7

JO. JOACH. WEIDNERI

Der H. Schrifft D und Predigers der Christl. Gemeine zu St Marien in Rostock

Gepflogene Correspondence

Mit Dem

Hoch-Fürstlichen Mecklenburgis. Kam̃er-Rath und Bau-Directore

Hn. LEONHARDO CHRISTOPHORO Sturmen/

über einige PUNCTA

Vom Heil.

Abendmahl.

Zur Erleuterung derer Streitigkeiten/ Welche dieser Zeit mit Dem selbigen geführet werden/

Unter CENSUR

Der Hoch-Ehrw. Theol. FCt.

Nebst einer erforderten Vorrede

Anno MDCCXIV. publiciret:

Rostock/ zu finden in Joh. Henrich Rußworms Buchladen.

Gedruckt mit Wepplingischen Schrifften.

Vorrede.

§. I.

MJe bekandt/ so hat es dem Hoch-Edelgeb. Herrn/ Hn. Leonhardo Christophoro Sturmen/ Hoch-Fürstl. Mecklenburgischen Cammer-Rath und Bau-Directori gefallen/ Ihm selbst/ und nicht / wie böse es auch von manchen möchte gedeutet seyn/ der Christ-Lutherischen Kirche/ vielfältige Unruhe auffzubürden / denn Diese stehet Gottlob! noch biß auf den heutigen Tag/ und hat bey viel härteren Anfällen / als wie diese etwan sein können / nicht nachgelassen/ zu zeugen beyde kleinen und grossen/ ist auch dahin unter dem kräfftigen Beystand des wehrten Heil. Geistes consolidiret worden/ nichtes zu sagen / ausser dem / das die Propheten und Apostel gesaget haben; Es ist Ihr auch durch GOttes Hülffe gelungen/ daß/ unter dem Schutze Christlicher Obrigkeiten/ welche ihre Lehrer in der Arth zu lehren und mit den Wiedersachern zu disputiren/ an die vortrefliche Symbolische Bücher nach Eyd und Gewissen verbunden/ manches verirrete Schäflein aus dem Verderben zurücke geholet / den frevelhafften Wiedersprechern und Feinden der Warheit aber gerechter Einhalt geschehen.

§. II.

Nun bekenne ich vor dem Angesichte meines

nes Allmächtigen Erbarmers / daß Seinem allerheiligsten Willen gemäß / **Warheit und Frieden** hertzinniglich zu suchen / mein sehnlichster Wunsch sey / gleichwie ich auch / nach dem Exempel Pauli, damit diese beyde Seulen ungerüttelt und ungefället bleiben mögen / **Jedermann in allerley mich gefällig mache / und nicht suche / was mir / sondern was vielen frommet / daß sie seelig werden.** 1. Cor. X. 33. Ich kan auch gerne gestehen / daß fals nicht gewaltsahmer Weise hie und da manches mahl Menschen auffstünden / die ärger denn Goliath / uñ wie Höllische Furien alle Schrancken der Gottesfurcht und Ehrbarkeit durchbrechen / und also nothdringentlich Diejenigen / welche der Beruff zur Vertretung Göttlicher Ehre und Lehre gesetzet / Mund und Feder zu brauchen / forcirete / bey andern Verfällen und Neben-Fehlern mein weniger Vorschlag immer bleibe / sich an privat Unterredung und Correspondentzien genügen zu lassen / angesehen man ja doch durch Druck und publicirte Schrifften nicht weiter kommen kan / als daß man entweder ärgerlich wird / und **die / so nicht haben durch Gewohnheit geübte Sinnen zum Unterscheid des guten und bösen** irre machet / oder auch die fast unvermeidliche Suspicion der Neu-

 lichkeit /

sichkeit/Ihm selbst auff den Halß zu ziehen so mühsahme Verbreitungen unternimmet.

§. III.

Gesetzet auch / daß der Allweise GOTT Einem durch Sein heiliges Wort /(denn alle andere Erleuchtungen / wie specieus sie auch in diesen letzten Zeiten auffgeführet werden / halte ich dem Teufel und der Höllen gleich) tieffere Einsicht gönnete / die intention des Hl. Geistes in Erklährung dieses oder jenen Spruches zu erreichen / bliebe doch fast unstreitig voraus gesetzet / daß man gemeiniglich Seinen lieben Vorfahren/als welche zuerst das Eiß gebrochen/die meisteren Umstände davon schuldig wäre / und die Christliche moderation sich dahin vernünfftig erklähren müste/daß wir doch nur Zwärge seyn und auff den Schultern grosser Riesen/ich meyne/ unserer sehr geschickten und Hochgelehrten Vorgänger stünden / und denen es dancken müsten daß wir nun ein wenig voraus/und weiter als Sie selbst zu sehen/tüchtig gemachet wären / weßfals wir nicht in Ihre Fußstapffen speyen und uns selbst vermeßen dürften/was höheres begriffen zu haben; Zu geschweigen / daß alle Ehre lediglich und ohne Außnahme dem Worte des Allweisen GOTTES bleiben muß.

§. IV.

Ich finde hiebey so gar nicht / daß / fals

Einer Gewissenshalber sich beschwehret meinete / Er dadurch zu tranqvillizen stünde / wenn Er Seine Zweiffelknoten der Welt nicht nur zu offenbahren / sondern gar auffzubürden / und zwar mit anzüglicher und fast gifftiger Verunglimpffung der bißher recipireten Meynungen / sich Mühe nehmen wolte; Und um so vielmehr verwerffe ich immer und ewig die Arth in dergleichen Streitigkeiten unserer Teutschen Sprache sich zu bedienen / weil sie zufälliger Weise fast nothwendig Scandal und Verführung nach sich ziehen muß / und man dem schwächeren Bruder / auch allen nicht gründlich genug unterrichteten / zu einer viel liebreicheren Christen-Pflicht anheißig bleibet; Diejenigen auch / so von GOtt mit dem Talent versehen seyn / irrige Seelen zu bessern und Sie der Warheit wieder einzuverleiben / in der Lateinischen Sprache / sehr beqveme Förderungen und fast eine nähere Methode vor sich haben; welche ja von Allen / denen es üm die Warheit und Ihrer Seelen Besserung warhafftig zu thun / mit der empfichsten Begierde zu amplectizen stünde; Weil nimmer glaublich / daß jemand sich so weit vergehen wolte / und in Sachen / wo Er von Hertzen verlangete unterrichtet zu seyn / die Boßheit mit einstreuen würde / wodurch unschuldige ins Netz des Teuffels zu verleiten wären / aus welchen Er sich zu entstricken

und

und zu entziehen nach Warheit und Ernst sorgfältiglich strebete.

§. V.

Wie weit nun der Hoch-Edelgebohrne Herr Gegner bey diesen allen sich möchte rügen und mit Christlichen monitis nunmehro heilsamblich versehen lassen / muß ich GOtt und der Zeit befehlen / gnug ist es mir / daß / wie unser Hertzenskündiger weiß / Er weiß aber alles! Ich / so bald mir die Ehre Seiner schrifftlichen Kundschafft geworden / dafür gehalten / es sey eine grosse Versuchung durch des leidigen Satans Neid über Demselbigen verhänget / wobey auch die Zugänge des Hertzens nicht dürfften zu genau verwahret seyn / und da man alle Præjudicia so gar zu eliminiren und ohne Unterscheid ins exilium zu bringen verlangete / könte vieleicht die Hochachtung des verliehenen Talentes / den Stuhl ergriffen haben / und das Kind mit dem Bade zugleich verschütten; Wie von dergleichen betrübten Fällen eben bey den klügesten Männern die Gottesfurcht sehr sensible Erfahrungen einige Zeit her nehmen müssen.

§. VI.

Hiebey wird vielen geübten Streitern JEsU CHristi nicht unbekannt seyn / wie plötzlich dieser Höllen-Feind einzufallen und wie schrecklich er zu stürmen pflege? Ja wie seine Versuchungen manches mahl dem Well-

Sande gleichen/ das so schleunig auffgetrieben wird / als wenn es Berge machen solte und O wie ängstlich ist dabey einem schüchternen Hertzen / es qvählet sich / es winselt das/ was Ihm entgegen gesetzet / sey unersteiglich! es sey unüberwindlich! und wie offte heisset es nach einem andern Gleichniß: **Wer weltzet uns den Stein von des Grabes / von des Hertzens-Thür ?** Marc. XVI, 3. Aber eben Diese in des Sathans Sieb gewesene haben auch sehr offt gefunden/ daß/ wann sie im Gebeth und Flehen den Wunden JESU sich empfohlen und auff das Stündlein Göttlicher Erlösung im Glauben gehoffet / GOtt auch **diese Versuchung so ein Ende gewinnen lassen** / daß Sie **es ertragen können**/ und ach wie offte haben sie nicht Ihrem getreuen Erbarmer gedancket/ daß **die Waffen Ihrer Ritterschafft mächtig geworden vor und durch GOtt zu verstöhren die Befestungen/ und zu verstöhren die Anschläge und alle Höhe/ die sich erhebet wieder das Erkäntniß GOttes/ eben darüm / weil sie gefangen nehmen alle Vernunfft unter dem Gehorsahm Christi** 2. Cor. X. 4. f.

§. VII.

Man mag auch eben dergleichen Anfechtungen so wol im Glauben als Leben befahren/ und ich weiß kaum/ welche ich erschrecklicher

und

und gefährlicher achten soll? sicher es stehen die bewehrungs Puncte: Ob ein GOtt? und Ich Sein Kind sey? Ob die Bibel GOttes Wort? und ich Sie in meinem Hertzen zur Erbauung auffgenommen? Ob die Lutherische Kirche die warhaffte? und ich ein lebendiges Glied derselben? Ob der Leib und das Bluth JEsu mit dem Munde Sacramentlich zur Vergebung der Sünden gereichet werde? und Ich es zur Seeligkeit empfangen? in so naher Verwantschaft/daß/wer die Probe davon gehabt und desfals von dem Feinde Seiner Seeligkeit gerüttelt und gesichtet worden/den Jammer zu beyden Theilen gleich schmertz-und schädlich gefunden/ auch allenthalben so mannigfaltig mit Thränen Gottes Hülffe und Beystand hertzlichst zu suchen angewehnet und getrieben worden; da es denn unstreitig öffters so wol über dem einen als dem andern geheissen:

Ich lieg im Streit und wiederstreb/
Hilff O HErr Christ mir Schwachen!
An deiner Gnad allein ich kleb/
Du kanst mich stärcker machen:
Kömpt nun Anfechtung her/so wehr/
Daß sie mich nicht ümbstossen/
Du kanst es massen
Daß mirs nicht bringe Gefehr/
Ich weiß Du wirst es nicht lassen!

§. VIII.

Als ich demnach diese mitleydige Furcht ü-

ber den Hoch-Edelgeb. Hn. Gegener gefasset/ und dabey woll fand daß er sich durch ein hertzliches Gebeth nicht müste verwahret haben / auch es so weit schon gekommen war/ das Er sich selbst/ obgleich unglücklich zu helffen meynete; (wiewol ich Ihm in den X. Richtigen Antworten dem Nahmen nach nicht kante und nur erst aus der Repliqve und durch einige Nachricht so mir kurtz vorher gegeben/ desfals informiret ward/) betete ich hertzlich zu meinen Gott/ daß er mir Weißheit und Erkentnis verleihen möchte/ in dieser Sache so zu verfahren / wie es Seiner Ehre rühmlich / meinem schwachen Bruder erbaulich und mir selber nicht schädlich wäre. Doch da ich nachhero vernam / daß die X. wichtige Puncte so gar ans Kabinet und das erleuchtete Auge **Unseres Gesalbeten** gereichet / erschrack ich / und beklagete die Fata der letzteren Zeiten / da sothane verdächtige Schrifften mit der Freyheit leyder! zu publiciren sein / daß sie sich auch vor dem Purpur Derer Regenten nicht mehr scheuen / welche doch GOtt zu **Seug-Ammen Seiner Kirchen** bestimet hat; vielmehr manchesmahl einige es zur Merite nehmen/ wenn Sie an so hohen Orthe/ und/ welches noch erschrecklicher/ über die Religion / darin diese **Stathalter Gottes** nicht so wol gebohren/ als vielmehr

bis

bis an Seel und Seeligkeit versichert seyn/ ihren Gifft fein meisterlich anbringen und mit falschen Meinungen und Unwarheiten die Lehre GOttes danieder schlagen mögen/ ehe sie noch einmahl auf den Kampf-Platz gefordert; Es soulagirete mich auch bloß dies eintzige/ daß es gleichwoll nur eine Schrifft wäre/ und so dann schwerlich mehr als an Einige und zwar successive zu communiciren sey/ habe also lange nicht so viel zu sagen/ als da vor einige Jahre ein paar schwermerischer Ehe-Leute/ welche den gantzen Erdkreiß/ wiewohl bisher Gottlob! mit schlechten Succes, zu verwirren gestrebet/ ins Cabinet **Jhro Majest. des Gottseel. Königes von Preussen und Sr. Königl. Gemahlin** zwey gedruckte Läster-Schrifften zu insinuiren wusten/ wodurch sie die Gottheit Unseres Erlösers in ein Geschöpffe zu verwandeln unsinniger weise Jhnen angelegen seyn lassen. Voraus/ wenn dazu kam/ daß über **Jhro Durchläuchtigkeit/ Unserem gnädigsten Fürsten und Herrn** mir die erfreulichste Impression gemachet ward/ Sie wären dermassen in Jhrem Glauben fundiret/ und durch sehr fleißige Forschung der Schrift auch den grösseſten Einwürffen gewachsen; blieb mir also nichtes über/ als die Feder unter nochmahliger Anruffung des wehrten H. Geistes

zu ergreiffen und zur Wiederauffrichtung eines schwachen Bruders alles was möglich/ beyzutragen/oder wenigstens **dem Gönner**/ welcher mir die X. wichtige Puncta zugefertiget / satisfait zu seyn.

§. IX.

Den Verfolg von dieser gantzen Sache mögen die **drey** reciproci**rete Schrifften** zeugen/und ich lasse die Arbitrage ungezwungen in den Händen gottesfürchtiger und gelehrter Männer / gehe auch nie so weit / mir anzumassen / daß ich irgend jemand wieder willen/ satisfait sein wolte / wenn ich nur so weit kom̃e/daß unter Gottes Gnade/ Sein heiliges Wort recht getheilet sey/ und ich desfals keine reprochen zu befahren habe; Wiewol auch so dann/wen̄ dies sich finden könte/ohne Halsstarrigkeit und irgend einiger Opiniatritèt zurücke zutreten und so gar öffentlichen Wiederruff zu thun / bey ersterer Uberführung vor meine Ehre nehmen wolte / eher/ als daß ich ferner mit unzeitiger Eigen-Liebe jemand ärgerlich zu fallen / aus Scheu vor GOtt/ das Hertze hätte.

§. X.

Nun war die Sache bey mir fast vergessen/ ohne daß ich ab und an die Seele **des Hoch-Edelgeb. Hn. Gegners** dem gnädigen GOtt zur wahren Erleuchtung hertzlich empfohlen habe/ so kam unvermuhtet die Zeitung

tung / es sey ein Mathematischer **Beweiß von dem Hl. Abendmahl** schon die Drucke paßiret / und als ich mich sehr verwunderte / wie Geheimnisse unseres Glaubens unter der Rubriqve vom Mathematischen Beweiß zu verhandeln wären? Fand ich nach geschehener eigenen Verlesung / daß hauptsächlich auff die unter Uns debattirete **Zehn** Puncte alles ankam / ohne daß die schon angedrohete und in Duplica Ad I. specificirete X. **wichtige** Puncte **wieder die Lutherische Zwang Beichte** / als Er sie nennen wollen / mit eingestreuet waren. Ich sahe woll vorher / daß es an geschickten Federn nicht fehlen würde / so erschrecklichen Attentatis zu begegnen / befahl desfals das übrige der Zeit / nur daß ich zu GOTT flehete / er wolle doch gnädiglich dies grosse Scandal zur Verderbung vieler Unwissenden und wenig geübten Christen nicht hinauß schlagen lassen / blieb auch nach meiner §. II. s. specificireten raison gantz stille / weil ich ohne dem in meinem Heiligen Ampte und denen übrigen Studiis alle Hände voll vor mir gefunden.

§. XI.

Als auch der liebe GOTT das Werck dahin lenckete und Den Seiner seltenen Studien, grosser Redligkeit und mannigfaltiger Theologis. Prudentze halber hochberühmten und von jedermann schuldigst verehreten Hn. D.

Fabr

Fabricium erweckete / dem so ärgerlichen egarement zu begegnen / freuete ich mich hertzlich und hoffte zu GOtt / es würde hiedurch dem **Hoch Edelgeb. Herrn Gegner** ein mehreres Licht aufgehen / zu findẽ / wie schwehr es sey gegen den Stachel zu lecken ; nur daß ich gleichwoll / da der Streit auff **die** *Critische Controversie* **von der Bedeutung des Wörtleins** τοῦ hinausfiel / und lediglich in dergleichen Terminis eingeschlossen blieb / alsofort præsumirte, es würde dadurch der Sachen dieses mahl nicht völlig gerathen werden / sintemal von einem so munteren und hauptgeschickten Adversario, an welchen das gewiß zu beklagen / daß Er sich gegen / und nicht vor der Warheit wollen brauchen lassen / mir schon vorausgesetzet war / es würde Jhm an Ausflüchten niemahl fehlen / und wo so viele Recessus auch wol andern offenstünden / würde Er gewiß die beqvehmsten so vor sich auszu sortiren wissen / daß es wenigstens Zeit und Mühe brauchte / Jhn völlig zu delogiren. An welchen allen ich jedoch so gar nicht gezweiffelt / als mir in des **Hn.** D. Fabricii sehr geweckten *Mathemati***schen** *Remonstration* der Eingang so klar geöffnet ward / daß ich nicht zweiffle / es sey durch eben denselbigen in alle Winckel / man drehe sich auch wie man wolle / glücklich / so viel nemlich den Streit von der particula τοῦ betrifft /

durch-

durchzudringen/und es werde sich balde finden / wer mit den Schatten gestritten/ und des rechten Weges verfehlet habe/ füraus da Herr Gegner es so gar freymühtig auff **eine einzige** Instantz ankommen lassen.

§. XII.

Wie ich auch gewis versichert war / es würde successive denen übrigen Sviten zulänglich gerathen werden/ und darin Gewißheit fand/ als der Groß-Ehrwürdige und sehr Wollgelahrte Hr. **Suckau / treueiffriger und hochverdienter Prediger am Thum zu Schwerin** / ein Mann Dessen exqvisite Accuratesse und grundgelahrte Feder von so langer Zeit her mir schon manche Freude gemachet/Seine Schrifft gegen diese hypotheses mit all- und ungemeiner Approbation Unserer Theologischen Facultet præsentiret hatte / welche auch mit einer Vorrede zu mehrerer Bekräfftigung solte versehen werden / ward meiner Sorge noch vielweniger und ich ergriff die freudigste Hoffnung / GOTT würde durchs Licht seiner Warheit die Nebel der Versuchungen in dem Hertzen des **Hoch-Edel gebohrnen Hn. Gegners** völlig vertreiben und Denselben zu Liebe und Vertrauen wieder mit uns verknüpffen ; wozu noch kam / daß ein **Hochgelahrter und berühmter** Doctor Theologiæ mir die Ehre that / Seine mit grossem

Fleisse

Fleisse und sehr exasciater Arth zusammen getragene loca zu zeigen und die Hoffnung dabey machte/ es solten auch Selbige förder-sahmst publiciret werden; wie den endlich mein Theurer und Hochgeschätzter Hr. Collega, der Hoch-Ehrwürdige/ in GOTT Andächtige und Hochgelahrte Hr. D. Senstius sich ebenmässig die Mühe genommen / diesen attentatis manhafft zu begegnen / von Welchen die gelehrte Welt/ eine außnehmende Probe hat/ daß er mit so reiffen und grossen Judicio **dem weltberüchtichten** Dippelio begegnet habe/ als es von irgend einem je geschehen mögen/ und also zu gleicher Hoffnung bey dieser nicht eben so abstrusen Sache jederman Weg und Vertrauen bahnete; so war mir demnach nichtes übrig/ als daß ich dergleichen grundgelahrte Schrifften mit meinen Gottesfürchtigen Wunsch begleitete und die volle Zuversicht ergriff/ es würde endlich alles noch besser werden/ als man es anfangs meinen können.

§. XIII.

Wie ich so in völliger Ruhe alles dem gnädigen GOTT befohlen / trug es sich zu/ daß von Hamburg mir **die fernere Ausführung und Versicherung des Herrn Sturmen** eingehändiget ward; allein als ich Selbige begierig und mit gebührender Attention nachgelesen hatte/ fand ich / daß meine

meine oben angezeigete Furcht nicht vergeblich gewesen/angesehen der Hoch-Edelgebohrne Herr Gegner nicht nur durch unterschiedene Kunst-Griffe vielen Locis, sondern auch so gar/daß ich nichtes insonderheit specificire/allen/ auch denen wichtigsten/mit was Bestande/ das wird die Zeit lehren/ und Dieselbe hat es schon gelehret / man sehe nur D. Fabricii Antwort auff L. C. Sturmen fernere Antwort/Die mir den Augenblick / als ich dies revidire / zugesandt wird/ begegnen zu können gemeynet ; Es ward aber auch nechst andern harten expressionen/ welchen der Hr. Fabricius nunmehro schon begegnet / in der Vorrede erzehlet / es habe sich eine Gelegenheit gefüget / daß ein Theol. Doctor über 10. Puncte vom Abendmahl sich mit Ihm einzulassen nicht vorbey gekont / da beyderseits drey gegen drey Schrifften gewechselt worden/ wobey Er von den übrigen nichtes/sondern nur dieses einige sagen wollen/daß Er auff den Punct von dem Vergleichen in allen 3. Schrifften nicht ein Wort zur Antwort erhalten können; Was auch für fata derselbige Doctor erwarten solte/ wird außdrücklich p. 38. mit diesen Worten bescheidet : Niemahl hat mir etwas grössern Muth gemachet/ als wenn ich mit

solchen Gegnern zu thun bekommen/die zwar einige Complimenten mit einigen Lob-Sprüchen gemachet/dieselbe aber durch Ihre Beschuldigung und Verachtung/ so bald darauff folgete/wieder destruiret und auff allen Blättern zu erkennen gegeben haben/wie gering sie Mich gegen sich hielten. Mit denen bin ich Gott Lob noch allezeit bald fertig geworden / wie ich/ wenn es verlanget wird/zu einer Probe dessen/auch eine über diesen Puncten mit einem Doctore Theologiæ non infimæ notæ privatim gepflogene Cotrovers vorzeigen kan.

§. XIV.

Nun war mir manches Gemurmel zu Ohren gebracht/wie leichte man in der Correspondentze mit mir ausgekommen? Weil ich aber die Arth der Ubelgesinneten kenne/ daSie im trüben zu fischen gewohnet/ und sehr gerne/wann Sie selbst nichtes zu finden/ capabel, wo von Andern irgend etwas angerühret worden/ selbiges vertreten und verbreiten/ auch Die etwan gescheidter sind/nicht was geringes/ und selbst der Christen-Pflicht gemäß/ denn so spielet man mit GOtt und dem Gewissen! meinen erjaget zu haben/ weñ Sie beklagen können/ es sey Ihnen hertz-

lich

lich leyd/daß der und der ehrliche Mann so und so anlauffen müssen/ Den sie doch in der That lieber sincken als schwimmen sehen; so überwandt jedoch mich selbst und mein so tröstliches refugium das Gebeth/ und die Betrachtung der Göttlichen Wunder-Wege / welche mitten durch unsere Kreutzes Reisen gehen/ machte mich genug behertzt / auch hie durch Ehre und Schande zu wandern/ wenn nur der grosse Zeuge im Himmel mit mir zufrieden/ und ich vor Demselbigen/ so viel das von Ihm verliehene Talent gesegnet worden/ auffrichtig gewandelt hätte; Ich fandt es auch warhafftiglich ohne Noth zu seyn / da so viele gelahrte Federn sich regen wolten/ in irgend einiger Sache mich weiter zu meliren; Allein da zufälliger Weise eine Dissertation zur censur übersandte / ward mir angezeiget / wie der Hr. Decanus es vor dienlich gefunden/ wann ich dem Publico mit Heraußgebung **der berüchtigten** Correspondentze dienen wolte / und ich hatte gelegentlich bey einer Leiche die Ehre **mit Einem vornehmen Mitgliede dieser** Facul**tät zu reden/** welches mich ebenmäßig dazu encuragirete; Wie denn auch **von andern braven Männer** ein gleiches hie und da verlanget wurde.

§. XV.

So fand ich denn endlich / daß es wenigstens

stens nicht schaden könte / wenn ich die drey gegen drey gewechselte Schrifften dem Druck beföhle / und habe in dieser Vorrede / nächst bißher inserireter specie facti, die ich dem Allsehenden GOTT übergebe / noch 2. Puncte nöthig gefunden / zum Unterricht und etwaniger illustration der gelehrten Welt etwas ausführlicher zu erklähren:

I. Zwar / warum ich in die Critische Controversie von dem Wörtlein τοῦτο mich nicht einlassen wollen?

II. Wie ich / wenn auch des Hn. Gegners Meynung obtiniren könte / dennoch unsere Christ-Lutherische Sentenz vom Heil. Abendmahl nicht nur zu vertreten / sondern nechst Gott völlig von aller Ansprache des Herrn Gegeners zu befreyen vermöge?

Und da auff diese beyde Puncte ein so vieles ankömpt / bescheide ich mich zuforderst der Allwissenheit und Heiligkeit Unseres GOttes und wie ich Jhm unablässig und im kindlichen Vertrauen anruffe und bitte / daß Er mit mir seyn wolle / so wünsche allen und jeden gebührenden Scheu vor dem Richter des gantzen Erd-Kreyses unserem JESU / der da Hertzen und Nieren prüfet / und ein schneller Zeuge seyn wird alles dessen / was entweder

weder / aus eigener Liebe / Menschen-Furcht oder Interesse Ihm zuwieder jemahlen übernommen worden.

§. XVI.

Was denn nun das Erste betrifft / nemlich / **Warům ich in die** Critische Controversie **von dem wőrtlein** τὸ **mich nicht einlassen wollen?** So antworte:

(α) Es war mir in **den** X. **wichtigen** Puncten n. 3. so viel sonderliches vorgekommen / daß ich mich warhafftiglich entsetzete: es hiesse: **Wäre nun Einem zum Grund der Seeligkeit nőhtig / daß man die Worte der Einsetzung recht verstehe / würde der Herr JEsus auch woll so geredet haben / daß kein Wort zweyerley Verstand hätte / und kein** Disput **aus der** Grammatica **darüber entstehen kőnnen?** Zum Beweiß schrieb man: **Nun sind aber in dem Grund Texte 2. wichtige** Grammatical **Fragen** (1.) **Ob das Wort** τὸ **mehr zu dem Worte** σῶμα **als zu dem Wort** ἄρτο͡ς? (2) **ob das Wort** τὸ **an dieser Stelle nicht besser übersetzet werde solches oder dergleichen?** Es war auch damahl noch so viel Vertrauen nicht auff der nun so hochgemutzeten Sache / da man so gar nur **eine eintzige** Instanz begehret

 gehret

gehret/ denn es ward nur geschrieben/ Er habe in der Schrifft NB. **mehrmahlen** solche Bedeutung.

Darauff regerirete ich/ wie verwegen daselbst critisiret worden? woher es käme/ daß viele die Schrifft nicht verstünden? wie in den Locis fundamentalibus aller Streit nicht nöhtig? wie jedennoch auch in solchen Locis es an Wiedersprechern nicht gefehlet hätte/ die meistentheils aus der Grammatica und durch den Griff von mancherley Bedeutung der Wörter ihren Gifft bemäntelt hätten? Ich bewieß endlich/ daß die beyden Grammatical Fragen nicht viel auff sich hätten/ und lehrete dabey/ was nach der allerheiligsten Intention des Allerliebsten JEsu hie eingesetzet und verordnet wäre/ das erhärtete ich auch noch adversus Punctum IV. **in den X Richtigen Antworten.**

§. XVII.

(β) Als der Hoch-Edelgeb. Hr. Gegner **in der** Replica sich kund gegeben/ fand ich/ daß der Muth in dieser Critischen Sache schon sehr gewachsen war/ denn da es jenesmahl geheissen: **Er habe in der Schrifft mehrmahlen die Bedeutung von desgleichen**/ schrieb man numehro: **Ich sage itzo frey heraus/ daß an dieser Stelle nicht mit**

mit Recht könne übersetzet werden: das. denn ich kan nicht nur aus Salomone Glasio darthun / das solches Pronomen auch mit grossen Nachdruck offtmahls so viel heisse / als tale, dergleichen / ja ich kan solches nicht nur mit Gottes Wort selbst explicite aus Luc. IX. 48. collat. Matth. XIIX. 5. erweisen / sondern gar inductione perfecta aus der Heil. Schrifft meine Regel bestettigen Und was ich droben von der Intention des HErrn JEsu ümständlich an und ausgeführet / das ward auff die leichte Arsel genommen / man meinete / wann nur die Acception des wörtleins τȣτο per desgleichen zugestanden würde / so bliebe der dritte / auch noch 4. nachfolgende Puncte unbeweglich stehen: und dabey war eine so gar sonderbahre Härt- und Heftigkeit / daß man dafür hielte / es könte mit allem Fuge unterlassen werden / das übrig zu beantworten. (wie sonst leicht geschehen könte) Vid. Replica vor dem I. Punct.

Ich könte aber bey diesem allen nicht unverrichteter Sachen abziehen / und damit zufrieden seyn / wenn mein Gegner / es so leicht hielte / die göttliche Warheit von der Ein-

setzung des Hl. Abendmahls und der Intention meines JEsU zu bestreiten und gegen diesen Himmel-festen Satz zu antworten/ zeigte Ihm also an/ wie ich diese meine warhaffte Lehre auch nicht weiter zu erhärten Mühe nehmen könte/ noch wolte/ bis Er mir bewiese/ daß es ihm leicht wäre etwas gegen Derselben auffzubringen und Sie zu wiederlegen. Gab Ihm indessen eine Instantz gegen Seiner impugnation, die Er nicht mit einem Tittel berühret Vid. **Die Christliche Antwort wieder die** Replique **vom dritten** Punct.

§. XIIX.

(γ) Drang der Hoch-Edelgeb. H. Gegner in der Replique ad III, und also gantz zuletzte/ erstlich auff eine Instantz, und meinete/ ich hätte nicht Ursach Ihm Dieselbige zu versagen/ ob Er mir gleich die völlige Außführung/ welche Serenissimo unterthängst solte zugestellet sein/ weigerte? Vid. Duplica ad. III.

Mir aber lag hieran gar viel und lieb dabey/ ich hätte ja bewiesen/ daß das Wörtlein τȣτο in der Enunciatione Complexa das Subjectum sey.

Die Instantz fiele mir auch nicht schwer/ denn Glassius stünde auff meiner Seiten.

Und wenn in gratiam Amplissimi Dn.

Opponentis auch das Wörtlein τοῦτο per desgleichen übersetzen wolte / so muste Er mir nun den auch weisen / wie Er bey dieser Erklehrung uns Lutheraner impugnirete; Ich hielte von mir bewiesen zu sein (1.) daß mit Brodt und Wein der Leib und das Bluth JESU Sacramentlich dargereichet werde. (2.) Das diese Mittel des Heils zur Vergebung der Sünden genossen. Und dann (3.) Daß Sie mit Brodt und Wein so verknüpfet/daß sie auch von den Gottlosen empfangen würden. Wobey ich den nochmahls die völlige Außführung/wodurch meine göttliche Warheit solte wiederleget seyn / zu verlangen keinen Umbgang nahm/ ob ich gleich darauff vergeblich gewartet habe. Vid. **Die bescheidene und Christl. abgefassete Schliesliche Antwort** adversus Punct. III.

§. XIX.

Ich hätte gnug hievon gesaget / den wer unparteyisch urtheilen will / wird ein mehres von mir nicht fordern / doch antworte noch zum Uberfluß.

(δ) Wenn ein Streit über Glaubens-Puncte sich reget/ und der Gegner will von Grammaticalischen Dingen alsofort im Anfange groß Wesen machen/so traue ich Ihm nimmermehr / so lange als die recipirete Meinung füraus dermassen deutlich ist/daß

ſie Hanſen und Grethen in die Augen leuchtet; da nun der Hoch-Edelgebohrne Herr Gegner noch mit keinen einzigen erheblichen Beweiß dargethan/ warum man die in Logicis ſo genante und bekandte propoſitiones exhibitivas in die Rhetorick zu ſchmeiſſen und unter die tropicas zu zehlen habe? hielte ich es nicht nöthig viel weſens davon zu machen.

(•) Wenn ein Streit über unterſchiedene Glaubens Puncte entſtanden/ die propter connexitatem cauſæ nicht zu trennen/ iſt es nimmer nützlich oder recht/ dem Gegner zu gönnen daß Er bey einem dubio ſtehen bleibe/ den Er hat Sie alle gemachet/ und nicht ſeparatim ſondern zuſammen fürgewoffen; jemehr demnach der Gegener ſtrebet in einen Puncte ſtehen zu bleiben/ je weniger iſt es Ihm zu vergönnen/ füraus wenn gantz ſcheinbahr zu Tage./ daß man auch bey Seiner eigenen hypotheſi Ihn der Unrichtigkeit überführen und Seine objectiones zernichten kan; weil ich den dies merckte/ wie gerne der Hr. Gegner ſich der andern dubiorum entbürden wolte/ und wie Er meinete unter Seinem Critiſchen dubio alle Nachkommende zu verfüllen/ habe ich das erſtere zu decliniren geſuchet und dahin geſtrebet/ auszumachen/ wie Ihm desfals nichtes zu ſtatten käme.

§. XX.

(c) Gehet es insgemein so zu / daß wenn ein Gegner mit irgend einem Schein etwas zu palpiren weiß / denn was lässet sich mit Latten und Stricken nicht zusammen grummeln? Er darauff hartnäckigter Weise bestehen bleibet / man sehe zum Beweiß des Hoch-Edelgeb. Hn. Gegners **fernere Ausführung**/ und zwar im Beschluß der Vorrede / da er geschrieben: **Ich werde aber bloß über die Haupt Sache (verstehe die** Critische Controversie **von der** acception **des Wörtlein** τȣτο) **mich mit ihm einlassen / dieses mahl auff die Neben-Puncten nur gantz kurtz / hinführo aber / so Er dagegen** excipiren **solte / gar nichts mehr antworten; Hingegen auff dem Haupt-**Puncte **solcher Gestalt dringen / daß Einer unter Beyden schweigen / oder sich mit Schreiben** prostituiren **muß.** Und p. 40. heisset es: **Auff dem / daß der Hr.** Doctor **in seiner** VI. Proposition **geschrieben / und was ich bisher geantwortet habe / halte ich ihn fest / solte Er auch tausend andere Dinge mit einmengen / solte Er mich auffs ärgeste** sugilliren **/ oder beschuldigen / oder schmähen / würde ich doch nirgends mehr ein Wort mehr antworten / sondern**

dern blos bey diesem einigen Haupt-Punct bleiben / bis ein Theil vor aller Welt so in die Enge getrieben ist / daß es auch Kinder mercken können. Lieset dieses Ein in der Lehre und Streitfragen nicht zu geübter / dann dencket Er: Wanne! der Mann muß stattliche Sachen für sich haben / kan Er doch schon bey dem ersten Puncte so viele Weitläufftigkeiten machen / was wird sich nicht bey den andern finden?

Aber wenn man fein in der serie der Controversien bleibet und das erstere nach Vermögen beantwortet / die andern alle aber zugleich mit anziehet und deroselben Unfug ümständlich und als es merita causæ erfordern / beleuchtet und hervor zeucht / so schliessen auch wol nicht gar zu Geübte: Der Mann windet sich zwar bey dem ersteren Puncte und weiß mancherley specieuses desfals anzugeben / aber wenn Er auch hie etwas erhalten könte / sind doch die übrigen Puncte so aversabel, daß Er schwehrlich auskommen wird.

§. XXI.

Ich hätte hiebey noch ein vieles zu schreiben / allein wozu solte es weiter dienen? wer Lust hat der Warheit zu folgen / wird mir Seinen Beyfall nicht versagen / und ich bin woll sehr zu frieden / da dieser Zeit das Glück ge-

habt

habt/ in die Bekandtschafft des Hochwol-
geb. Hn. von Ponnire/ Königl. Preuß-
sischen Rathes zu kommen/ und bey der
Correspondence, so zwischen Ihm und den
HochEdelgeb. Hn. Cammer-Raht Sturmen
ebenmäßig des Hl. Abendmahls halber ge-
führet worden/ mit grosser Hertzens-Freude
bemercket habe/ wie ein Politicus mit den
nachdrücklichsten Umständen die Ehre und
Warheit Seines JESU zu vertreten Macht
und Geist gefunden/ als es immer ein Theo-
logus thun mögen; Es ist mir auch besonders
angenehm gewesen/ daß/ wie schon damahls
die Grammaticalische Controversie von der
Bedeutung des Wortes τοῦτο gereget worden/
dieser Geistreiche und Fürtrefliche Mann in
der weiteren Antwort auff die kurtze
Erinnerung gegen die Monita wegen
des Lutherischen Abendmahls ad 13.
folgendes zur Redresse gegeben: Der
Grammaticalische Streit thut zur Sa-
chen nichtes/ es ist gantz gewis/ das/
was Christus durch Seine Mensch-
werdung/ Leiden und Sterben aller
Welt erworben hat/ das bringet Er
einem jeden Würdigen in diesen Sacra-
mente mit.

§. XXII.

Wir kommen aber nun der Ordnung nach
zu den Punct, wie ich

II. Wenn

II. **Wenn auch des Hn. Gegners Meynung von der** acception **des Wörtleins** τϑτο per **desgleichen** obtiniren **könte/ dennoch unsere Christ-Lutherische** Sententz **vom Hl. Abendmahl nicht nur zu vertreten / sondern nächst Gott völlig von aller Ansprache des Hn. Gegners zu befreyen vermöge?**

Hie habe ich denn nun dem Streit des Hn. D. Fabricii mit dem Hn. Sturmen es zu dancken/daß ich endlich einmahl die ausdrückliche Meynung und was Er aus Seiner neuen Ubersetzung folgern wollen ümständlich vernehme / denn so glücklich habe ich in meiner Correspondence nicht werden können; Es wird aber selbige in den Mathematischen Beweiß *p.* 12. mit folgenden Umständen vorgetragen:

Man kan auff allerley Weise nach und nach dem Volcke insinuiren / **daß die Worte das ist mein Leib/das ist mein Bluth / so zu verstehen seyn; Was das gesegnete Brod ist / das ich euch hie zu essen gebe / eine warhaffte/ auch die beste und gesundeste / auch eine vor alle Menschen dienliche Speise/ das ist auch mein Leib/nehmlich eine warhafftige Speise / die beste und gesundeste/**

auch eine vor alle Menschen dienliche Speise.

Allein es wird ja woll Brod und Wein sollen dargereichet werden / denn daß es müste gezeiget und nicht ausgespendet werden/ würde ja auch der Reformirten Kirchen / zu welchen sich der Hr. Kammer-Raht gleichwoll bekennet / zu wiedern seyn/was ist denn nun das Brodt und der Wein / wenn sie ausgespendet / und vertheilet werden? Der Hr. Gegener antwortet **in der ferneren Ausführung** p. 45. s.

Das gesegnete Brodt ist ein Symbolum, **Fürbild und Zeichen des Leibes Christi / und der gesegnete Wein ist ein** Symbolum, **Fürbild und Zeichen des Bluthes Christi.**

Was ist es denn doch aber vor eine Uhrsache / warüm Brodt und Wein nur ein Symbolum, Fürbild und Zeichen des Leibes und Blutes seyn? und warüm können Sie nicht Mittel seyn / womit der warhaffte Leib und das warhaffte Bluth des HErrn JESU dargereichet würden? Der Hr. Gegner antwortet in der **ferneren Ausführung** p. 57.

Ich habe schon öffters erinnert / das Reformati **haben der ersten Kirchen wahre Meynung / daß das gesegnete Brod / und der gesegnete Wein / in dem**

Hl. A-

H. Abendmahl sein/ meine Erklehrung zeiget aus den Buchstaben der Einsezung auch die Ursache/ warum der liebe Heiland diese 2. Symbola erwehlet habe? Reformati behaupten kräfftig der Herr JEsus habe sich/ wie sonst immerfort, also auch bey der Einsetzung des Hl. Abendmahls figurlicher vorstellung gebrauchet.

Ist etwann noch sonsten etwas/ so diesen Beweiß der Reformirten bestärcket. Ja freylich den der Hr. Gegner setzet noch hinzu ibid: Wer auch bedencket/ das unser Heiland nicht bey dem Anfange des Neuen Testamentes gewesen/ welches erst mit der Sendung des H. Geistes begonnen/ sondern bey dem Schluß und der Erfüllung des Alt. Testamentes/ welches alles in Bildern und Gleichnissen ausgeführet werden müssen wird sich darüber nicht wundern &c.

§. XXI.

Nachdem bißhieher der Hoch-Edelgeb. Hr. Bau-Director Seine Meinung deutlich und nach allen Umständen vorgetragen/ so bitte ich hertzlich/ ein jeglicher Lese hauptsächlich der Hochgeschätzte Hr. Gegner/ Dem ich wie mir selber alle Erleuchtung und Wollfarth der Seelen und des Leibes/

wie

wie GOtt weiß! gönne und wünsche / nehme doch Gedult / mit unpassionirter Seelen zu behertzigen / was ich hiegegen nach GOttes Wort und der Warheit einzuwenden habe / so antworte denn

(1.) **Es hat sich Christus** in den vierdthalb Jahren Seines Amptes **figürlicher Vorstellungen gebrauchet** / wie solches unzehlige Oerther der Evangelisten beweisen; und die Raison Matth. XIII. 34. f. aus dem LXXIIX Ps. 2. hinzugethan.

Was warens aber vor Gleichnisse? vieleicht abstruse / verdeckte und versteckte / daß sie kein Mensch fassen konte / und daß nie zu errathen gestanden / wohin und worauff CHristus gezielet? sicher die meisteren waren so klar / daß Sie auch die Kinder / und wenigstens alle einfältige Menschen begreiffen können? Wer auch nur angemercket / daß Marci IV. 11. & 12. ἵνα durch **weil** und μήποτε durch **ob vieleicht** müsse übersetzet werden / wird allen daher sonst gemachet dubiis leicht begegnen können. Man conferire nur Marc. IV. 33. Jo. III. 12. und besonders Matth. XXI. 45. 46. woselbst so gar Prophetische Parabeln angeführet waren.

§. XXIV.

II. Was aber die Person Seine **Aempter** Seine **Stände** und so weiter betrifft / so war

in Denselben nichtes figürliches/ und wo Er als in sede von einem solchem Glaubens-Puncte handelte / fand sich dabey nichtes figürliches sondern der klare und deutliche Buchstab ; Sind die Opffer A. Testaments insgesampt lauter Schatten und Fürbilder gewesen / angesehen das Levitische **Gesetz den Schatten von den zukünfftigen Gütern nicht das Wesen der Güter selbst gehabt** Hebr. X. 1 so hat sich JEsus **selbst für uns dahin gegeben zur Gabe und Opffer GOtt zu einen süssen Geruch** Eph. V. 2. ; Alle Oster- und übrige Opffer-Lämmer/ sampt dem Versöhnungs Bocke funden ihre so warhaffte Erfüllung in Unserem Erlöser/ daß Johannes mit Freuden sagen können : **Siehe das ist GOttes Lamm/ das der Welt Sünde trägt** ! Joh. I. 29. 36. Conf. Es. LIII. 4. 6. I. Petr. II. 24. Gal. III. 13. und in der Offenbahrung Johannis wird Er desfals gantzer Zwey und dreissig-Mahlen ein Lam genennet ; Waren im Alten T. Priester und Hohe Priester/ so wurden jener Priester eben desfals viele / **weil Sie der Todt nicht bleiben lies** / aber Christus JEsus/ darüm/ **daß Er bleibet ewiglich/ hat ein unvergänglich Priesterthum. Daher Er auch seelig machen kan immerdar die durch Ihn zu Gott**

kom

kommen. Ebr. VII. 23. f. conf. Cap. X. 12. Und eben dieser Christus/ welcher Nahme über 500 mahl im N. T. Jhm beygeleget wird/ ist kommen/ daß Er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter durch eine grössere und vollkommnere Hütte/ die nicht mit der Hand gemacht ist/ auch nicht durch die Böcke oder Kälber Bluth/ sondern Er ist durch Sein eigen Bluth einmahl in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden Hebr. IX. toto. Unmöglich war es durch Ochsen oder Böcke Bluth Sünde wegzunehmen/ sondern alle Krafft kam von dem eintzigen Opffer Christo her/ der muste Jhm eine Gemeine erwerben durch sein eigen Bluth Act. XX. 28. und der Herr der Herrlichkeit muste gecreutziget 1. Cor. II. 8. Der Fürst des Lebens getötet werden Act. IV. 8. v. GOTT muste Seines einigen Sohnes nicht verschonen/ da die solten erlöset werden/ welche vor sich selbst es musten anstehen lassen ewiglich Rom. VIII. 32. Pf. XLIX. 8. f. Jn diesen allen ist nichts figürliches; eben durch Seine Ankunfft ins Fleisch/ und dem hierauff erfolgeten Leiden und Sterben/ hub Er das erste auff/ daß Er das andere einsetzete Hebr. X. 9. conf. Hebr. VIII. 8. & 13. Jst

nun ein Mittler des N. T.? ist der Tod geschehen? und zwar Dessen/ Der das Testament gemachet/ so daß es auch fest gemachet durch denselbigen Tod? Hebr. IX. 13. f. O so muß hieselbst nichtes figürliches mehr concipiret werden/ sondern eben dadurch sind alle Figuren/ Schatten und Bilder erfüllet/ getilget und abgethan.

§. XXV.

III. Bedencke doch üm GOttes willen der Hoch Edelgeb. Hr. Gegener/ wie unzulänglich und üngegründet ja unmöglich Sein fernerer Beweiß sey? Hat den bey dem Schluß und in der Erfüllung des A. T. alles in Bildern und Gleichnissen müssen ausgeführet werden? welches Seine warhaffte Meynung seyn muß/ weil Er sie so gar frey erhärtet/ so würde unumgänglich folgen/ daß CHristus figurlich gebohren/ beschnitten/ gelebet/ getauffet/ gelehret/ gemartert und getödtet sey/ und also Sein Leyden und Verdienst/ so wenig an sich etwas warhafftes sey/ als es uns Menschen warhafftig erlöset/ bekehret und zum ewigen Leben geholffen hätte? Begreiffet Er sich aber/ und findet/ wie Seine raison nimmer zureichlich sey und directe das Gegentheil davon eine Göttliche Warheit/ wie Er denn selbst/ als Er gegen uns disputirete/ in dem

Mathe-

Mathematischen Beweiß p. 21. die raison urgiret hat num. 3.: der HErr JEsus hat Seine Worte bey der Einsetzung des Hl. Abendmahls sonder Zweiffel gebrauchet in einen unfigürlichen Verstande welches Er hie jedoch vergisset und so gar impugniret. So mag ich ja woll bescheidentlich fragen: Wo in allen CHristus der warhafftige antitypus ist / wo alle seine Lebens und Amptes Thaten warhafftige seyn / wo Er den Gläubigen nichtes figürliches / denn die Schatten sind der Ordnung nach mit Seiner Menschwerdung / Leiden und Tode alle dahin / und durch seine geleistete Erlösung ist alles gehoben; warüm könte Er uns den nicht mit Brodt und Wein Seinen warhafften Leib und Sein warhafftes Bluth zu essen und zu trincken geben? Ach ich sehe mehr denn gnug die bittere Wurtzel / worauff die Frucht eines so erschrecklichen Unglaubens entsprossen / es ist die geleugnete Allgegenwart der Menschlichen Natur in der Persöhnlichen Vereinigung / und weil man es mit der Vernunfft nicht vergleichen kan / daß die Menschliche Natur in CHristo in die Subsistenz der Göttlichen Natur und des Sohnes GOttes auffgenommen und Ihr alle Göttliche Eigenschafften / so viele Derselben zum Zweck der

Erlösung erfordert wurden/mitgetheilet seyn/ da doch in Ihr die gantze Fülle der Gotthet leibhafftig wohnet. §. XXIV.

Und woher will man doch immer beweisen/ daß das N. Testam. mit der Sendung des Hl. Geistes so stricte begonnen habe? Wer weiß nicht/ daß wo man gantz accurat lehren will/ des A. Test. Anfang dahin zu rechnen sey/ als GOTT dem Mose die besonderen Gesetze gab/ welche gelesen werden Exod. XX. 18 f. Cap. XXI. XXII. XXIII. Denn dies waren die Worte des HErren und Seine Rechte/ worüber das Volck sprach: **Alle Worte die der HErr gesaget hat wollen wir thun.** Exod. XXIV. 3. Diese Worte wurden in das Buch des Bundes geschrieben v. 7. über dem Gehorsahm/ welchen Sie diesem Buche gelobet/ wurden Sie mit Bluth besprenget und es hiesse: **Sehet das ist Bluth des Bundes/ den der HErr mit Euch macht über allen diesen Worten** v. 8. Diese Levitische Oeconomia, da GOTT durch mancherley/ nicht allezeit gleich Liebe und beqveme Opfer-Ceremonien und Gebräuche Sein Volck in gewisse Schrancken schloß/ führete Sie/ welches der Kern und die Qvint-Essenz, wenn ich so reden darff/ des gantzen Schattens und aller Bilder war/ beständiglich auff JEsum

STUM; So bald nun bey und nach der Geburth JESU Christi/ insonderheit bey seinem Leyden und Sterben successivè eines und das andere/ ja endlich/ da es hiesse: **Es ist vollbracht**! Alles erfüllet wurde / so war auch das Alte Testament zu Ende. Nun ward freylich der Zeit das A. T. dem Eussern nach noch nicht gäntzlich auffgehoben; angesehen damahls der Tempel noch stand und in dem herrlichsten Flor war / auch die Opffer-Feste und Levitische Gebräuche noch währeten / als Christus getauffet ward/ Seine Apostel und Jünger zum Ampt des N. Test. rief/ besonders verordnete und bestättigte/ das Hl. Abendmahl einsetzete und Sein Hohes Priesterliches Gebeth that; aber darům geschahe doch dis alles zum besten des N. Testam. und die Sacramente wurden als Mittel des N. T. eingesetzet/ warům auch Paulus das Abendmahl denen Corinthiern anpreisete als ein solches/ **das Er von dem HErren empfangen** hatte 1. Cor. X 23. Wo man auch nach dem eusserlichen die Sache beleuchten wolte / so wäre die Ausgiessung des werthen Hl. Geistes noch selbsten am Pfingst-Tage des A. T. geschehen/ wie denn so gar die eussere Policey noch über 30. Jahr hernach und biß zur Zerstöhrung Jerusalems gestanden: Siehet demnach/ wie

ich

ich nicht zweiffeln kan / der Hoch-Edelgeb. Hr. Gegener / daß selbsten der Edleste Grund Seiner Opinion Jhm nimmer zu statten komme und uns vielmehr die wahre Freyheit bleibe / ungezwungen zu schliessen: Wo im N. Testam. alle Bilder / Schatten und Ceremonien auch schlechthin alles Figürliche auffgehöret hat / und davon nichtes mehr kan oder mag gedacht werden / so ist das Hl. Abendmahl als ein Sacrament des N. Test. von alle dergleichen figürlichen Dingen frey / und es muß das / was Der / so woll nach Göttals Menschlicher Natur Allweise / Allmächtige und Allgegenwärtige JESUS geordnet / nicht nach unseren Sinnen und Wahn / **Denn seelig sind die nicht sehen und doch glauben** Jo. XX. 29. sondern nach Seinem Wort und Willen angenommen / so dann auch mit dem Brodte Sein wahrhaffter Leib und mit dem Wein Sein warhafftes Bluth ausgespendet / und mit dem Munde als ein warhafft gegenwärtiges / jedoch wie es bey einem so grossen Geheimnisse höchstens billig / bescheidentlich und mit der submissesten Veneration genommen / gegegessen und getruncken werden.

§. XXII.

• Und das bekräfftiget IV. der fürtrefliche locus 1 Cor. X. 16. Sonnen-klar und unstreitig denn

denn es muß die Teutsche Ubersetzung/ weil sie nach der Grammatica und den Idiotismis der Griechischen Sprache ihre grosse Richtigkeit hat/ wie Hr. Gegner selbst gestehet/ nicht verworffen/ sondern heiliglich beybehalten werden/ nur daß wir in diesen Stücke die Armuth der Teutschen Sprache beklagen/ welche nicht füglich das Wort κοινωνία mit einem Worte zu exprimiren vermag/ angesehen es eigentlich duorum unitorum effectum inferiret; Und da reimet sich woll gar nicht das Gleichniß/ **wenn etwan gelbe und blaue Farbe gemischet werden und daraus die grüne als eine dritte entstehet**/ denn diese unio, welche man in scholis accidentalem & κατὰ σύγχυσιν seu per confusionem nennet/ ist unsäglich und Himmel-hoch entschieden von der Geheimnis-vollen und Sacramentellen Vereinigung des Brodtes mit dem Leibe und des Weines mit dem Bluthe Christi/ Dero gleichen die gantze Welt nicht hat;

Daß auch die Lutherische Ubersetzung dem Contexte und dem Zweck des Apostels gantz genau gemäß sey/ ist in der Correspondence von mir so erwiesen/ daß alles eingebrachte dagegen nimmer reichet/ den dies bleibet außgemachet/ daß der Apostel diejenigen welche durch frechen Argernisse die schwächeren

Brüder zu verderben keinen Scheu hatten/ einer Gemeinschafft mit den Teufeln / verstehe nach dem Urtheil der Schwächeren zu beschuldigen gewillet sey/ eben darüm/weil Sie nach dem Urtheil dieser Schwächeren Brüder die Teufel essen. Vid. **die zehen richtige Antworten** adversus Punctum VII. & sic porro in subsequentibus.

§. XXVI.

Es ist ferner und V. deutlich erwiesen/daß Christi Leib/welcher in des Abendmahls Einsetzung mit dem Brode Sacramentlich durch die Allmacht und Allwissenheit JESU vereiniget ward/ derjenige gewesen/ **an dem das Werck der Erlösung noch nicht vollenbracht war** und sey derselbe darüm nicht was anders / als hernach / da das Werck der Erlösung vollenbracht gewesen/ den die Sacramentliche Union hange lediglich an dem Willen des Allmächtigen JEsu. Vid. **Die Christl Antwort auff die** Replique **wieder den** VII. Punct.

Es sind auch Lucæ **Worthe** in der reinesten deutlichkeit erklehret und vertreten worden. Vid. **die** X. **richtige Antworten** adversus Punctum V. **und Die bescheidene Christl. abgefassete schliesliche Antwort** adversus Punctum V.

Noch sind uns ferner / und GOTT sey

Lob!

Lob! keine Schriftstellen genommen worden/ und nach Denen folget es **unumgänglich**/ daß/ als CHristus das gesegnete **Brodt** dargereichet / habe Er auch nach seiner Allmacht zu essen gegeben **Seinen warhafften Leib** / und als Er **den** gesegneten **Kelch** dargereichet / habe Er auch nach Seiner Allmacht zu trincken gegeben **Sein warhafftes Bluth**: Es folget auch nimmer; der Leib Christi ist Dergleichen als das gesegnete Brod / ergo **muß Er nicht** wie das gesegnete Brod mit dem Munde genommen werden / sondern viel warscheinlicher/ **so kan Er** nach der Allmacht CHristi mit dem Munde genommen werden; Eben darüm auch weil freylich der Leib CHristi **eine Speise**/ **so woll vor der Seelen als vor dem Leibe**/ nicht zwar / daß Er zu dessen Natürlichen Sättigung diene / sondern/ daß Er die Hoffnung jener Aufferstehung über denselben bestättige / darüm kan Er gantz woll / nachdem es der Allmacht JESU so gefallen / **mit dem Munde** genossen und empfangen werden.

Es stärcket auch der Leib JESU nicht nur **den inwendigen Menschen**/ welcher ad statum sanctificationis lediglich und alleine muß gezogen werden. Vid. **die schliessliche Antwort** ad Duplicam adversus Punctum

VIII.

VIII. sondern Er ist nebst dem Bluthe des Erlösers und allen Seinen göttlichen Mitteln unseres Heils dazu bestimmet und bereitet/ damit die **Prüfung** in allen Menschen erwecket/ beybehalten/ gestärcket und vermehret werde Vid. die **Christl Antwort auff** die Replicam adversus Punctum I. Damit die arme Sünder dadurch **zum Glauben und zur Seeligkeit kommen** mögen/ wie bey andern dadurch Glauben und Seeligkeit **versiegelt** werden Vid. ibid. **wieder** die Repliqve **vor dem** II Punct conf. **Die schließliche Antwort** ad Duplicam adv. Punctum I. & II.

Endlich haben die Gläubige nebst der manducatione Sacramentali, welche alle Communicanten mit ihnen gemein haben/ noch **ein gantz eignes Mahl**/ woran die Ungläubige nicht reichen mögen/ nehmlich manducationem spiritualem. Vid. **Die Schließliche Antwort auff die** Duplicam adversus Punctum VIII.

§. XXIX.

Es ist uns auch VI. noch nichtes wiederleget und die unendliche Krafft des Verdienstes JESU hat auch das erworben/daß die Mittel des Heils **allen Menschen** in Ihrer Ordnung sollen angetragen werden/ und Sie geniessen derselbigen **würcklich**:

So

So essen und trincken in dem H. Abendmahl zwar unwürdig doch **warhafftig** die Gottlosen den Leib und das Bluth JEsu CHristi / und es hat der liebreiche JEsus Seine unbeschreibliche Hirten Treue dahin versichret / daß Er nicht aufflösen will die Vereinigung seines Leibes und Blutes mit Brodt und Wein / bis die Sacramentliche Handlung Ihren vollen Zweck erhalten. Vid. **die Christl. Antwort auff die** Repliqve adv. Punct. VIII. **und die schließliche Antwort auff die** Dupliqve adv. P. idem.

Das Gleichnis von den Spitz-Buben reichet nicht zu / diejenige sind besser / welche ich von der Liebe eines Printzen gegen eines Sau-Hirten Tochter und von dem Verbrechen eines Pagen angeführet habe Vid. **die X. richtige Antwort** adversus Punctum VIII. & sic porro.

§. XXX.

Es lehren Lutherani ferner VII. nicht unverantwortlich / sondern nach der reinen Fürschrifft des allerheiligsten Wortes GOttes und zum Preise Ihres getreuen Seelen Freundes / daß der Leib und das Bluth JEsu Christi in dem Abendmahl gegeben werde **zur Vergebung der Sünden** / Sie mißbrauchen auch / solches zu beweisen / gar nicht den Spruche Matth. XXVI. 28. Den auch die Folge / welche **der Hoch-E-**

delgebohrne Hr. Gegener uns auffbürden will / ist allerdings von grosser Wichtigkeit/ und wer könte nicht desfals gar förmlich schliessen ; So Christi Bluth einmahl am Kreutz vor alle Menschen vergossen **zur Vergebung der Sünden**/ so muß es/ da es im Abendmahl getruncken wird/ **Vergebung der Sünden mit sich führen.** Denn warum solte es die Vergebung der Sünden erworben haben/ und Selbige auch nicht/ da es ein Mittel unseres Heils im Abendmahl geworden/ denen Menschen **antragen/ mittheilen / schencken und geben**? Vid. **Die zehen richtige Antworten** adv. Punctum II. Es hat dem Herrn Gegner auch ja selbst gefallen / mir / was **in der Antwort auff die** Repliqve ad. Punct. II. bey Num. α β γ stehet/ von hertzen zu zugeben/ nun war daselbst aus 1. Cor. XI. 27. 29. eine klare Instantz, daß das Abendmahl zur Vergebung der Sünden nach GOTtes Intention gereichet würde.

Ob ich den auch gleich nach gewisser Masse mit distingviere unter **die Vergiessung** des Bluthes JEsu Christi für die Sünde/ und **die Reinigung** von Sünden/ unter **die hingebung** des Leibes Christi vor das Leben der gantzen Welt/ und **die Erlangung** dieses Lebens durch den Leib JEsu Christi / so ist es doch nimmer waar/ daß der Leib und das

Bluth

Bluth JEsu Christi nur **demjenigen** allein/der durch den Glauben an Ihn das Leben erlanget hat / **ferner** selbiges gebe und erhalte / wie Speise und Mutter-Milch einem Kinde/ und also nur den Neu-und Wiedergebohrnen ferner das Leben gebe / nicht aber auch denen/die dadurch aus dem Stand der Sünden zum Stande der Gerechtfertigung und Gnade gebracht werden denn der Locus Joh. VI. 7. 1. handelt von der Geistl. Geniessung und gehöret so dann in den Locum sanctificationis wie wir droben schon angezeiget; aber wie kan doch dem Hn. Gegener der Locus 1. Joh. I 7. immer und unter dem geringsten Scheine zu statten kommen? Sind denn die Sünden der Unwiedergebohrnen nicht auch Sünden? so nun CHristi Bluth rein machet **von allen Sünden** wie es denn warhafftiglich thut / so hat es ja nicht Seine Wirckung erst/wenn **wir schon gerechtfertiget sind/wenn wir im Lichte wandeln/ und in dem Stande sind/ schon Gemeinschafft unter einander zu haben**/ sondern es reiniget von allen Sünden und muß deswegen unumgänglich so woll in das Werck der Rechtfertigung/ als der Heiligung gebracht werden. **In der Christl. Antwort** ad Repl. adv. P. II. add. **die schliesl. Antwort** adverſ. P. I. & II.

§. XXIX.

§. XXXI.

VII. Wird von allen Comunicanten ohne Außnahme erfordert/daß Sie jederzeit so wol bey dem Hl. Abendmahl/ als hernach durchgehens in ihren gantzen Leben **den Tod des Herren verkündigen sollen** 1. Cor. XI. 25. es heisset auch verkündigen so woll die Wolthaten JESU / die Er so überschwenglich an uns gethan / preisen / als andern kund und wissend machen / was ihnen von dieser wichtigen und himlischen Sache noch nicht bekant und wissend ist.; Verstehet also freylich Paulus **nicht eine blosse Erzehlung** der Geschichte des Leydens Christi/üm so viel weniger / als bey dem Abendmahl in der ersten Kirchen Jemand zugegen war oder nach damahliger Gewonheit geduldet ward/ dem solche Geschichte nicht wäre sattsahm bekant gewesen. Ob indessen bey der Communion der Alten / ein jeder Communicant habe eröffnen und vorstellen müssen / was seit der letzt vorhergehenden Communion **der Todt Christi an ihm vor weitere Krafft und Würckung in der Tödtung des alten Adams erwiesen** u. s. w. das wäre eine Historische Sache/und entgegnete/wenn es zu beweisen stünde / uns keines weges; Daß aber die Unwürdigkeit darin **hauptsächlich** bestanden / wenn einer gegessen/ und doch nicht in dem Stande gewesen/daß

Er

Er die Kräffte und Früchte des Todes Christi/ und wie Sie stets fortfahren und wachsen / von sich mit Warheit sagen können/das ist eben darüm noch nicht erwiesen; vielmehr finden die ärmeste Sünder / daß wie alle/ so auch dies göttliche Mittel dazu verliehen sey/ daß sie zur Verkündigung des Todes Christi mögen bereitet werden/ wie wir schon droben erwiesen haben; eben so / als wie mit ümständlicher Ausführung gegen den Hoch-Edelgeb. Hn. Kammer-Raht alles verhandelt / was **der Prüffung** halber immer mögen zu bemercken sein. Vid. **die X. richtige Antworten** adv. Punctum I. **Die Christliche Antwort auff die** Repliqve **und die Schließliche auff die** Dupliqve adversus idem Punctum.

§. XXXIII.

Das **Brodtbrechen** ist weiter IX. eine indifferente Sache/ und wir können uns an die theatralische Actus der Reformirten, vom brechen und vergiessen / so gar nicht binden / als Sie uns dadurch den warhafften Schatz und das Wesen dieses Himmels Mahles zu rauben gewillet sein. Vid. **Die zehn richtige Antworten** adv. Punctum IX. **die Christliche Antwort auff die** Repliqve, **und die Schließliche** adversus idem.

Es soll auch X. die Hostie und das

Brodt im H. Abendmahl nicht grosse Kräffte an dem Leibe eines würdigen Communicanten thuen / **Denselben zu Seiner künfftigen Verklerung zu** præpari**ren/ und schon in diesem Leben an der Macht der unordentlichen Regungen zu heilen** / den das thut allein der warhaffte Leib unseres JEsu / wie wir droben angezeiget; So gewiß das Wasser in der Tauffe es freilich nicht thut / sondern das Wort GOttes / so in und bey dem Wasser ist / so gewis thut es auch im Abendmahl nicht Brod und Wein / sondern **der warhaffte Leib und das warhaffte Bluth JEsu Christi** / so in und mit den elementis visibilibus dargereichet wird; Brodt und Wein sind nur der Wagen/ welcher Christum in unsere Seel und Leib bringet / wie nun/ wann der Freund zu uns ist eingegangen / Pferd und Wagen zum Stalle gehen/ und das Tauff-Wasser nach der Hl. Handelung verschüttet wird / so gehen auch Brod und Wein durch die ordentliche Verdauung ihren Weg. Vid. **die** X. **richtige Antworte** adv. Punctum IV.

Endlich bleiben XI. **die Oblaten** warhafftes Brod / den Sie sind aus Meel und Wasser geknetet und hernach so viel die zarte Maße es erfordert / **rein und tüchtig auß-**

geba

gebacken. Man brauchet auch mit allem Rechte dazu keine grim̃ige Flamme der Ziegelbrenner / die woll wissen / daß mit Schmauch-Feuer getrocknete Ziegel noch keine gebrante und gahr gemachte seyn; Es wäre auch bübisch / wenn ein solcher Ziegelbrenner auff die Oblaten sich beziehen wolte/ denn hätte Er die Ziegel nach ihrer Arth so lange in dem Feuer gelassen / bis sie gahr geworden/ wie Oblaten diesen Endzweck völlig erreichet haben / so würde Er nicht zu beschuldigen seyn; Auch das Brod zerfliesset übrigens in Wasser und Wein / bleibet aber darüm doch ein Mittel / das nähret / sättiget / stärcket und gesund ist / und das thun auch die Oblaten/ wenn man sie in der Qvantität brauchen will/ müssen sie also vor warhafftes Brod ausgegeben werden / weil sie es warhafftig seyn. Vid. **die X. richtige Antworten** adv. Punctum X. **die Christl. Antwort auff die** Repliqve **und die Schließlicheauff die** Dupliqve adversus idem. Und so viel sey denn auch dieses mahl genug zur Rettung der Warheit / zur Rüge der Sünder / zur Ruhe der Frommen!

Beschluß.

Ach wie sehnlich und hertzlich wünsche ich hiebey / daß der **Hoch-Edelgeb. Hr. Sturm** / so mancher Göttl. Warheit / nur

 dahin

dahin weichen möchte / daß Er begriffe/ wie wenig es die Lutherische Kirche üm Ihn/ noch üm irgend einiger Unthat willen verdienet hätte / so gar unfreundlich und unwerth tractiret zu seyn/ denn lege es an Seinem Willen/ als die Schrifften angezeiget/ so ist ja Derselben schon Grab und Hölle bereitet; Ach weñ Er finden wolte/ daß meine Furcht einer grossen Versuchung über Seine Seele nicht so gar ohne Grund sey! Es lässet sich ja woll ein vieles schreiben / aber wenn dereinsten ein jeglicher vergebliche und böser Buchstab die Uberführung findet/ welche nach der Gerechtigkeit des Allweisen JEsu zum Beweiß gesetzet / wie schahmroth wird alsdenn mancher stehen? Ich habe es sehr vergnüglich gelesen / wenn mit so theurer assuranze in dem Schlusse der Repliqve die Vermuthung wegfallen sollen / ob auch etwan das Changement der Religion zeitliche Absichten gehabt / und will nach Christlicher Liebe noch das beste hoffen / denn **was hülffe es dem Menschen wenn Er die gantze Welt gewönne und litte Schaden an seiner Seele** / aber das kan ich doch bey allem Verfolg der verhandelten Sachen nicht unangezeiget lassen / wie ich nicht ungegründete soupsoñes vor mir habe/ es möge noch davon und zwar dieser Zeiten etwas mit ein und

unter

untergelauffen seyn; Es waren die Reiche der Welt und Ihre Herrlichkeit/ welche der Versucher Unserem JEsu entgegen gesetzet/ wie meisterlich brauchet Er noch manchesmahl dieselben Griffe und weiß Sie so künstlich zu verkleistern / daß kaum vor dem gäntzlichen Falle / davon demonstrate Beweißthümer so woll dem einen als dem andern Theile vorkommen müssen; Wäre es denn nicht Zeit üm wahre Erleuchtung hertzinniglich anzuflehen / und von sich selbst wenigstens so weit auszugehen / daß der Rüge des Hertzens Ihr gesegneter Platz bliebe? Wie viel möchte ich gerne sprechen! Doch es ist genug / daß es GOtt befohlen / und ich wenigstens nie ermüden will / bey Demselben frommen GOtt zu suchen / daß Er den Sathan treten helffe unter unsere Füsse und uns alle dahin beselige / auff den eintzigen Grund JESUM CHristum so etwas zu bauen/ daß uns / wenn das Feuer der schrecklichen Leuterung entzündet wird/ nicht gereue.

Amen! o Allmächtiger Vater
hilff uns! AMEN!

Erleuchte Uns in der Warheit/
Gib ewig - wehrende Freyheit/
Zu preisen Deinen Nahmen
Durch JEsum CHristum! Amen.

Die gepflogene Correspondentze

und zwar I.

Des Hn. Cammer-Rahts und Bau-Directoris L. CH. Sturmen Zehn wichtige PUNCTE,

Um derer willen Derjenige/ so sie weiß/ mit guten Gewissen bey den Lutheranern nicht zum Abendmahl gehen kan.

I.

WAs Johannes von dem Buch der hohen Offenbahrung saget / gilt von der Hl. Schrifft durchaus / **so nemlich Jemand darzu setzet / so werde Gott zusetzen auff Jhn Seine Plagen.**

Nun saget Paulus: **Der Mensch prüfe sich selbst und denn esse er/ neml. von dem geseegneten Brodte** / die Lutheraner setzen darzu / der Mensch prüfe sich selbst/ gehe hernach zur Beicht / und dann esse er; also wird GOtt den Lutheranern Seine Plagen zusetzen und hat sie Jhnen schon zugesetzet.

II.

Lutherani sind gelehret worden / und halten steiff davor / **das Abendmahl diene zur Vergebung der Sünden.** Welches doch eine offenbahre Verdrehung der Hl. Schrifft ist / alwo nur stehet/ daß das Bluth CHristi einmahl für uns am Creutze vergossen

sen worden / zur Vergebung der Sünden; aber nirgends / daß es im Hl. Abendmahl vergossen / noch vielweniger / daß es daselbst vergossen werde zur Vergebung der Sünden. Diese Verdrehung der Worte CHristi ist ein so grosser Greuel / als das Päbstische Meß-Opffer.

III.

In den Grund-Articuln des Glaubens hat GOtt in H. Schrifft also geredet / daß man aus der Grammatica keine Frage noch Streit darüber haben kan / wie die Worte zu verstehen seyn. Wäre nun zum Grunde der Seeligkeit nöthig / daß man die Worte in der Einsetzung des Hl. Abendmahs recht verstehe / würde der HErr JEsus auch wol so geredet haben / daß kein Wort zweyerley Verstand hätte und kein Disput aus der Grammatica darüber entstehen könne. Nun sind aber in den Worten des Grund-Textes zwey wichtige Grammatical-Fragen. (1.) Ob nicht das τοῦτο mehr zu dem Worte σῶμα gehöre / als zu dem Worte ἄρτος? (Die Worte im Griechischen heissen: τοῦτο ἐστι, τὸ σῶμα μοῦ.) (2) Ob dis Wort τοῦτο an dieser Stelle nicht besser übersetzet werde: Solches oder Deßgleichen / wie es sonsten mehrmahl in der H. Schrifft solche Bedeutung hat. Nichts desto weniger verketzern und verdamen Lutherani diejenige / welche ihnen ihre Auslegung der Worte streitig machen / welches nicht Christlich gethan ist und unwürdige

Gäste des Liebes-Mahls Christi machet.

IV.

Lutherani geben wieder den klahren Augenschein vor / daß Sie die **Worte: Daß ist / nehmen / wie sie da stehen** / da sie doch das in / mit und unter darzusetzen / ohne welchen Zusatz ihre Meinung vom H. Abendmahl nicht bestehen kan.

V.

Lutherani verursachen mit ihren Zusatz: In mit und unter / daß in dem Evangelisten Luca die Einsetzungs-Worte einen gantz wunderlichen Verstand bekommen; denn die Worte daselbst: Das ist der Kelch des N. T. in meinem Bluth / müssen so viel heissen als: In / Mit und unter den gesegneten Wein sey der Kelch des N. Testaments in Christi Bluth. Weil nun ein so falscher wunderlicher Verstand aus der Lutherischen Meinung folget / muß die Lutherische Meinung auch nothwendig falsch und wunderlich seyn.

VI.

Lutherani behaupten / der Leib Christi / Der am Creutz gestorben / und verklähret wieder aufferstanden / sey also verklüret und göttlich allezeit und unzertrennlich In / Mit und Unter dem gesegneten Brodt; daraus folget ja nothwendig / daß die 12 Aposteln bey der Einsetzung das rechte Abendmahl

nicht

nicht müssen empfangen haben. Denn damahls war Christi Leib noch nicht gebrochen / noch nicht aufferstanden / noch nicht verklähret: Daß aber die Jünger bey der Einsetzung das rechte Abendmahl nicht empfangen haben / ist falsch / deßwegen muß nothwendig das vorhergehende / der Lutheraner Lehre falsch seyn.

VII.

Lutheranorum allervornehmster Grund Ihrer Lehre ist / daß das gesegnete Brodt sey **die Gemeinschafft des Leibes Christi** / und sagen solches stehe 1. Cor. X. 16, Es ist aber falsch / und stehet zwar in der teutschen Ubersetzung / aber nicht im griechischen Grund-Texte, wenn es im Griechischen stehen solte / muste es heissen: ὁ ἄρτος ὃν κλῶμεν, οὐχὶ ἐστὶ ἡ κοινωνία; Es stehen aber (1.) die Worte gantz anders (2) ist die Ubersetzung gantz wieder die Connexion des Textes und dasjenige / was Paulus damit sagen wil. (3.) ist die Redens-Art / das Brodt ist die Gemeinschafft / in keiner Sprache in der Welt / in keinem Buche in der Welt zu finden / auch würcklich wieder die Natur. Fällt also damit die Grund-Säule der Lutherischen Lehre von dem Abendmahl zu Grunde.

VIII.

Lutherani behaupten / daß der Leib und das

 Bluth

das Bluth Christi durch das essen und trincken in einen gottlosen unbußfertigen Menschen komme. Welches wieder die H. Schrifft ist und recht ärgerlich/ als könte der Gottlose nicht das Gericht essen und trincken/ es käme denn erst der H. Leib und das H. Bluth in seinen Säu-Stall/ eben als wenn ich sagen wolte/ ein Bauer/ der um eine Princeßin freyete/ wäre noch nicht des Gerichts schuldig/ wenn Sie sich nicht erst zu ihm gemachet hätte.

IX.

Lutherani haben das mit dem Römischen Anti-Christ gemein/ daß sie das Geheimnißreiche Brodt-brechen in dem H. Abendmahl unterlassen/ und es vor eine indifferente Sache halten/ Die Sie theils damit entschuldigen wollen/ die Oblaten sein schon gebrochen Brodt/ in dem es der Becker von dem Teige gebrochen; solches aber ist zumahl nichtig/ denn ein anders ist den Teich/ ein anders das Brodt brechen/ Das Brodt/ das JEsus gab/ hatte der Becker auch von dem Teige gebrochen/ doch brach es Christus wiederum. So stehet auch in der Einsetzung: Christus brach das Brodt/ nicht aber/ der Becker hatte es gebrochen; Andere suchen eine noch nichtigere Ausflucht/ brechen heisse so viel als geben/ austheilen/

da doch Matthæus selbsten das brechen von dem geben und austheilen unterscheidet: Das ist gewiß keine Indifferente Sache vor Christen / die das Wort GOTtes ehren / wenn man etwas unterlässet / das Christus selbst gethan / und an stath dessen etwas thut / das der Römische Anti-Christ aufgebracht hat.

X.

Lutherani haben auch dieses mit den Röm. Anti-Christ gemein / **daß sie Oblaten stath des Brods gebrauchen** und behaupten wieder die Natur und den Augenschein / daß es warhafftig Brodt sey / da sie doch in Wasser alsobald wieder zu Teich werden / welches das warhaffte Brodt nicht thut / können auch den Menschen nicht nehren und sättigen / Welches eine Haupt-Eigenschafft des wahren Brodtes ist; So können auch Oblaten die Geheimniß des Leibes Christi / nicht so gut ausdrucken / alß gemein Speiß-Brodt / Endlich ist ohnedem alle Gemeinschafft in geistlichen Dingen mit dem Römischen Anti-Christ höchst sündlich und ärgerlich.

Ich wolte es gerne sehen / wenn auf Hochfürstl. Befehl ein Theologus mit mir auff folgende Arth über diese Puncte disputiren müste (1.) daß es schrifftlich geschehe / jeder Theil aber nicht mehr den drey Schrifften machen dürffte und solches kurtz / weil die Warheit keiner Weitläufftigkeit brauchet.

chet. (2.) Müste kein hartes / vielweniger ein Schelt-Wort / nichts hönischs oder anzügliches / vielweniger Personalia darin gebrauchet werden. (3.) Solte alles / so viel als immer möglich / in teutsch geschrieben werden.

Ich trage keinen Scheu solche Controvers auf solche Conditiones auch im öffentlichen Druck vor dem Angesicht der gantzen Christlichen Kirchen zuführen.

Rostock den 31. Martii, A. 1714.

L. C. Sturm.

II.

Zehen richtige Antworten.

Gegen Die / so genandte zehen wichtige Puncte, üm Derer Willen Derjenige / so sie weiß / mit guten Gewissen zu der Lutheraner Abendmahl nicht gehen kan.

Adversus I. Punctum.

Es gilt ja freilich der Schluß Johannis Apoc. XXII. v. 18. 19. von der H. Schrifft durchaus / denn weil Dieselbe uns unterweisen kan zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo Jesu / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt 2. Tim. III. 15. 17. so ist der / welcher ein ander Evangelium prediget / oder auch das Evangelium anders prediget / als man es von dem heiligen Gottes-Männern empfangen

gen/verfluchet. Conf Gal. I, 7. f. 2. Petr. I, 19.

Nun sollen Lutherani zu den Worten Pauli: **Der Mensch prüffe sich selbst** &c. hinzu gesetzet haben: **Gehe zur Beichte/** Ergo würde GOtt/ ja Er habe schon zu gesetzet Seine Plagen.

Ich antworte kürtzlich aus dem Sel. Luthero: **Es ist eine warhafftige Prüfung/ wann sich ein Mensch befindet eitel leer und ledig/ und ohne dem Gewicht des Heiles/ der Seeligkeit und Gerechtigkeit und beladen mit viel bösen Begierlichkeiten; Er aber so dann hitziglich und mit allem Fleis der Gnaden Gottes und Seiner Barmhertzigkeit begehret** Tom. 1. Altenburg. p. 263. b. Nun wird diese Begierde so wenig als GOttes Gnade selbst ohne denen Mitteln des Heils erwecket und erlanget/ und diese Mittel des Heils sind nach GOttes willen dem Predigt-Amt N. T. vertrauet/ Selbiges verwaltet auch was das erste Mittel/ neinlich GOttes-Wort betrifft/ diese Predigt göttliches Worts nicht allein insgemein dahin/ daß es denen Menschen gedeye **zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit**/ als worzu die Schrifft von GOtt eingegeben/ nützet 2. Tim. III, 16. sondern es hat Demselben noch gantz beson-

besonders der HErr JEsus **Macht gegeben die Sünde zu vergeben** / welche der Hr. Gegner mit Seinen blossen Wahn dem Ministerio nicht wird aus den Händen winden. Folglich muß Derjenige/ welcher sich nach Gottes Wolgefallē prüfen wil / das Wort des Gesetzes forschen und wenn er sich nach Demselben eitel / leer und ledig ohne das Gewicht des Heils / der Gerechtigkeit und Seligkeit/ auch beladen mit vielen bösen Begierligkeiten befindet/ dem Worte des tröstlichen Evangelii folgen und glauben / daß die Vergebung der Sünden gleichsahm im Bluthe des allerliebsten JEsu schwimme und Ihm zugeschiffet werde durch den Dienst des Predig-Amtes / so wol im Lehren / als absolviren; durch solchen Glauben wird denn ferner **der Geist des Glaubens** 2. Cor. IV. 13. ihn erleuchten/ daß er in erwehnter Ordnung des Heils hitziglich und mit allem Fleiß der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes begehre und nicht Zweiffel habe / er werde sie erlangen / auch eben darům mit essen und trincken den Leib und das Bluth Seines JEsu/ wie denn folglich **sein gantzer Christen-Wandel / eine tägliche Prüfung und Busse** seyn soll / die erweise / wie er **mit Furcht und Zittern schaffe / daß er selig werde** Phil. II, 12. Man lese Herr Speners

ners Einfältige Erklährung der Christlichen Lehre Qvæst. 1140 seqq. Gerhardi Scholam pietatis Libr. II. Cap. IV und Fridemanni Bechmanni Disp. De Fine cui Cœnæ Dominicæ ex 1. Cor. XI. 28.

Adversus II. Punctum.

Es wird objiciret / daß der Lutheraner Meynung vom Abendmahl / selbiges diene zur Vergebung der Sünden / eine offenbahre Verdrehung der Hl. Schrifft sey / alwo nur stünde / daß das Bluth Christi einmahl für uns am Creutz vergossen zur Vergebung der Sünden; aber nirgends / daß es im Hl. Abendmahl vergossen würde / noch vielweniger / daß es daselbst vergossen würde zur Vergebung der Sünden / und diese Verdrehung der Worte Christi sey ein so grosser Greuel / als das Papistische Meß-Opfer.

Ich antworte aus Luthero Tom. V. Altenb. p. 139. a. **Etliche fürwitzige Gelehrte erdichten Ihnen selbst / das Abendmahl des Herrn sey üm zweyerley Ursach willen eingesetzet / erstlich / daß es sey eine Losung und Zeichen eines Ordens / wie die Mönchs-Kappen ihrer Orden Unterscheid und Zeichen seyn. Darnach gedencken sie / Christus habe sonderl. Wolgefallen dieselbige Losung**

durch

durch ein Essen oder Abendmahl zu geben oder anzurichten / daß er anzeiget die Freundschafft brüderlicher Verwandtnis / so unter Christen seyn soll. Denn mit einander Essen und Trincken ist ein Zeichen der Freundschafft ; aber das ist ein Menschlicher Gedancke und zeiget nicht den rechten Brauch des Sacraments an / da wird allein von Liebe und Freundschafft geredet / welches weltliche Leute auch verstehen. Da ist aber vom Glauben nichts geredet / oder von der Verheissung GOttes / welches das grösseste ist / welcher Glaube ein viel höher / grösser Ding ist / denn man gedencket. Und kurtz hernach fähret er fort : Dis ist der rechte Brauch des Hl. Sacraments / wenn durch den Glauben an die Göttl. Verheissung die erschrockene Gewissen werden wieder auffgerichtet / und das ist der rechte Gottesdienst im N. T. denn im N. T. gehet der höchste Gottesdienst inwendig im Hertzen zu / daß wir nach dem alten Adam getödtet werden und durch den H. Geist neugebohren werden / und dazu hat auch Christus das Sacrament eingesetzet / da Er saget:
Solches

Solches thut zu meinem Gedächtnis; Deñ solches zu Christi Gedächtnis thun ist nicht ein solch Ding / das allein mit Gebehrden und Wercke zugehet / allein zu einer Erinnerung und zu einem Exempel, wie man in Historien Alexandri und dergleichen gedencket &c. sondern heisset da Christum recht erkennen / Christi Wolthat suchen und begehren. Der Glaube nun / der da erkennet die überschwengliche Gnade Gottes / der machet lebendig und das ist der fürnehmste Gebrauch des Sacraments, daran wol zu mercken / welche recht geschickt seyn zu dem Sacrament, neml. die erschrockene Gewissen / welche ihre Sünden fühlen / für GOttes Zorn und Urtheil erschrecken und sich nach Trost sehnen.

Und Hr. Spener lehret im angezogenen Büchlein Qv. 1117. Wird denn Vergebung der Sünden im H. Abendmahl dargereichet? Ja denn der HErr befiehlet deswegen zu trincken / weil es vergossen sey vor viele / zur Vergebung der Sünden Matth. XXVI. v. 28. Weil nun dieses die Ursach ist / warum wirs trincken sollen / so muß solche Vergebung auch im H. Abendmahl gereichet werden. Auch sind ohne das der Leib und

das Bluth Christi solche Dinge/ die zu unserer Vergebung dahin gegeben: Deßwegen auch die Vergebung sich davon nicht trennen lässet? Man lese noch umständlicher Lutherum Tom. III Jen. Germ. p. 501

Uberdem bleibet es ewig wahr / daß das Bluth Christi nur **einmahl** am Creutze für uns vergossen sey; wodurch allen Sündern **eine ewige Erlösung erworben** Ebr. IX. v. 12. seqq. Es hat auch nimmer Jemand von den Lutheranern mit Recht gesaget / daß es bey aller Administration des H. Abendmahls **von neuen** vergossen werde / sondern das bleibet Ihr warhaffter Satz: Christi Bluth/ welches einmahl vergossen / werde im Sacrament getruncken / und Sein Leib welcher einmahl getödtet / werde warhafftiglich gegessen/ wovon ein nicht unberühmter Lehrer unserer Kirchen folgendes commentiret: **Es wird den** Communicanten **das Bluth Christi aus dem Kelch dargereichet / zu empfangen / üm sich zu vergewissern aller Wolthaten / dem neuen Bunde einverleibet / als da sind GOttes / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und Seligkeit / welcher Nutz denn vom gantzen** Sacrament **herrühret / und ist dasselbige** Sacrament **und Mittel / wodurch Christus die durch Seinem Tode erworbene Güther**

ther den Communicanten NB. aufftråget und auch kråfftiglich den Glauben mittheilet/ Brod und Wein ſind bey weiten nicht genug mit ihren Zeichen ſolche groſſe/ geiſtl. und himmliſche Gůther in unſerem Gewiſſen zu verſiegeln/ Chriſti Fleiſch und Bluth iſt hier auch nicht dazu verordnet/ verrichten es auch nicht allein. Denn ſie hier nicht betrachtet werden als cauſa meritoria oder verdienſtliche Urſachen/ dadurch uns ſolche Gůther erworben/ ſondern als ein medium und Mittel/ wodurch ſolche erworbene Gůther zu den Menſchen ſollen gebracht und ihnen zugeeignet werden/ maſſen ſie denn vermittels Brodts und Weins als eine Sacramentliche/ Himmliſche Speiſe aufgetragen werden / daß gleicher Geſtalt wie ſonſten/ die gemeine Speiſe darzu von Gott verordnet und ihr die Krafft eingeleget daß ſie genoſſen/ das zeitliche Leben der Menſchen/ auch dieſe Himmliſche Sacramentliche Speiſe das Geiſtl. Leben ſoll mittheilen und erhalten. Man leſe weitlåufftiger Gerh. Scholam pietatis Libr., 1. C. X. Weidneri Diſſert. Quod Sacramentum Altaris ipſis regenitis frequenter ſit iterandum, quia datur in remiſſionem peccatorum.

Adversus III. Punctum.

Hier wird sehr verwegen critisiret; wenn zum Grunde der Seeligkeit nöthig/ daß man die Worte in der Einsetzung des H. Abendmahls recht verstehe/ würde der Herr JEsus auch wol so geredet haben/ daß kein Wort zweyerley Verstand hätte und kein Disput aus der Grammatica darüber entstehen könne; und nicht viel löblicher inferiret/ daß es noch zwey wichtige Grammatical-Fragen abgebe: (1) Ob nicht das Wort τῦτο mehr zu dem Wort σῶμα, als zu dem Wort ἄρτος gehöre (2.) Ob nicht das Wort τῦτο an dieser Stelle besser übersetzet werde; Solches oder desgleichen.

Ich antworte (α) Es sind nicht nur in den Briefen Pauli, sondern in der gantzẽ H. Schrift etliche Dinge schwehr zu verstehen/ aber/ sie verwirren/ GOtt sey deßfals Lob! nur die Ungelehrigen und Leichtfertigen und zwar nicht aus GOttes Schuld/ sondern zu ihrer eignen Verdamniß 2. Petr. III. 16. Denn diese sind wie Lutherus saget; Bösewichter und stoltze muthwillige Frefeler/ so die H. Schrifft und was der H. Geist geredet hat/ muthwillig und mit Fürsatz gerne fälschen Tom. VI. Altenb. p. 626. a.

(β) Ob

(β) Ob denn nun gleich freilich in den Grund Articeln, füraus an den Orthen/wo sie als **in ihrem Haupt Sitze** abgehandelt worden/ der H. GOtt so deutlich geredet/ daß so wenig nach der Grammatica, als irgend einiger andern Disciplin, etwas darauf zu sagen; Sintemahl der Sinn des werthen H. Geistes Denen/so in der Schrifft forschen/sehr wol und deutlich zu Tage fällt/ ob er gleich mannigmahl in Allegorien, Vorbildern und Parabeln entworffen worden; so wird doch ohne dieser nöhtigen Limitation gantz gefährlich inferiret/ daß in den Grund-Articeln des Glaubens GOtt in H. Schrifft also geredet/daß man aus der Grammatica keine Frage noch Streit darüber haben kan/ wie die Worte zu verstehen seyn. Denn so sind nicht nur leider! von dergleichen Leuten/ als sie Lutherus droben beschreibet/ sondern auch von solchen/die wir heute zu Tage mit dem Nahmen der Indifferentisten belegen/ **viele**/ ja welches erschrecklich ist/ fast **alle** Grund-Articul meistentheils durch den Griff von mancherley Bedeutung der Wörter und der wahren signification derselben und also aus der Grammatica bestritten worden; könte man aber deßfals wol sagen/daß alle auff so einem Fuß bestrittene Grund-Articul deßfals

keine Grund-Articul mehr wären? weil fürwitzige Menschen / sträfflicher weise/ etwas zweydeutiges und gantz sonder Grund manchmahl expressen wollen.

(y) Und wie wil man doch immer die anstößliche formalien justificiren: wäre nun zum Grunde der Seeligkeit nöthig / daß man die Worte in der Einsetzung des H. Abendmahls recht verstehe / **würde der HErr JEsus auch wol so geredet haben** / daß kein Wort zweyerley Verstand hätte und kein Dispůt aus der Grammatica darüber entstehen könne. Wie? hat denn Unser JEsus / Der die Warheit selber ist / jemahlen so geredet / daß ein Wort in seinem wahren Context betrachtet / **zweyerley Verstand** gehabt / und ist Schuld daran gewesen / daß desfals Dispůt aus der Grammatica entstehen müssen? wol recht mag auch hieher Lutheri Decisum gezogen werden / welches mit diesen worten Tom. III. Altenb. p. 166. a. zu lesen; **Daß in der H. Schrifft etliche Dinge solten heimlich tunckel und verborgen seyn / und daß nicht alles / daran unsere Seligkeit lieget / darinne offenbahr und klahr sollte seyn / das haben woll die tollen / gottlosen / blinden** sophisten **also in die Welt**

aus-

ausgeschrien und in allen Schulen vorgebläuet/aber sie haben noch nicht einen einigen Spruch oder Articul aufgebracht können auch/wenn sie alle zusammen thun/ nichts aufbringen/ damit sie das wahr machten oder denselben ihren ertichteten tollen Wahn beweiseten. Es hat Satan die Leuthe also von dem reinen/ lauteren Worte Gottes und die Biebel zu lesen / abführen und schrecken wollen / damit er die H. Schrifft unterdrückete / und seine Teuffels Lehre / seinen wüsten Greuel/ durch die Philosophia und andere Menschen Lehre dargezogen/ als eine grosse Sündfluth alles Irthums einführete.

(δ) Was denn endlich die Zwey wichtige Grammatical: Fragen betrifft/ so haben sie warhafftig nicht viel auf sich und da einige den Reformirten 99. andere 48. ein gewisser Theologus 41. und noch einer 31. unterschiedliche Erklährungen beygemessen/auch sie selbst ihre grosse Uneinigkeit nicht leugnen können / mögen immerhin diese Grammatical-Fragen in solche Calculos hinnein fallen oder sie gar vermehren / doch finde ich nach der Intention des H. Geistes fast hand-

 greiff-

greifflich / daß dieses τȣτο so wenig zu dem Worte σῶμα als ἄρτος exclusive gehöre / indem aus dem Zusammen-Hang der Einsetzung Jesu unumgänglich dieses die heiligste Intention unseres Erlösers ist: Ihr sehet/daß ich ungesäuert **Brodt** neme / so von der Mahlzeit / welche wir bißher gegessen / übergeblieben; ihr höret mit euren Ohren / daß ich es **segne** / und also vom gemeinen Gebrauch absondere und durch GOttes-Wort und Ordnung zu einen besonderen heligen und Sacramentlichen Gebrauch widme und bestimme; auch daß ich GOtt **dancke** für die Erlösung des Menschlichen Geschlechtes etc. Ihr erkennet und sehet ferner / daß ich dieses Brodt **breche** / damit es zur Austheilung so viel bequemer sey und ein jeglicher von euch etwas bekommen soll; so weit gehet der Begrif eurer Sinnen bey dieser heiligen Handlung; allein ihr müsset hiebey weiter gehen / als Vernunfft und Sinnen reichen und eure Vernunfft gefangen nemen unter dem Gehorsahm des Glaubens; denn es ist ein groß Geheimniß / was ich bey dieser Handlung intendire / angesehen ihr zwar **warhafftes Brodt / doch nicht allein** / und **warhafften Wein doch nicht allein** empfangen solt / sondern nach meiner göttlichen Weißheit und Allmacht **soll mit dem Brodte mein Leib und mit**

dem

dem Wein mein Bluth Sacramentlicher weise verknüpffet und vereiniget werden; Nemet denn hin und esset/das/nemlich das Brodt mit meinem Leibe Sacramentlich und vermöge göttlicher Einsetzung und Allmacht verknüpffet / ist mein Leib und das/ nemlich der Wein mit meinem Bluthe Sacramentlich und Vermöge meiner Einsetzung und Allmacht verknüpffet/ ist mein Bluth.

Adversus IV. Punctum.

Wird hie gleich eingewandt/ daß die Lutheraner die Worte der Einsetzung nicht wie sie stünden / erklähreten /sondern des Zusatzes In / Mit und Unter so hoch benöthiget wären/daß auch ohne demselben ihre Meinung von dem Abendmahl nicht bestehen könte. So erbitte ich mir doch nur auf ein weniges die Gedult des geneigten Lesers und beweise klar/ daß wir diesen Zusatz nicht ertichten oder zu Vertretung unserer Meinung jemahlen nöhtig haben/sondern die Warheit selbst ist auch ohne diesen Wörtern da/ nur daß sie sich gleichwol durch dieselbe füglich erläutern lässet: Denn man erwege doch auch aus der Natur einige Exempel welche mit diesem Geheimnisse in so weit zuvergleichen / als sie von zweyen zusammen verknüpfften Dingen etwas prædiciren oder bekräfftigen: Wenn

das Feuer mit dem Eisen verknüpffet ist/ so heisset es: Das Eisen brennet/ leuchtet/ flammet &c. was wil diese Enunciation? Sie saget nicht: das Eisen ohne Verknüpffung des Feuers brennet/ auch nicht: Das Feuer ohne Verknüpffung des Eisens brennet/ sondern das Eisen in Verknüpffung des Feuers brennet. Wann ein König oder Fürst in Seiner Carosse daher fähret/ dann sagen die Zuschauer: Das ist der König! das ist der Fürst! Ihre Meinung ist ja wol nimmer die Carosse sey der König oder auch der Fürst &c. auch nicht folgende/ der König ist der König/ oder der Fürst ist der Fürst/ sondern/ der König im Wagen sitzend ist der König &c. Man neme hiebey die Gleichnisse vom Kinde in der Wiegen/ vom Gelde oder Korn im Beutel/ vom Burgundie-Wein im Glase/ vom Wachs-Stock/ in der Büchsen und anderen unzehligen mehr/ und glaube/ uns Lutheranern gefalle die Einfältige Meinung und folgendes simple Gleichniß: Brodt und Wein sind der Wagen/ worauf Christi Leib und Blut zu unserer Seelen einfähret; wie nun/ wann Könige und Fürsten an ihre Schlösser und Palläste gefahren/ Sie dahinein gehen/ und Pferde und Kutschen zum Stalle schicken/ so gehet auch JEsus zur Seelen hinein und Brodt und Wein finden ihre ordentliche Stelle zur Verdauung. Ad-

Adversus V. Punctum.

Wird gleich vorgeworffen / daß durch die angeführete unstreitige Erleuterung der Worte in / mit und unter die Einsetzungs-Worte beym Luca einen gantz wunderlichen Verstand bekähmen;

So wird doch selbiges mit einem so blossen Einwurff noch nicht erwiesen; Denn / wenn nur dieses eintzige beobachtet wird / daß Διαθήκη oder ein Testament nichts anders heisse / als ein **Mittel** / wodurch uns GOTT die Vergebung der Sünden / welche Christi Blut und Todt erworben / anträget und versichert / so hat die gantze Sache ihre Richtigkeit / und die Worte haben nur Wunderlichen / nicht aber uns einen wunderlichen Verstand; sintemahl sie sehr klar und deutlich also fliessen: Deßgleichen nam er auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Eben dieser Kelch ist das neue Mittel / oder das Mittel des neuen Testaments in meinem Bluth / ja er ist das Bluth / das für Euch vergossen wird. Denn das nicht der Kelch und Becher /

NB. Von hie an ist mir zufälliger Weise das erstere Concept dieser X wichtigen Antworten verfallen / und weil die Sache damahls als die data geben / fast aus dem Steg-reiffe und in Eile verhan-

handelt worden / ich auch woll nie gedacht / daß zur publicirung dieser privaten Correspondence mich solte gemüßiget sehen / so habe nichtes als einige stricturas in Kladde beybehalten; Ob denn nun gleich der Hr. Gegner das Exemplar, so an (S.T.) Hn. Walthern gesandt / und Jhm nachmahls communiciret worden / gegen alle Billigkeit zurücke hält / und Seiner gegeben Parole zuwieder / in Zeit von drey Wochen / da ich noch überdem durch 3. besondere Brieffe darum bittlich angesuchet / nicht extradiren will / wie einjeder unpassionireter urtheilen wird / mich an der Publication zu hindern; Wo nicht etwan viele Geschäffte und die Reise / wie durch ein geneigtes Schreiben von der Fr. Kammer-Räthin den 15. hujus versichert wird / an allen Schuld seyn mag; So ist doch veritas semper eadem, und ich habe von hie an meine Profession der restirenden Puncte halber noch einmahl zu thun / so viel weniger Umgang nehmen könen / als der angefangene Druck mich dazu forciret; Wobey ich von dem Günstigen Leser nur noch dieses dienstlichst zu suchen habe / daß Er nicht ungüthig nehme / wenn an den Bogen E eine Anlage gemachet worden / weil derselbe die Materie nicht fassen wollen und der Druck des folgenden schon vollendet war;

Sondern das / was in dem Becher enthalten war / zu verstehē sey / gibt die gesunde Vernunfft. Was war denn nun dieser Kelch? Es war / wie Lucas saget / daß **Neue Mittel in Christi Bluth**; Nicht etwan in einem **figürlichen Bluthe derer Vorbilder** / wie im Alten Testa-

Testam. bey dem Opffer der Thiere gefunden ward/ oder auch / womit man die Hauß-Pfosten besprengete Exod. XII. 7. sondern in **dem warhafften Bluthe Christi** Conf. Act. XX. 18. wodurch die gantze Welt solte erlöset werden Vid. Rom. III. 25. V. 9. Eph. I. 7. II. 13. Coloss. I. 14. 20. 1. Petr. I. 19, 1. Joh. I. 7. Hebr. IX. toto X. 19. 29. XIII. 12. 20. Apoc. V. 9. &c. und welches von jenem Opffer-Bluthe A. T. figürlich und in Vorbildern bedeutet war.

Was war aber nun endlich bey so gestalten Umständen/ der Kelch/ welcher dargereichet und getruncken ward? Es war **das Bluth/ das vor Sie vergossen ward.** Ich finde nicht das geringste / so hieselbst **einen wunderlichen Verstand bekomme** und der Evangelist Lucas hat vielmehr unsere Lutherische Meinung sehr herrlich bestättiget/ und erwiesen/ daß der Kelch/ den Christus zu trincken dargereichet/ ein **neues Mittel** oder ein Mittel des N. T. sey **in dem warhafften Bluthe Christi**/ welches vergossen worden/ und noch werden solte/ und nun als ein Mittel des Heils **mit dem Wein** solte getruncken werden / eben desfals / damit die erworbene Vergebung der Sünden hiedurch allen angetragen/ appliciret und geschencket würde. Wovon trauen der Sehl.

Luth.

Lutherus mit recht Heroischer Parrhesie Tom. III, Jen. Germ. fol. 501. geschrieben: Freylich ists ein Wunderzeichen / daß Christus Leib und Bluth im Sacrament sind / noch ists nicht sichtbarlich da / ist uns aber gnug / daß wirs durchs Wort und Glauben empfinden / daß Er da sey. Ist doch ihr Zeichen auch nicht sichtbahrlich da / denn ob sie gleich den Becher Weins sehen sichtbahrlich / noch können sie nicht sehen / daß es ein Zeichen sey des Leibes und Bluthes / sondern sie müssens mit Worten reden / und mit Hertzen glauben / denn es stehet am Becher nicht gemahlet oder gebildet / daß Er ein Zeichen sey des Bluthes Christi. Narrenwerck ist das / aber erschrecklich / daß man drauff bauen oder trotzen soll wieder GOttes Wort. Wo sind mir auch die andern alle / so da plaudern / im Abendmahl sey nicht Vergebunge der Sünden? S. Paulus und Lucas sagen / das N. Testam. sey im Abendmahl / und nicht das Zeichen oder Figur des Neuen Testaments. Denn Figur oder Zeichen des N. T. haben gehöret ins Alte Testament / unter die Juden / und wer bekennet / daß Er die Figur oder Zeichen des N. T. habe / der bekennet damit / daß er das N. T. noch nicht habe / und ist zurücke gelauffen / und hat Christum verläugnet / und ist ein Jude worden. Denn Christen sollen das N. Testament an Ihm selbst / ohne Figur oder Zeichen haben. Verborgen mügen sie es woll haben / unter fremder Gestalt / aber warhafftig und gegenwärtig müssen sie es haben. Ist nun das Neue Testam. im Abendmahl / so muß Vergebung der Sünden / Geist / Gnade / Leben und alle Seligkeit drinnen seyn. Und solches alles ist ins Wort gefasset / denn wer wolte

wissen

wissen/ was im Abendmahl wäre / wo es die Wort nicht verkündigten? Darum siehe/ welch ein schön/ groß/wunderlich Ding ist es/wie es alles in ein ander henget/ und ein Sacramentlich Wesen ist. Die Wort sind das erste / denn ohn die Wort/ wäre der Becher und Brodt nichts. Weiter ohn Brodt und Becher / wäre der Leib und Blut CHristi nicht da. Ohn Leib und Blut CHristi wäre das Neue T. nicht da. Ohn das Neue Testam. wäre Vergebung der Sünden nicht da. Ohn Vergebung der Sünden/wäre das Leben und Seligkeit nicht da. So fassen die Worte erstlich/ das Brod und den Becher zum Sacrament/ Brod und Becher fassen den Leib und Blut CHristi/ Leib und Blut CHristi fassen das Neue Test. / das N. T. fasset Vergebung der Sünden / Vergebung der Sünden fasset das ewige Leben und Seeligkeit. Siehe das alles reichen und geben uns die Worte des Abendmahls / und wir fassens mit den Glauben/ solt nun der Teuffel nicht solchem Abendmahl feind seyn/ und Schwermer dawieder auffwecken? Conf. Tom. III. Altenb. p. 74. f. 78. b. 96. a. &c.

Adversus Punctum VI.

Hie hat Hr. Gegner die gemeine Lehre Unserer Kirchen übel begriffen / den die gantze Zeit Seiner Erniedrigung / von der Empfängnis an bis zu Seiner Lebendigwerdung muß **zum Leyden Christi** gezogen werden. Conf. Ps. XL. 19. Phil. II. 6. 7. 8. Und hat der allerliebste JEsus so woll durch Seine armseelige Geburth/ Beschneidung / Flucht und

kümmer-

kümmerliche Erziehung / als durch die beschwehrliche Verwaltung Seines vierdthalbjährigen Prophetischen Amptes und allen desfals erduldeten Jammer / Dürfftigkeit / Verfolgung / Spott und Beschimpffung; Den aber endlich durch das letztere Leyden / da Er am Oelberg wie ein Wurm sich gewunden und der Zorn GOttes hefftiglich über ihn ausgeschüttet worden / da Er nachmahls gefangen genommen / schänd- und schmählich vor Caipha gehalten / unschuldig verdammet und dem Pilato zum verfluchten Kreutzes Tode übergeben / auch von diesem ungerechten Richter noch viel unbarmhertziger tractiret und auff dessen Befehl endlich zur Creutzigung verdammt worden; Und was das allermerckwürdigste / durch die in der drey-stündigen Finsterniß erduldete Höllen-Pein und empfundene unsägliche Angst der Göttlichen Rache biß zum Tode und Begräbnis selber das Werck der Erlösung vollendet. Eben dieser JEsus aber hat in der Nacht / da Er verrathen ward / das Abendmahl eingesetzet / und denen Jüngern mit dem Brodte Seinen warhafften Leib und mit dem Wein Sein warhafftes Blut Sacramentlich nach Seiner Allmacht und Allwissenheit zu essen und zu trincken dargereichet / wobey die Umstände der Zeit / und daß noch nicht überall

überall vollendeten Leydens keine Unmöglichkeit machen / angesehen alles auff dem Willen und der Allmacht Unseres Erlösers lediglich beruhen muß und soll. Also haben die XII. Apostel eben den Leib des HErrn gegessen und eben das Bluth getruncken / welches bis ans Ende der Welt nach der Einsetzung JEsu im Sacrament des Altars durch Seine Allmacht allezeit und allenthalben / wo Seinem Befehl nicht entgegnet worden / denen Communicanten gereichet wird.

Adversus Punctum VII.

Ich antworte:

I. Wahr ist es / daß der Locus 1. Cor. X. 16. zwar nicht der fürnehmste Grund / denn dahin gehören hauptsächlich die Historie und Worte der Einsetzung / doch eine sehr vortrefliche Stütze Unserer Lutherischen Lehre vom Abendmahl sey / denn der Apostel Paulus hat daselbst gar klar geredet / daß das Brod eine Uberreichung des Leibes CHristi sey / &c. worin der Griechische Text so gar nicht entgegnet / daß auch dergleichen Exempel zu vielen mahlen in selbiger Sprache vorkommen.

II. Ist ferner unsere Ubersetzung gantz nicht wieder die Connexion des Textes und dasjenige / was Paulus damit sagen will; denn es hatte dieser theure Apostel seine Corinthier auff die Exempel des Falles und der Rache GOttes im A. T. geführet und angezeiget / wie jenen selbiges alles **wiederfahren zum Fürbilde / Und geschrieben sey** Ihnen **zur Warnung /**

auff welche das **Ende der Welt** (die Erfüllung des A. T. Conf. Gal. IV. 4. Eph. I. 10.) gekommen ist wesfals sie denn weise und behutsam verfahren solten / und da bis anhero unter der Treue GOttes alles Kämpffen über ihren Glauben zum Seegen und Siege hinaus geschlagen wäre / solten sie desfals ja nicht sicher und stoltz werden / indem sie allen Versuchungen noch nicht entgangẽ wärẽ v. 12. 13.

Damit sich aber hievon klahrer Beweiß finden möchte / so fänget Er an sie vor dem Götzen-Opffer und Dienste / auch alle dem / **was** dabey so gar zufälliger weise ärgerlich seyn könte / zu warnen / und gestehet den Stärckeren / daß sie **alles / was auff den Fleischmarckte feil wäre** / essen dürfften und nicht zu forschen Uhrsache hätten / ob es von dem Heidnischen Pfaffen den Götzen gewenhet wäre / oder nicht ? v. 25. Er gibt Diesen in ihren Christenthum gegründeten auch zu / daß / so **Jemand von den Ungläubigen geladen würde / und Er hingehen wolte** / selbigen frey stünde **alles zu essen / was fürgetragen würde** / ungeforschet / ob die Heydnis. Weyhung darüber geschehen ? v. 27. aus den schon vormahls erwehnten Ursachen / weil weder der **Götze** noch **das Götzenopffer etwas sey** v. 19. weil auch die **Erde des HErren und was darinnen ist** v. 26. und also weder das Fleisch und die Speise noch der Tranck dem Allmächtigen könte genommen und dem Götzen oder dem Teuffel / ausser einer GOttes-lästerlichen Gewaltsamkeit gewenhet und geopffert werden.

In

In dem allen war nun das Gewissen/so woll des stärckern als des schwächeren Bruders zu verschonen; Allein es fand sich hiebey ein besonderer Zweiffel/wenn nicht der stärckere Bruder frug/wie es mit der Speise und dem Tranck beschaffen? als welche Er ohne allem Scrupel, uñ so gar/ fals nichts mehr dazu kam/ mit unverletzten Gewissen essen und trincken konte; sondern wenn der schwächere Bruder / Ihn den starcken also essen und trincken sahe/ und davor hielte / **das Götzen opfer sey etwas**/und es sey den Christen verbothen/ und desfals sagte: **das ist Götzen Opffer** v. 28. was da würde zu thun seyn? Ob man auch bey solchen Umständen frech und ungescheuet fortfahren/ auch woll gar den schwachen Bruder zu gleichen Unternehmungen treiben und reitzen solte/ ehe auch sein Gewissen tranqvillizet und deßfals sattsam befriediget wäre/es für eine indifferente Sache mit zuhalten? Hie schiene nun die Sache freylich recht zu seyn/ denn **warüm solte ich meine Freyheit lassen urtheilen von eines andern Gewissen/denn so ichs mit Dancksagung geniessë/ was solte ich denn verlästert werden/über dem / dafür ich dancke** v 29. 30. Aber der Apostel hat nichtes desto weniger das Gegentheil geschlossen und es heisset: **Esset nicht üm d s willen/der es anzeiget/ auf daß Ihr des Gewissens verschonet.** v. 28

Wodurch aber kam der schwache Bruder zu diesem schnellen Einwurff und zu diesen Gewissens Scrupel in einer sonst indifferenten Sache? Er wuste ja freylich/daß weder **der Götze/noch**

das Götzen Opffer etwas war/ v. 19. Aber hienegst wuste er auch mit den stärckeren Brüdern/daß **die Heyden/ was Sie opffern/ den Teuffeln opfferten und nicht Gott** v. 20. und schloß demnach / daß wer von solchen Götzen-Opffer esse / derselbe **in der Gemeinschaft der Teuffel wäre.** ibid. warum? weil er **theilhafftig würde des Tisches der Teuffel und den Kelch der Teufel trüncke** v. 21

Hatte den dies Grund über dergleichen freche Brüder/die so ungescheuet den schwächeren zum Aergerniß waren /? allerdinges / den so **der gesegnete Kelch**/ den die Apostel und Diener GOttes segneten / **eine Gemeinschafft des Bluthes Christi**/ durch welchen uns mitgetheilet wird das Bluth Christi / und so das **Brodt / das sie brechen** und außtheilen **ist die Gemeinschafft des Leibes Christi** durch welches uns mittgetheilet wird der Leib Christi v. 16. **So** auch ferner **die**/welche nach Verordnung des alten Testaments **Opffer essen/ sind in der Gemeinschaft des Altars** v. 18. Und so / welches das meiste / die so von dem Abendmahl gegessen / ob sie gleich **viele** sind/ dennoch **ein Leib** seyn / dieweil sie **alle eines Brodtes theilhafftig geworden** v. 17. so ist der **Kelch** der Götzen eine **Gemeinschafft der Teuffel** / durch welchen die Teufel mitgetheilet werden/und **der Tisch** der Götzen ebenmäßig eine **Gemeinschafft der Teuffel** durch welchen die Teuffel mitgetheilet werden/ und welche **Götzen-opffer essen** / die sind **in der Gemeinschafft der Teuffel** / ja folglich die

von

von der Teuffel Tische essen / die werden / ob sie gleich viele seyn / ein Leib v. 20.

Füraus da die Stärckeren ja von selbsten urtheilen würden/ daß sie nicht zugleich trincken könten/ des HErren Kelch und des Teufels Kelch auch nicht zugleich könten theilhafftig seyn des HErren Tisches und der Teuffel Tisches v. 21 wie sie denn noch überdem GOtt nicht trotzen möchten und Ihn vors Gerichte fordern v. 22. sondern wenn sie bescheidentlich und nach GOttes Willen behutsam verfahren wolten / zwar alles Macht hätten/ doch zur Erbauung des schwächeren Bruders nicht immer alles frommete und besserte v. 23. und sie so dann suchen solten/ was des andern wäre v. 24. auch nicht ärgerlich seyn müsten weder den Juden/ noch den Griechen/ noch der Gemeine Gottes v. 36. und zwar nach dem Exempel Pauli, der sich Jedermann in allem gefällig gemachet und nicht gesuchet/ was ihm/ sondern was vielen gefrommet/ daß sie selig würden v. 33. Darum solten sie denn auch beständiglich an diese Sentenz gedencken: Ihr esset oder trincket/ oder was ihr thut/ so thut es alles zu Gottes Ehren v. 31. und suchet also euren schwachen Bruder zu erbauen/ daß er sich an euren Thaten auch nicht einmahl zufällig stosse / sondern durch Euch auffgerichtet werde / und alsdenn GOtt mit Euch preise.

III. Ist es in dergleichen Glaubens-Puncten, die alle Vernunfft übersteigen / nicht nöthig in den Parallelismum anderer Oerther sich zu mischen/ und genug/ daß in dem Loco quæstionis einmahl

diese Redens-Arth gebrauchet sey/ füraus da doch auch dergleichen Exempel anderswoher zu bringen/ nicht dürffte unmöglich seyn.

Adversus Punctum VIII.

I. Wenn Christi Leib und Bluth mit den gesegneten Brod und Wein verknüpffet und mit dem Munde genossen werden; so folget nothwendig/ daß auch Gottlose dieselbe empfahen/ füraus da 1. Cor. XI. 29. Menschen angeführet werden/ **die unwürdig essen und trincken/ und also ihnen selber essen und trincken das Gerichte/ damit / daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErren** conf. v. 27.

II. Es kompt auch Christi Leib und Bluth in die unwürdige Communicanten, üm alles an ihrer Besserung zu versuchen/ und von diesem langmüthigen Erbarmer sind wir gäntzlich überführet/ daß Er Seines Theils nichtes werde unterlassen/ was zur Bekehrung der Verruchten immer dienen könte/ wie Er denn auch nicht anders wird zurücke kehren/ bis Ihn die greülichste Verhärtung und der boßhaffteste Wiederstand dazu dringen / so gar/ daß auch denn Derselbe/ wenn ich so sagen möchte/ nicht ohne Protestation und der empfindlichsten Rürung eines so gebrandmarckten Gewissens abweichen und selbiges verlassen dürffte.

III. Das Gleichniß des Herrn Gegners von einen Bauren/ der üm eine Printzeßin freyete/ welcher schon des Gerichtes schuldig würde/ ob Sie sich gleich nicht zu ihm gemachet/ reichet nicht zu/ sondern die unendliche Güthe und Langmuth meines JEsu gibt mir Freyheit/ Ihn zu vergleichen einem Königl. Printzen Der eines Sau-Hirten Tochter mit der höchsten Liebe und Erge-

benhei-

benheit auch in den Sau-Ställen selber nachginge / ihr alle Fürstl. Herrlichkeit und Güther antrüge auch guten Theils schenckete / nichtes desto weniger aber verspottet und verschmähet / auch Seine Güther verschüttet und mit Füssen getreten würden.

Adversus Punctum IX.

Ich antworte (I.) Es ist der Reformirten beständige Gewohnheit / daß Sie den lebendigen Trost / welcher auff dem vollkommenen einigen Leiden und Sterben Jesu Christi beruhet / durch Ceremonien und Fürbildungen entziehen / dunckel und unlauter machen wollen / üm sie dadurch von dem Wesen zum Schatten / vom Leben zu Bildern / vom Capital-Schatze zu Beutel und Kasten zu führen / und so ist auch ihr theatralisches Brodt-brechen und vergiessen der wahren wesentlichen Gegenwarth des Leibes und Bluthes entgegen gesetzet; sind wir demnach im Gewissen verpflichtet / der Einführung solcher Ceremonien auffs eusserste zu wiederstreben / um so viel mehr als Christi Leib nicht gebrochen worden Joh. XIX. 36. coll. Exod. XII. 46. & Num. IX 12. und das Brechen des Brodtes bey den Juden seine Nothwendigkeit ohne einiger anderen Absicht hatte / füraus da viele der Reformirten selbst gestehen / das Sie nicht wissen wie Christus das Brod gebrochen und so gar für ungewiß halten ob Christus so / als wie die Juden / das Brodt gebrochen habe?

(II.) Ist ja woll ausser Streit / daß Brodtbrechen nach biblischer Phrasi sehr offt heisse austheilen / man sehe Gen. XLII. 2. Es LIIX. 7. Thren. IV. 4. Marc. VIII. 19. Jo. VI. 11. & Act, XXVII. 30.

(III.) Wenn Reformati sonsten Ihrer Haupt Irrthümer sich begeben und die Göttliche Warheiten unserer Lutherischen Kirche erkennen und annehmen wolten / dürffte es mit dieser indifferenten Sache wenig Schwierigkeit finden / allein so lange Sie den Grund ümreissen / und wie schon erwehnet / durch figürliche und ungegründete Vorstellung das Hauptwerck rauben und überrumpen wollen / auch nie bewiesen haben / daß wir die Unterlassung des Brodbrechens von dem Pabstthum geerbet / welches vielmehr schon in den ersteren / noch simlich reinen Seculis obtiniret, so haben wir Ihnen nicht auff ein Pünctchen zu weichen.

Es ist hieselbst ein zusammen gerafftes Zeug / das von selbsten zerfället / und wer weiß nicht / wie einige Reformirte Kirchen noch zu dieser Zeit Hostien gebrauchen und billigen / auch den Lutherischen Hostien nicht disputiren wollen / daß sie warhafftes Brodt seyn.

Es gibt auch der unstreitige Beweiß / daß / weil sie aus Meel und Wasser geknetet und gebacken / wie alles andere Brod / so viel es neimlich ihre zarte Masse ertragen kan / und bis sie woll ausgebacken und gar geworden / so müssen sie warhafftes Brodt seyn und bleiben / wie denn woll nimmer zu beweisen / daß sie im Wasser also bald wieder zu Teich werden / sondern ob sie gleich wie alles andere Brodt zu erweichen seyn / die nehrende Krafft beständiglich an sich haben und behalten; Daß sonsten die Oblaten oder das Brodt die Geheimniß des Leibes Christi ausdrücken solten / rechne ich zu den schon verworffenen Actibus theatralibus der Reformirten und weiß nach Gottes Wort davon nichts.

Schließlich wird zwar kein Theologus sich wegern / füraus auff Hochfürstl. Ordre, des Glaubens halber zu disputiren / aber es müste mit einem Manne geschehen / der in Studiis und Controversiis versiret / und könte alsdeñ beliebter massen alles eingerichtet werden.

(2.) Sind uns Lutheranern nicht gewohnet harte / oder vielweniger Scheltworte / etwas hönisches oder anzügliches / vielweniger Personalien / sondern wir wünschen und suchen Warheit und Friede.

(3.) Gegen die Teutsche Sprache möchte ein vieles anzubringen seyn / weil leicht und per accidens bey dem schwachen Bruder ein Scandal kan erwecket werden.

(4.) Ist von dem Hn. Gegner nicht viel fried-und freundliches zu hoffen / angesehen die Flosculi gegenwärtiger Schrifft schon anzüglich und hefftig genug sein / denn

So wird Gott den Lutheranern seine Plage zusetzen und Er hat Sie ihnen schon zugesetzet.

Die Lutherische Lehre begehet offenbahre Verdrehung der Schrifft und der Worte Christi / welches ein so grosser Greuel / als daß Päbstische Meß-Opffer. Die Lutheraner verketzern und verdammen / welche ihnen ihre Auslegung der Worte streitig machen / welches nicht Christlich gethan ist / und unwürdige Gäste des Liebes-Mahles Christi machet. Aus der Lutherische Meinung folge ein falscher und wunderlicher Verstand und darum sey die Lutherische Meinung selbst falsch und wunderlich.

Die Lutherische Lehre ist wider die H. Schrifft und recht ärgerlich. Lutherani haben etwas mit dem Römischen Anti-Christ gemein und thun das / was der Römische-Antichrist auffgebracht. &c.

III.

L. Chr. Sturmen
REPLICA
Entgegen gesetzet
Denen so genandten
Zehen richtigen Antworten/
Welche/
Tit. Hr. Doct. J. J. Weidener
Diener am Worte GOttes bey der Marien Kirche zu Rostock/
Meinen
Zehen wichtigen Puncten
Entgegen gesetzet/
Um Derer willen ich mich von der Lutherischen zu der Reformirten Kirchen-Communion begeben.

* * * * * * * *
** ** ** ** ** ** ** **

Einleitung.

Des Herrn Gegners sonst gelahrte Schrifft / ist sehr weitläufftig/ und keine Antwort darinnen auff das/ wenn ich am Schluß meiner Zehen Puncten die Weitläufftigkeit voraus verbeten/ und bezeuget habe / daß die Warheit keiner Weitläufftigkeit bedörffe/ welches letztere ich durch Göttliche Hülffe in gegenwärti-

wärtiger Replica erweisen werde / indeme Sie ein merckliches kürtzer seyn wird / als die Antwort / Deren ich mit diesen Zeilen begegnen soll. Aber darinnen möchte ich gerne belehret seyn / wie die Ablehnung fernerer Fortführung dieser Controvers mag justificiret werden mit dem Vorwand / weil er mit einem Manne zu thun der sothane Streit-Fragen nicht wohl untersuchen und vollführen kan / weil er dergleichen Studiis nicht ex professo obgelegen. Sonst brauchet der starcke geübte Fechter / der von einem des Fechtens unerfahrnẽ angegriffen wird / desgleichen Vorwand nicht / sondern er machet desto kürtzer Federlesens mit ihm / und schläget ihn fein bald zu Bodẽ / oder machet ihn zu grösserer Beschimpfung wehrloß. Zuweilen pfleget es auch unglücklich abzulauffen / wenn einer seinen Gegner noch vor dem Kampff verachtet / wie wir (sans comparaison au reste) ein Exempel an Goliath haben.

Des GeEhrten Hn. Gegners feyerliche Bedingung / daß er bey Continuirung der Controvers mit der teutschen Sprache möchte verschonet werden / gründet sich auf eben die Ursache / welche / wie Ihm nicht unbewust sein wird / die Papisten gegen

Lutheri

Lutheri Sel. Teutsche Schrifften eingewendet haben. Aber als Adam noch in der Warheit war / verbarg er sich nicht/ ob er schon nackend war. Ist nun Hr. Gegner versichert/ daß die nackende Wahrheit auff seiner Seite ist / warum will er Sie gleichsam in den Busch verstecken. Christus trug die Warheit vor allem Volck zu Capernaum vor / ob er schon wuste / daß nicht nur dasselbige / sondern meistentheils seine Jünger selbst sich daran ärgern würdē.

Endlich nimmt der Geehrte Herr Gegner die Schlüsse meines Elenchi vor Anzüglichkeiten auff / in welchem / so ich unrecht gethan habe / mich zu berichten bitte / wie man über eine Sache disputiren könne / wenn es Anzüglichkeit ist/ seinen Gegner / ja nicht so wohl Ihn als seine Sache/ Irthums/ Gemeinschafft mit anderer Irrthum und dergleichen zu beschuldigen / so will ich mich gerne darnach richten. Bißher habe ich viel bescheidene controversien gelesen/ und theils selbst gehabt/ da beide theile Hertzens Freunde geblieben/ und doch den Wolff bey seinem Nahmen genennet haben. Ich habe sonst nur das vor Anzüglichkeit in controversien gehalten / womit man zwar Gegner kräncket/

aber zu der Sache nichts contribuiret. Wenn ich hingegen die Grösse und Wichtigkeit eines Irrthums oder eines Mißbrauchs ausdrücke / kräncke ich damit den Adversarium nicht / weil Irren und Fehlen Menschlich ist / gebe aber der Sache dadurch allerdings einen Nachdruck / es sey denn / daß ich durch unnöhtiges Wiederhohlen / paraphrasiren / amplificiren / häuffung empfindlicher epithetorum und variirung im Ausdruck einer an sich odieusen Sache verrathe / daß ich Lust gehabt dem Gegentheil damit Wehe zu thun / davor aber der HErr mich in Gnaden bewahren wird.

Replica.

Vor den Ersten Punct.

Es ist mir niemahls in denn Sinn gekommen / einem Christlichen Ministerio die Macht der Schlüssel abzusprechen. Auch handele ich hier die Frage nicht / was von der Beicht zu halten sey / sondern allein / ob es recht ist / daß in der Lutherischen Kirche erst jedermann zu der Beicht gehen muß / ehe er zum Tisch des HErrn zugelassen wird. Diesem habe ich aus dem angezogenen Spruch Pauli widersprochen. Nun lasse ich

ich dabey ferner auch dieses ausgestellet seyn/ ob in diesem Spruch tacite enthalten sey/ worauff Hrn. Gegners gantze Antwort sich erstrecket / **der Mensch prüfe sich selbst/** und wenn er sich nicht würdig befindet / so gehe er erst zur Beicht. Denn damit ist doch die Lutherische Kirche von der Schuld des Zusatzes nicht befreyet/und mich in specie betrifft dieser Punct am wenigsten. Aber der angezogene Spruch: **Der Mensch prüfe sich selbst** inferiret ferner dieses/ daß keiner zum Abendmahl gehen könne / der nicht fähig ist/ sich selbst zu prüfen. Mit Bestand aber wird nicht können geläugnet werden / daß in der Lutherischen Kirche allenthalben viel Tausend zum Abendmahl admittiret werden / von denen man weiß/daß sie sich selbst nicht prüfen können. Doch ist auch dieses noch nicht die Haupt-Ursache/ warum ich diesen Isten Punct angeführet. Letzlich aber bringet der Text Pauli mit sich / daß wenn jemand sich selbst prüfen kan / sich selbst geprüfet hat/ und versichert ist / daß er bey GOTT in Gnaden sey/ daß er zwar Sünde habe/ aber nicht Sünde thue oder gethan habe seit seiner Bekehrung / und deswegen die wieder Willens anklebende Sünde durch

die Gerechtigkeit CHristi längst entschuldiget und vergeben sey / er so gleich hingehen und essen könne. Daß es nun solche Leute unter Lutheranern annoch geben könne und würcklich gebe / wird Hr. Gegener nicht leugnen / daß man aber auch diejenige / die sich solche zu seyn versichern / so sehr als jemahl ein Beichtkind versichern kan / daß ihm seine Beicht ein Ernst sey / bey Lutheranis doch nicht will ungebeichtet zum Abendmahl gehen lassen / wird Er auch gestehen müssen / so ist ja damit klahr daß Lutherani den Worte Pauli zusetzen. Weil ich nun in diesem wichtigen Punct bey Reformatis Gewissens-Freyheit gefunden / die ich bey jenen nicht bekommen können / so wird meine erste motive, mich zu ihnen zu begeben / hiemit sattsahm gerettet seyn.

Vor den IIten Punct.

DEr gantze hier angezogene Locus Lutheri ist mir nicht zuwieder / bezeuge vielmehr vor GOtt / daß ich ihn von Hertzen vor wahr halte. Daß er heutigen Lutheranis in vielen Stücken zuwieder sey / könte ich klahr erweisen / lasse es aber hier billig vorbey / um genau bey der Controversia zu bleiben / und nichts fremdes einzumen-

mengen; daß Hr. Gegner Speneri locum wieder mich anführet / erreichet ratione Auctoris den vielleicht intendirten Zweck nicht. Denn ob ich wohl Denselben vor einen warhafften von GOTT gesendeten Zeugen der Warheit halte / so ist er doch ein Mensch / und ausser denen von GOTT Ihm zugemessenen Gräntzen Seines Zeugnüsses ebenfals Irrthümern unterworffen / und lasse ich weder ihn / noch andere Menschen / ausser wo sie klahre Worte GOttes haben / Die Richtschnuhr meines Glaubens seyn. Dieses ist aber Notorisch / daß die Hn. Theologi Rostochienses diesem Wohlverdienten Mann die Seeligkeit absprechen. Es saget aber Hr. D. Spener in dem angezogenen Orth / wieder den klahren Augenschein / daß der Hr. JEsus gesprochen habe: Trincket mein Blut / **weil** es vor die Sünden vergossen ist / da es doch heisset: **welches** vor die Sünden vergossen ist / zwischen welchen zwey Propositionen ein sehr grosser Unterscheid ist Die letztere beziehet sich auff die gantze Ordnung des Heils / die erstere wiederstehet derselben. Diese Ordnung ist / so weit sie hieher gehöret / daß ein Mensch vor allen durch die Kräffte der Erlösung Christi und des Bluts

Christi sich zu GOtt bekehren solle. Wenn er aber bekehret und gerechtfertiget ist/ und folgends nun im Licht wandelt/ wie GOtt sein HErr ein Licht ist/ und also NB. schon Gemeinschafft mit GOtt hat/ so solle er das Blut Christi trincken/ denn so dann werde ihn das Blut Christi von der Vergebenen aber noch wieder Willens anklebenden Sünde rein machen. Ziehet also Hr. D. Spener mit allen Lutheranern/ die ihn doch so sehr hassen/ den Gebrauch des Abendmahls in das Werck der Rechtfertigung/ welches höchst unrecht ist/ und dem mein zweyter Punct entgegen gesetzet ist/ da er vielmehr in das Werck der Heiligung gehöret/ wie der theure Mann GOttes Lutherus in dem von Hn. Gegenern angeführeten Orth stattlich angezeiget.

Vor den IIIten Punct.

HErr Gegner antwortet gar nichts auff meine Anmerckung/ daß in den Worten der Einsetzung τὸ mit Recht und Nachdruck könne übersetzet werden **Dergleichen.** Ja ich sage itzo frey heraus/ daß an dieser Stelle nicht mit Recht könne übersetzet werden **Das.** Denn ich kan nicht nur aus Salomone Glassio, (dessen Meynung Lutherana Ecclesia nunmehr

durch

durch mehr als 60. jährigen Beyfall bebestättiget hat) darthun/daß solches pronomen auch mit grossen Nachdruck offtmahls so viel heisse als tale, dergleichen / ja ich kan solches nicht nur mit GOTtes Wort selbst explicite aus Luc. IX. 48. collat Matth. XVIII. 5. erweisen / sondern gar inductione perfecta aus Hl. Schrifft zeigen / daß solches pronomen zwischen zwey Substantivis stehende / wenn es genere & numero mit dem vorhergehenden überein kommt und nicht mit dem nachfolgenden / nothwendig per **der die das**/und weñ es also mit dem nachfolgenden überein kömpt und nicht mit dem Vorhergehenden per **desgleichen/dergleichen solcher Arth**/ nothwendig müsse übersetzet werden. Nun gehören aber die Worte der Einsetzung zu der letztern Classe, und muß demnach nothwendig übersetzet werden / **deßgleichen ist mein Leib / deßgleichen ist der Kelch / das neue Testaments in meinem Blut** So lange dieses stehet / bleibet nicht nur dieser dritte / sondern auch noch vier nachfolgende puncte unbeweglich stehen / deßwegen ich auch hier unterlassen muß / daß übrige zu beantworten / (wie sonst leicht geschehen kan) was sonst weiter bey dem dritten Punct erinnert worden.

Vor den IVten Punct.

SOlches thut wieder meinen IVten Punct gar nichts/daß in der Teutschen Sprache solche Arth zu reden gebräuchlich ist/ zum Exempel, daß ein Medicus von seinen Tropffen saget/ Die in mit und unter dem vehiculo in einem Löffel sind / das sind meine Tropfen. Davon ist gar kein Streit. Sondern will Hr. Gegner wieder meinen vierten Punct handeln/so muß er diese zwey Puncten erweisen: (1.) Daß eine solche Redens-Arth keine rhetoricè figurliche sondern eine eigentliche Redens-Arth sey/ (2.) Das solche Redens-Arth auch in der Griechischen Sprache / und in specie in Hl. Schrifft bey propositionibus exhibitivis, derer viel daselbst vorkommen / gebräuchlich sey.

Vor den Vten Punct.

AUch hier ist der Status Controversiæ gar nicht beobachtet / und auff mein argument gar nicht geantwortet. Denn dieses will so viel sagen: Wenn man in den Worten der Einsetzung des Leibes die Worte **das ist/durch in mit und unter** erklähren muß/so muß man es auch in den Worten der Einsetzung des Kelchs thun. Wie

man nun dort saget/ in mit und unter den gesegneten Brodt ist der Leib Christi / so muß man auch sagen: in / mit und unter dem gesegneten Kelch mit Wein ist der Kelch das neue Testament in CHtisti Bluth. Das Letztere aber werden Lutherani selbst nicht sagen wollen / denn der Kelch / das Neue Testament in CHristi Bluth ist ja nicht das Blut selbst / denn relatum und correlatum non sunt unum idemqve. Der Kelch / den CHristus getruncken / bestehet in der Vergiessung seines Bluts und in seinen gantzen Leyden / aber solches Leyden kan ja nicht in mit und unter dem Wein seyn. Ergo kan solche Redens-Arth/ auch von dem Leibe CHristi nicht gelten / und also kan sie keine wahre Erklährung der Einsetzungs-Worte seyn. Hier muß nun Hr. Gegner entweder erweisen / daß die letztere Redens-Arth nicht unrecht sey / oder daß die consequentia des arguments nicht tauge / biß dahin ist auff meinen Vten Punct noch nicht geantwortet.

Vor den VIten Punct.

ICh habe nicht die gemeine Lehre übel begriffen/sondern Hr. Gegner hat mein argument übel begriffen / weil ich lang gewust / und auch andern bekannt ist/ daß

offt-

offtmahls / und billig das gantze Leben Christi im Fleisch mit zu seinem Leyden gerechnet wird. Der Nervus aber meines argumentes gehet dahin: Wenn in dem rechten Abendmahl der Leib Christi mit dem Brod verknüpffet seyn muß / so muß und kan es doch kein anderer seyn / als an dem das Werck der Erlösung vollendet ist. Als aber der Hr. JEsus das Abendmahl einsetzete / war an seinem Leibe das Werck der Erlösung bey weiten noch nicht vollendet. Ergo hat damahl der Leib des HErrn in dem Abendmahl mit dem Brodt nicht können verknüpffet seyn / wie es in dem rechten Abendmahl seyn muß. Ergo ist es kein rechtes Abendmahl gewesen. Die Conclusion ist falsch / die letztere Subsumtion ist ex hypothesi wahr / weil sie aus beyden Vorhergehenden nothwendig fliesset. Die vorhergehende Subsumtion ist auch wahr / die Conseqventia Majoris ist auch wahr / ist derowegen das Antecedens Majoris falsch. Auff dieses Argument finde ich in der Antwort noch gar keine / viel weniger eine förmlich applicirte Antwort. Bleibet demnach biß zu Erfolg derselben auch mein VIter Punct stehen.

Vor den VII^ten Punct.

HIer ist abermal der Status Controversiæ nicht genau beobachtet. Denn ich läugne nicht/ daß die Worte τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ ἐστὶ so könten vertiret werden/ wie Hr. Gegner will/ wenn das Wort κοινωνία mit dem Articulo darauff folgete/ keine andere Version auch gültig gemachet werden könte/ und weiter kein Bedencken bey der Ubersetzung des übrigen Texts vorfiele. Nun aber kan die Ubersetzung anderst und recht gemachet werden/ nehmlich: **Das Brod das wir brechen anbelangend ist nicht eine Gemeinschafft.** Zum andern ist ein Bedencken dabey/ wenn man übersetzen wolte **das Brod ist die Gemeinschafft des Leibes** / weil dergleichen Redensart nicht nur nicht in Heil. Schrifft sondern gar in der griechischen Sprache/ ja gar in keiner Sprache gefunden wird/ ja weil sie gar wider die Natur ist. Die Exception aber des Herrn Gegners/ wenn Er saget/ es sey gnug daß der Heil. Geist in dem Loco quæstionis einmahl diese Redensart gebrauchet/ begehet eine petitionem principii, denn das ist eben was ich vornemlich läugne/ daß solche Redensart in der Grundsprache stehe. Drittens stehet das

Wort κοινωνία nicht mit dem Articulo in dem text, kan also in hoc casu Herrn Gegners Ubersetzung nicht statt finden. Also ist der nervus argumenti dieses: Der Grund text leidet nach der grammatica zweyerley Ubersetzungen / die Gemeine und meine noch ungewöhnlichere. Die Gemeine bringet eine Redensart mit sich / die wider die Natur ist / und nirgend in heiliger Schrifft / ja nirgend in einiger Sprache gefunden wird. Ergo ist die ungewöhnlichere der Gemeinen vorzuziehen. Will Hr. Gegner wiedersprechen / muß er beweisen / entweder / daß meine Ubersetzung nach der Grammatica nicht angehe / oder daß die Consequents meines arguments nicht gültig sey / oder daß eine Redens-Art auch an andern Orthen gefunden werde / da conjunctorum unum alterius conjuncti communicatio genennet werde. Keines aber unter diesen ist annoch geschehen / bleibet also mein siebender Punct annoch fest stehen / dem Haupt-Werck nach / auch noch alsdenn wenn schon erwiesen wäre / daß bey der Lutherischen gemeinen Ubersetzung die harmonia des Contextes bliebe / und also das zweyte Argument meines siebenden Puncts wiederleget wäre. Welches doch / wie

wie ferne es noch sey / gleich itzo erhellen wird.

Mein ander Argument war dieses: Weil der Context und der Zweck des Apostels der gemeinen Ubersetzung zuwieder ist / so muß die andere Ubersetzung vorgezogen werden. Hierauff antwortet Hr. Gegner ratione formæ recht negando antecedens, aber es beweiset nicht zulänglich. Er wird nicht das geringste zeigen können/daß seine weitläufftige deduction das geringste zu der Sache thue / ohne allein von den Worten an **Es wäre ihnen ja aus den ersten Grund Lehren** / biß inclusive zu den Worten / **und geriethen also in die Gemeinschafft der Teuffel**. Der völlige Innhalt selbiger Worte hat diesen Schluß in sich / und mehr nicht: Weil in dem Abendmahl die Essende in dem gesegneten Brod den Leib CHristi empfangen/ und also Christi theilhafftig werden/ so folget / daß diejenigen so Götzen-Opffer essen/ zwar an und vor sich selbst der Teuffel nicht theilhafftig werden / aber doch / wenn sie es mit Aergernüß der schwachen essen; daß sie alsdenn der Teuffel theilhafftig werden. Ist dieses des Hn. Gegnes Schluß nicht/

so bitte ihn anzuzeigen / wie er denn anderst sey / so will ich bekennen und abbitten / daß ich ihm etwas zugeschrieben / daß nicht sein ist. Erkennet Er ihn aber vor seinen Schluß / so bitte mir die Folge zu erweisen / sonst gilt sein Einwurff auch diesen theils nichts wieder meinen siebenden Punct.

Ubrigens gehe mit Stillschweigen vorbey / und begehre nicht / daß Hr. Gegner die Connexion des achten und neunten Capittels mit dem Zehenden / und des Zehenden Capittels in sich selbst deutlicher erweisen solle / weil es nichts zu gegenwärtiger Sache thut / und keine Connexion der Capittel mit Recht gesuchet und gefordert werden kan / indem dieser gantze Brieff Pauli (wie man deutlich daraus abnehmen kan / und dieses der vornehmste Schlüssel zu dessen Erklährung ist) ein Antwort auff allerley eben nicht zusammen hangende Fragen und dubia ist / welche die Corinther an ihn geschrieben hatten. In dem neunten Capittel zeiget der Apostel / wie er all sein Thun und sein Vermögen nur auff Beförderung des Evangelii angewendet habe / wie kan das mit dem Zehenden connectiren / da er den Corinthern zeiget / theils

wie leicht man in Abgötterey verfallen könne/theils wie man die Schwachen nicht ärgern solle. Aus dem ersten Theil des Zehenden Capittels warnet er sie vor einem casu des Götzen-Opffer-Essen/ den er nicht vor indifferent hält/ nemlich/ wenn man das Opffer-Fleisch mit den Heyden wissentlich selbst an ihrem Opffer-Fest isset. Die übrigen zwey Fälle lässet er noch vor indifferent passiren. Daß aber der erste casus nicht indifferent sey/beweiset er daher/ weil alsdann derjenige/ der das Opffer-Fleisch isset/ in der Gemeinschafft der Teuffel sey/ und dieses erweiset er à simili von der Gemeinschafft des Leibes Christi/ die in dem Abendmahl ist. Wäre nun die Meynung des Apostels/ daß das Brod sey die Gemeinschafft des Leibes/ so hätte sein Argument keine Conseqventz/ das Letztere aber kan man nicht sagen/ Ergo auch das erste nicht. Daß alsdenn das Argument keine Conseqventz habe/ erhellet/ weil qvatuor termini herauskähmen/ und es also lautete/das Brod ist die Gemeinschafft des Leibes Christi/ das Opffer-Fleisch ist die Gemeinschafft der Teuffel/ Ergo ist der Mensch der Opffer-Fleisch isset in der Gemeinschafft der Teuffel. Uber dieses wäre

auch Minor falsch / daß das Opffer-Fleisch die Gemeinschafft der Teuffel sey. Hingegen wenn ich setze / wie es auch die reineste Ubersetzung mitbringet: Wer das gesegnete Brod isset / der ist in der Gemeinschafft des Leibes CHristi / Ergo ist auch der welcher Götzen-Opffer isset in der Gemeinschafft der Teuffel/so gehet der Schluß des Apostels deutlich und gut.

Vor den VIIIten Punct.

I. Machet Hr. Gegner diesen Schluß: Wenn CHristi Leib und Blut mit dem gesegneten Brod und Wein verknüpffet ist/ und mit dem Munde genossen wird / so folget nothwendig / daß auch Gottlose dieselbige empfahen. Darauff antworte (1) daß die Frage / ob man CHristi Leib und Blut mit dem Mund empfahe zu gegenwärtiger Frage nichts thue / und also in dem antecedente gar nicht stehen solte. (2) Daß / wenn schon erwiesen wäre/ daß CHristi Leib und Blut in mit und unter dem gesegneten Brod und Wein sey/ doch noch weiter müste bewiesen werden / daß sie damit verknüpffet seyn / sintemahl sie auch unverknüpft darinnen seyn könten. (3) Hat Hr. Gegner mir noch nicht darauff geantwortet / wenn ich behaupte / es

in, müsse übersetzet werden dergleichen ist/ wodurch das in mit und unter über den Hauffen geworffen wird. Also begehret er abermahl eine petitionem principii, in dem Er assumiret/ was ich ihm streitig gemachet/Er aber noch nicht gerettet hat. (4) Wenn ich schon das antecedens gantz zugäbe/ so könte doch Hr. Gegner die Folge seines Schlusses nicht erweisen/ weil Er hoffentlich nicht leugnen wird/ daß CHristus Macht habe alle Augenblick seine Gegenwart zu entziehen und die Verknüpffung auffzulösen / und nirgend gesaget hat/ daß er sie nach geschehener consecrirung nicht wieder entziehen und aufflösen wolle / wenn er sein Fleisch und Blut schon müste in eines ruchlosen Menschen Saustall stecken lassen.

II. Hr. Gegner saget / CHristi Leib und Blut kom̃e auch in den unwürdigen Communicanten, um alles noch an seiner Besserung zu versuchen / daraus folget/ daß es unrecht sey / einen / den man unwürdig zu seyn weiß/ von dem Abendmahl abzuweisen. Der Schluß aber ist wieder der Lutheraner eigene/ ja wieder aller Christl. Kirchen Lehre. Also muß Hr. Gegner entweder diese allgemeine Lehre verwerffen/

 oder

oder seinen eigenen Satz. Die Censeqventz des Arguments ist ausser Zweiffel / denn weil wir von keinem Menschen vorher sagen können / daß er sich nicht bekehren werde / so lange er noch die Beneficia Christi empfänget / so könte leicht seyn / daß ein abgewiesener unwürdiger verlohren ginge / den der empfangene Leib noch würde gebessert haben. Wäre also der Abweisende Ursache an seiner Verdamniß.

III. Das Gleichniß vom Saustall / wie es Hr. Gegner anbringet / von der Tochter eines Sau-Hirten / um deren Liebe Christus ihr in den Saustall nachfolge / wird Er bey fernern Nachdencken selbst vor ärgerlich erkennen. Kein Ehrbarer Bräutigam unter Menschen / wird einer / um die er geworben hat in unflätige Winckel nach schlieffen / ein geiler Hingst möchte es wohl thun. Was nun einem elenden Menschen unanständlich ist / solte ich das Christo zuschreiben? Das sey ferne.

Vor den IXten Punct.

DAferne Hr. Gegner diesen Punct vom Brod-Brechen recht beantworten will / muß er drey Stücke / (um keine fallaciam compositionis & divisionis zu begehen)

hen) beweisen. (1) Daß in dem Brod-brechen kein Geheymniß sey. (2) Daß Lutherani Ursache haben/ es zu unterlassen. (3) Daß es von dem Anti-Christ nicht unterlassen werde. Das erste hat Er directè gethan aber unzulänglich/ das andere nur indirectè, und auch sonder Grund/ das dritte aber hat Er ausgelassen. Ergo ist eine fallacia divisionis in seinem Beweiß.

Den ersten Beweiß führet Er aus zwey Gründen. Erstlich weil Christi Leib nicht gebrochen worden/ welches Joh. XIX. 36. stehen soll/ in der That aber Paulo 1. Cor. XI. in den Einsetzungs-Worten selbst ins Angesicht wiederspricht/ und bey Johanne nicht stehet/ massen derselbe nur saget/ daß an dem Leibe des HErrn kein Bein zubrochen worden/ welches mit Pauli Ausspruch nicht streitet/ indem man mehr als eine Weise anzeigen kan/ wie ein Leib könne gebrochen werden/ ohne ein Bein zu zerbrechen/ dergleichen zum ex. bey den Anatomicis geschiehet. Das Geheimniß des gebrochenen Leibes CHristi ist groß/ doch dem Verstande vieler Gläubigen auffgeschlossen und herrlich. Zweytens wendet Hr. Gegner vor/ das Brodbrechen sey in Hl. Schrifft so viel als austheilen/ wozu

Er 6. Sprüche aus H. Schrifft anziehet/ aus denen ich ihn doch selbst wiederlegen kan. Denn wo die Redens-Art stehet/ **einigen Leuten** oder **vor einige Leute Brod brechen** / und weiter in connexione nichts dabey stehet/ so heisset die gantze phrasis conjunctim, nicht das Wort Brodbrechen allein / und zwar auff eine figürliche Redens-Arth so viel als austheilen/ und so stehet es Es. LVIII. 7. Thren. IV. 4. und Marci VIII 19. (Gen. XLII. 2. hat in dem Teutschen nichts hieher. Textum originalem habe nicht bey mir/) Aber so stehet es nicht in den Worten der Einsetzung / beweisen also jene Exempel nichts. Wo aber die Worte nicht also beysammen stehen/ sondern **Brod Brechen** allein/ da heisset es nicht so viel als austheilen. Das bezeuget der Spruch Act. XXVII. 36. allwo stehet / daß Paulus das Brod gebrochen/ aber nur vor sich / **er brach das Brod und aß**. Dadurch wurden die übrigen erst auffgemuntert / und assen nicht von Paulo empfangenes Brod / (wie es auff Schiffen gehet / da kein Gemeiner den andern zu Gast bittet / weil einjeder seine eigene portion vor sich hat / und auff die Noth zu Rath halten muß) sondern sie nahmen

auch

auch Speise. Also ist dieser Orth vor mich/ nicht wieder mich. Wenn aber beysammen stehet / **brachs und gabs** / so kan das Brechen nicht so viel heissen als austheilen / denn das austheilen ist in dem geben begriffen. So stehet es aber Matth. XIV. 19. und überall in den Worten der Einsetzung.

Was aber anbelanget die Ursachen das Brodbrechen zu unterlassen / kan Hr. Gegner keine anführen / als daß sie in einer indifferenten Sache lieber mit dem Pabstthum in Conformität bleiben / als den Reformirten nachthun wollen. Wie aber mit Christl. Liebe gegen sich selbst / und gegen dem Nächsten dieses sich reymen / und ob man damit allen alles werde / damit man etliche gewinne / möchte ich gerne hören.

Vor den X^ten Punct.

HErr Gegner nennet meinen aus etlichen mediis terminis zusammen gesetzten Beweiß / dergleichen auff Universitäten / auch in Dispp. Theologicis eine so gar gemeine Sache ist / höhnisch und verächtlich ein zusammen geraffetes Zeug. Das sind rechte Anzüglichkeiten / nicht wenn man Scapham, Scapham nennet. Indessen antwortet Er doch nicht ein Wort darauff / wi-

derspricht weder der Conseqventz noch der Assumtion, sondern will der Sache mit enem Gegen-Beweiß ad hominem abhelffen / und vermeynet es sey die Antwort schon genug damit geleistet / wenn Er Reformatos beschuldiget / es wären ja unter ihnen selbst / welche Oblaten gebraucheten / und behaupteten / sie wären recht nihrhaft und gesund Brod. Gesetzt aber diess / was thäte es zur Sache? Will woll Hr. Gegner alles verantworten / oder alles der Lutherischen Kirche auff bürden lassen / was einige Lutherische Lehrer geschrieben / oder einige besondere Gemeinen gethan haben. Warüm will Er denn hier dergleichen Particularia die dazu noch unerwiesen sind / der Reformirten Kirche zur Last bringen. Ja was sollen solche Dinge mich angehen / den Reformati zwar Christlicher weise / weil ich Jhren und den wahren Christichen Grund-sätzen nicht zu wider bin / dulten / und mir Freyheit des Gewissens gönnen / (die mir das Ffurtische Ministerium vielleicht mit allzuweniger Behutsamket nur verwägert hat) / aber noch nicht gantz vor den Jhrigen erkennen mögen. Doc weiß ich / was gegenwärtigen Casum angehet / daß Reformati nirgend solche Oblaen gebrau-

brauchen oder jemahl gebrauchet haben/ wie bey Lutheranern und Papistē im Gebrauch sind/ sondern solche wie die Kirche ungefehr um Eusebii Zeiten gehabt/ welche runde gesiegelte Brödgen sind/ aber doch wahrhafftes ausgebackenes Speise-Brod/ die von dem gemeinen Speise Brod an nichts unterschieden sind/ als an der äusserlichen Gestalt/ und also von den Lutherano-Papisticis Hostiis Himmel weit unterschieden/ womit zugleich diese instantia ad hominem hinfället/ und also biß dato mein Zehender/ ein gewiß wichtiger Punct, noch gantz unbeantwortet ist.

Beschluß.

IM übrigen kan der Geehrte Hr. Gegner vor dem allwissenden GOtt versichert seyn/ daß ich weder aus der Conversation mit Reformirten/ die auch nicht ein einig mahl wieder die Lutherische Religion gegen mir discurriret oder disputiret haben/ noch aus Ihren Libris Dogmaticis, Systematicis, Polemicis und dergleichen/ deren ich keines auch bis diese Stunde gelesen und nur vor wenig Wochen ein paar nachgeschlagen habe/ doch mehr nach etwas Historisches zu sehen/ sondern einig und allein aus fleißiger Lesung

Heiliger Schrifft/ ohne dergleichen zu suchen/ warhafftig unter vielfältigem Gebet geschöpfet habe. Auch bin ich dem/ was mir solcher Gestalt im Gewissen vorgefallen nicht stracks gewichen/ sondern ich habe Gerhardi und Brochmandi Locos, und Speneri Catechismum, Catechismus-Predigten/ Glaubens-Lehre und Responsa Theologica fleissig consuliret/ und mich viel Jahre gewehret/ ehe ich der Warheit nachgegeben. Es können aber auch meine ärgste Feinde mir nicht Schuld geben / noch mit dem geringsten Schein der Wahrheit vorgeben/ daß ich irgend einige Zeitliche Absicht bey dieser Untersuchung gehabt / oder den geringsten Vortheil von Reformirten genossen habe. Hingegen habe ich bereits viel Verfolgung deswegen gelitten / und weiß/ daß mir noch viel schwehrere deswegen bevorstehet. Ich hätte auch vor kurtzen leicht können bey Reformirten Herrn in Schutz und Dienste kommen / und möchten solche mir wohl noch offen stehen. Aber ich habe mir diesen Ruhm / daß ich bloß aus Liebe der Warheit verfechte / was ich hier verfechte / auch dadurch nicht wollen schmählern lassen / denn mir hoffentlich/ auch keine Noth oder Drangsahl benehmen soll.

Dem-

Demnach wird Hr. Gegner erkennen/ daß ich zwar nicht durch Academische Unterweisung oder Profession, aber doch durch die Gnade GOttes in dieser Controversia auszuhalten vermögend bin / und lebe sicherer Hoffnung/ wenn Er gegenwärtige Schrifft mit Attention und Bezähmung allen Eyfers lieset und den Grund Seines Hertzens/ wie er dem Allwissenden GOtt bekant ist/ nachdem frey heraus bekennen wolte/ daß Er würde gestehen müssen / es falle Ihm nicht leicht/ mit völliger Befriedigung Seines Gewissens weiter hierauff zu regeriren.

Wie ich nun zu dieser Controvers mich nicht angeboten/ sondern gern still geschwiegen hätte / weil ich weiß / wie selten das controvertiren zum guten ausgeschlagen/ sondern genöhtiget gewesen bin / mich bereit zuerweisen zu Verantwortung/ gegen Den / der Macht hatte Grund zu fordern der Hoffnung die in mir ist / so wird Hr. Gegner hoffentlich gegenwärtige Schrifft in wahrer Christen Liebe auffnehmen/ wie sie aus wahrer Liebe Christi / welcher die Wahrheit ist / verfasset worden.

GOtt allein die Ehre.

Rostock/ den 11ten May.

Nachdem ich die zehen Antworten den 8ten Maij. Abends empfangen.

L. Chr. Sturm

IV.

Christl. Antwort/

Entgegen gesetzet der Repliqve

Welche der Hoch-Edelgebohrne

Herr. L. Ch. Sturm/

Hoch-Fürstl. Mecklenb. Cammer-Rath und Bau - Director

Meinen

Zehen richtigen Antworten

opponiret.

* * * * * * * * * * * * * * * * *

Einleitung.

UM aller kürtze mich zu befleißigen/ so hat ja (α) Herr Gegener es gerne gesehen/ wann auf Hochfürstl. Ordre **ein** Theologus **mit Ihm** Disputiren **möchte**/ und hat sich also zu dieser Controvers angebothen; ich aber habe auf gütige Communication des Herrn Walthern/ angesehen ich auch diese Stunde nicht weiß/ ob **Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.** davon das geringste wissen / weil ich einige müßige Stunden fand / mein weniges Videtur dagegen gesetzet.

(β) Habe ich nur **vermuhten** müssen aus dem Titul der X. Wichtigen Puncte,

daß

daß Er Gegener den Reformirten favorisire und nicht gewust/ daß Er würcklich zu Denselben übergetreten; Wie ich denn dergleichen etwas für gar gefährlich nehme/ daß Jemand eine so wichtige Resolution entreprenire, ehe Er durch Conversation mit den Herren Reformirten genaue Erkündigung Ihrer Librorum Dogmaticorum, Systematicorum, Polemicorum u. d. g. in einer so Seelen-verderblichen Veränderung Fälle/ und Gründe vor sich finde/ die Seine Conscience auffs wenigste einiger Massen und auff eine Zeitlang tranqvilliren möchten; Und endlich zum allermindesten mich kan bereden lassen/ daß einig und allein aus fleißiger Lesung Hl. Schrifft und unter vielfältigem Gebeth / da noch überdem Gerhardi, Brochmandi, Speneri und andere Consilia Theologica fleißig sollen consuliret seyn/ dergleichen Puncta können geschöpffet werden; Das übrige stelle ebenmäßig dahin wie lange man sich gewehret/ einer so berüchtigten Warheit nachzugeben? Was man für Fata deswegen erlitten? und was für Glück ehemahlen und noch izt dabey sich finden können? Wenn ich nur dis eintzige dazu

gese-

gesetzet / daß **Hn. Gegner** von der Lutherischen Kirchen keine **schwehre** oder **noch schwehrere Verfolgung kom̃en** / **noch zustossen mag** / so lange sonsten nicht was mit einlauffen wird / weil Christi Worte uns zur Regul bleiben: **Lasset beydes wachsen bis zur Erndte.**

(γ) Hat meine Antwort weitläufftig werden müssen / weil ich gerne Lutheri und anderer Theologorum Zeugnisse förmlich inseriren wollen / und

(δ) Ist es allerdings nöthig / daß wenn über Glaubens-Puncte, die bey zwo Religionen controvers seyn / umständlich soll gehandelt werden und zwar **vor den Augen der gantzen Kirche** / solche Leute es übernehmen müssen / **die sothanen** Studiis ex professo **nachgehänget** / und begiebet sich dessen **der Hr. Gegner** üm so viel lieber als ich Sein Bekändtniß / daß Er mit den Reformirten nicht conversiret / oder ihre Schrifften gelesen num. β angeführet: Im übrigen stehet es einem jeglichen Privato frey / über Seiner Seelen Angelegenheit mit unseren Lehrern zu conferiren / an welchen sie **keine Großprahlende Fechter noch einen ungeheuren Goliath** jemahlen finden werden.

(ε) Was

(4) **Was von der Teutschen Sprache** begehret worden / eussert bey uns keinen Scheu / die Warheit allen Menschen vorzutragen / sondern nur eine Christliche Behutsamkeit dem Gewissen der schwachen Brüder heilsamlich zurathen / damit Sie nicht auch zufälliger Weise mögen ein Aergerniß nehmen. Und was

(5) **Die** flosculos **voriger Schrifft** betrifft / überlasse ich sie dem Urtheile gerechter Schiedes-Leute und bin meines Theils damit zufrieden / daß ich / wie mein allwissender Hertzens-Kündiger weiß / auf dem ich mich getrost beziehe / von Grund der Seelen hauptsächlich **die Warheit** / und hiernechst **den Frieden** liebe / auch bey einem fleißgen Gebehte Fleisch und Blut dahin betenbe / **daß ich nicht andern predige und selbst verwerfflich sey** / wovon ich / GOtt sey Lob! unter meinen Zuhörern und bey Jedermann / der GOtt fürchtet / ein sicheres Zeugniß finde.

Antwort.

Auff der Repliqve vor dem Ersten Punct.

ES ist der Lutherischen Kirchen Meynung nach GOttes Wort und den Symboli-

bolischen Büchern/ daß/ weil der ganze Wandel gläubiger Christen eine beständige Prüfung und tägliche Busse/ Sie aller Mittel des Heils/ Wort/ Sacramenten und Predigt-Amt eben zu solchem Zweck unablässig brauchen sollen / damit Dieselbige in Ihnen erwecket/ beybehalten/ gestärcket und vermehret werde; Und so hören sie denn GOttes Wort/ erinnern sich Ihrer Tauffe/ brauchen des heiligen Predigt-Amts und gehen zum H. Abendmahl/ niemahlen/ als schon genug und überflüssig würdige/ sondern als solche/ die durch erwehnte Mittel würdig werden wollen und nach der Krafft GOttes können und sollen; Sie achten es auch Ihrer Christen-Pflicht sich täglich und stündlich / vor- und nach dem Heil. Abendmahl zu prüfen / und sich selbst zu versichern / ob Sie im Glauben seyn und JEsus Christus in ihnen wohne 2 Cor. XIII. 5. angesehen sie sonsten ohne solche Prüffung alle Mittel des Heils unwürdig empfahen/ auch hauptsächlich das H. Abendmahl unwürdig und zu Ihren Gerichte essen würden / ob sie gleich niemahls irgend einiges Mittel nach menschlichen Vermögen genug würdig gebrau-

brauchen und annehmen können und allenthalben seufftzen müssen: Ich glaube/ hilff meinem Unglauben! Ob denn nun gleich in der Lutherischen Kirchen ebenfals viele / denn die Zahl weiß GOtt / sich finden mögen / die sich zu prüfen nicht fähig seyn / so ist doch eben darüm höchstnothwendig / daß diese Unwissende zu oberwehnte Mittel des Heyls fleißigst angeführet und dadurch ihrer Unwürdigkeit vorgebeuget werde / wie denn auch rechtschaffene Lehrer eben desfals nicht nachlassen / ihre Zuhörer Tag und Nacht / als ein Vater seine Kinder / und zwar so viel es möglich einen jeglichen zu ermahnen / und mit der Predigt des Worts anhalten / es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / straffen / dreuen und vermahnen mit aller Gedult und Lehre. Weil leyder! und woll fürnemlich auch uns die betrübte Zeit gekommen / da man die heilsame Lehre nicht leyden wil und Jhm nach eigenen Lüsten Lehre auffladet / nach dem ihnen die Ohren jucken. &c.

Aus bißher erörterten folget denn augenscheinlich / daß zwar ein jeder die gantze Zeit Seines Lebens sich prüfen

 soll/

soll/ nicht aber/ daß er alsdann erstlich zum Sacrament gehen könne/ wenn er sich selbst geprüfet hat und versichert ist / daß er bey Gott in Gnaden sey/ sondern vielmehr eben deßwegen alle Mittel des Heyls/ und auch das H. Abendmahl besonders brauchen und nehmen soll/ **auff daß Er dadurch tüchtig gemachet werde / sich zu prüfen**; bey welchen allen wir nimmer finden/ daß solche Christen gefunden werden oder noch seyn/ die nach ihrer Bekehrung/ **sich so wol von vorsätzlichen Todt Sünden/ als anderen würcklichen und warhafften Sünden der Gedancken/ Worte und Wercke frey achten möchten und also nur Sünden haben/ die Sie wieder Willen ankleben/** denn wir sagen mit reuigen Hertzen nach der 5ten Bitte im Vater unser/ **wir haben würcklich gesündiget** 1. Joh. I. 9. 10. Damit wir **GOtt nicht zum Lügner** machen und hoffen um JEsu CHristi willen die Vergebung täglich.

So lange auch Jemand die Vergebung der Sünden/ **welche dem Predigt Amte anvertrauet**/ nicht für ein solches Mittel hält/ wodurch der Mensch tüchtig gemachet wird/ sich selbst zu prüfen/ und Seine

Prü-

Prüfung entweder anzufangen oder fortzusetzen/ auch eben desfals **ungebeichtet** zum Sacrament gehen wil/ bleibet es unstreitig/ daß Er GOttes Wort und die darnach eingerichtete heilige Ordnung der Kirchen verachte/ und sich niemahln recht geprüfet habe oder warhafftig zu prüfen gemeinet sey/ wovon die Reformirte Kirche Ihn so wenig/als Sich selbst frey sprechē kan

Wieder die Repliqve vor dem II. Punct.

ES leydet der Raum nicht von Hn. D. Spenern und warum Unsere Theologi ihn nicht seelig preisen wollen oder können/ weitläufftig zu handeln/ ich stelle es auch dahin/ ob alles/ was **der Hoch-Edle Hr. Gegner** Seinenthalben erörtern wollen/ abhülffliche Masse finde! Mir ist folgendes genug/

(α) Daß CHristi Bluth und Erlösung die eintzige Ursache alles Heiles und Unserer Versöhnung und Seeligkeit sey 1. Petr. I. 18. & seqq C. II. 24. 25. Col. I. 19. 20. Ebr. II. 9. f. 1. Tim. II. 2 &c &c.

(β) Daß CHristi Leib und Blut im Sacrament warhafftig genossen werde. und setze hiebey:

(γ) Daß erwehnter Locus deutlich genug sey/ und sich selbsten rette/ jedoch zu Gefallen des Hn. Gegners schliesse ja wol sehr gegründet aus 1. Cor. XI. 27. 29. So Derjenige/welcher unwürdig isset und trincket/ schuldig wird an dem Leibe und Bluthe des HErrn und Ihm selber isset und trincket das Gericht/ so ist Derselbige/welcher es nach JEsus Willen isset und trincket/ loßgesprochen und isset es zum Lebẽ und zur Seeligkeit. Wo nun Vergebung der Sünden ist/ da ist auch Leben und Seeligkeit.

(δ) Bleibe ich dabey/ wie oben geschrieben daß das Abendmahl auch von armen Sündern eben dazu genommen werde/ auff daß Sie dadurch zum Glauben und zur Seeligkeit kommen/ wie bey andern dadurch Glauben und Seeligkeit versiegelt werden/und wenn nur solche Communicanten, wieSie der Hr. Gegner beschreibet/ seyn müsten/ was solte denn/ daß ich vom Juda nicht einmahl sage/ über Petrum und alle andere Apostel zu schliessen seyn? und wie würde es mit den Corinthern?

Wieder die Repliqve vom III. Puncte.

WAs das Wort τοῦτο betrifft/ so will/ da doch der Hr. Gegner meine deduction

ction zu beantworten für leicht hält / mir
eben die Gedancken von meiner Meynung
stärcker zu erhärten nicht eher angelegen
seyn lassen / bis ich auch **diese leichte Sa-
che** mag mit gesehen haben / und dabey nur
weisen / wie leicht es mir sey / wenn auch
.... **desgleichen** heissen müste / in der
Haupt-Sache auszukommen ; Denn so
lange Leib und Bluth ein **neues Mittel**
und ein Mittel des Neuen Testaments und
Bundes ist / frage ich / wie es denn nun
ein solches Mittel sey ? Antwortet man /
**weil die Menschen vor allen durch
die Krafft der Erlösung Christi und
des Blutes Christi sich zu Gott bekeh-
ren sollen** / so gilt dieses ja so wol im Alten
als N. Testament / denn **wir hoffen durch
die Gnade Gottes seelig zu werden /
gleicher weise / wie auch unsere Väter.**
Muß demnach im Gegensatz des Opffer-
Bluts der Leib und das Blut Christi eben
deswegen **ein neues Mittel** / oder ein Mit-
tel des neuen Bundes seyn / weil es im N. T.
**gegessen und getruncken wird zur Ver-
gebung der Sünden** / wie kurtz vorher
ist angezeiget.

Wieder die Repliqve vom IV. Puncte.

JCh werde / da ich κατ' ἄνθρωπον verfahre / und zu Gefallen des **Hoch-Edl. Hn. Gegners** auch bey Seiner prætendireten Ubersetzung die Göttliche Warheit retten köñen / nicht nöhtig haben / irgend etwas zu beweisen / ehe mir die volle Ausführung communiciret ist.

Wieder die Repliqve vom V. Punct.

HJe muß ich / wie mein Hertzenkündiger siehet / erseufftzen und den **Hoch Edl. Hn. Gegner** hertzlich beklagen / daß / nachdem Er die richtige Strasse nicht zu erwehlen beliebet / ein so erschrecklicher Irweg ergriffen sey / wenn es heisset: **Der Kelch / den Christus getruncken / bestehet in der Vergiessung Seines Blutes und in Seinem gantzen Leiden / aber solch Leiden kan ja nicht In / Mit und Unter dem Wein seyn.** Ich erinnere dagegen freundlichst / daß

(α) Der Kelch und Becher ja nicht kan getruncken werden / sondern das / was in dem Becher ist. Nun war (β) in dem Zorn-Kelche des HErrn Jesu ein so gifftiger und schrecklicher Trunck des Zorns und der Gerechtigkeit GOttes / wodurch / als er von Je-

sus

sti getruncken ward/ Ihm eine so erschreckliche Höllen Angst und Qvahl zustieß/ daß **Er blutigen Schweiß schwitzete und sein Schweiß / wie Bluts-Tropffen war/ die auf die Erde fielen** ; Es wurden auch von eben dieser gerechtē Rache des erzürneten Gottes **getragen die Gefässe des Zorns**/ welche Sathan **zugerichtet** / daß sie durch Geisseln / Krönen / Creutzigen und Spehrstechen alles Bluth aus dem allerheiligsten Leibe Christi zapffen und pressen solten / ist also die Vergiessung Seines Bluthes und sein ganzes Leyden freylich dasjenige/ was in dem Angst-Becher CHristi Matth. XX. 22. enthalten / und bey dessen Geniessung geleistet worden ; Aber verstehet wol.

(β) Diesen Angst-Kelch der Herr Jesus als Er Seinen Jüngern das Brodt und den Kelch im Abendmahl gab ? oder muß das Wort Kelch allenthalbē/ weñ es wenigstens im N. T. stehet / dergleichen etwas heissen/ so haben auch die Jünger / denn von denen hiesse es/ Matth. XX. 23 **meinen Kelch solt ihr zwar trincken** / Ihr Bluth vergiessen und ein solches Leiden übernehmen müssen / wodurch die Welt erlöset ; für welcher Foge ja wohl ein jeder erschricket.

Wieder die Replique vom VI. Puncte.

ICh sage kurtz nnd einfältig/das Brodt ward damals Durch Christus Almacht mit Seinem Leibe/ und der Wein mit Seinem Bluth verknüpffet und denen Aposteln gegeben / eben wie nün dies Geheimniß ledigl. von der Allmacht des Erlösers seine wahre Völligkeit hat / und ging der Allmacht unsers JEsu darin nichtes ab/daß damahls an Seinem Leibe das Werck der Erlösung bey weiten noch nicht vollendet war / denn das war gäntzl. genug/ daß der JEsus / welcher das Werck der Erlösung vollenden wolte / eben in der Nacht/ da Er verrahten ward / dies Sacrament so und nicht anders eingesetzet hat.

Wieder die Replique vom VII. Punct.

JCh antworte/die Ubersetzung kan nicht seyn / das Brod / das wir brechen/ anlangend / ist nicht eine Gemeinschafft; oder ists nicht eine Gemeinschafft? Denn wie droben (v) καθ᾽ ἄνθρωπον disputiret/ ist das Brodt und der Kelch eben darin das Mittel des neuen Bunds/ weil es

uns

uns zu essen und zu trincken giebt den Leib und das Bluth JEsu zur Vergebung der Sünden / deswegen muß hie das Wörtlein καὶ, nothwendig / wie auch sonsten vielmahl geschiehet / übergesetzet werden per Nonne? und also heissen ; **Ist das nicht die Gemeinschafft** &c. Da nun (β) schon vormahls weitläufftig angezeiget / daß uns die Wörter In / Mit und Unter nur zur Erleuterung dieneten und die Gleichnisse / von Tropffen und Korn / von Kleidern / Wein &c. nur zur etwanigen Illustration gedien / zu finden / daß die Logici noch ihre Enunciationes complexas hätten / so ist das gewiß / in der Persöhnlichen Vereinigung beyder Naturen in CHristo und der Sacramentlichen des Brodts mit dem Leibe und des Weins mit dem Blute Christi ist ein warhafftiger Glaubens-Articul, welcher alle Vernunfft und Weißheit der Heyden und Christen übersteiget. Also dann darff ich (γ) nicht den Parallelismum aus anderen Sprachen oder dem Gebrauch des Worts κοινωνία aus anderen Orthen der lieben H. Schrifft zusammen holen / denn ich habe genug / daß der H. Geist im Vortrage dieses Geheimnisses das Wort gebrauchet und das Ge-

 heimniß

heimniß der Sacramentlichen Vereinigung mir sowoll hieraus/als auch übrigen allen Oerthern/wo diese Göttliche Sache als in sede sua soll abgehandelt werden / unumstößlich sey.

Es bleibet auch bey der Ubersetzung unserer Lutherischen Kirche die Harmonia der Paulinischen Capittel wol stehen; denn

(α) Kan und muß wie allenthalben/ so auch in dieser Epistel Pauli die Connexion der Capittel mit Recht gesuchet und gefodert werden/ obgleich dieser gantze Brieff Pauli eine Antwort auf allerley eben nicht zusammenhangende Fragen und Dubia ist; Denn gesetzet/ daß auch die Corinthier nicht gar zu ordentlich Jhre dubia hätten überschrieben / und an Paulum kommen lassen/ so hat doch der H. Geist / durch Paulum die Antwort so ordentlich abgefasset / daß Denen/ welche die Bibel unter fleissigem Gebeth hertzl. forschen / eine Göttliche Ordnung und Recht Himmlische Deutligkeit zu Trost und Freude in die Augen leuchtet. Es kommet auch

(β) Kein Argumentum von 4. terminis heraus / denn wenn ich zu Gefallen des Hoch Edelgeb. Hn. Gegners auch Seine Arth zu schliessen annehme / so ist der

Be-

Beweiß der Consequentiæ Majoris meine bißhero vertretene Göttliche Warheit/ daß mit dem Brod der Leib CHristi gegessen und getruncken werde; Sintemahl ich gantz rein auff die Frage: Warum ist der in der Gemeinschafft des Leibes CHristi/ welcher das gesegnete Brod isset? Antworte: Dieweil Er den Leib JESU CHristi isset. &c.

Wieder die Repliqve vom IIX. Punct.

(I.) Es stehet der Satz Unserer Lutherischen Kirchen ewig feste: Christi Leib und Blut ist mit dem gesegneten Brodt und Wein verknüpffet/ und wird/ wenn es gegessen und getruncken wird/ mit dem Munde empfangen/ und darümb müssen auch die Gottlosen/ weil sie essen und trincken den Leib und das Blut Christi/ denselben nicht nur warhaftig/ sondern auch **mit dem Munde** empfangen; Darüm ist die Frage hie nothwendig und unümgänglich/

(a) Ob nicht denn/ wenn Christi Leib und Blut gegessen und getruncken wird/ selbiges mit dem Munde geschehe? Denn wie kan etwas gegessen und getruncken werden

nach

nach reinen und beweißlichen Verstande/ als mit dem Munde?

(β) In was Verstande das Wort Verknüpffen gebrauchet ist/ giebet der gantze Context, und ist mir das genug/ wenn es nur warhafftig da ist und mit dem Munde empfangen wird.

(γ) Habe ich denn ja nun/ wenn auch in Gratiam Amplissimi Dn. Opponentis das Wort τῦτο per dergleichen übersetzet werden müste/ die Göttliche Warheit gerettet und ob gleich.

(δ) Christus Macht behält alle Augenblick Seine warhaffte Sacramentliche Gegenwart zu entziehen und die Verknüpffung auffzulösen/ so ist doch klahr geschrieben/ daß Leute seyn/ die unwürdig essen und trincken den Leib und das Bluth Christi/ und so dann unstreitig/ daß der Herr JEsus auch den Gottlosen Seinen Leib und Bluth nicht entziehen wolle/ weil eben selbiges Himmels-Mahl zugleich mit das Mittel ist/ wodurch ihrer Gottlosigkeit sol gesteuret und der Glaube in ihnen geschaffen und erwecket werden; Es ist auch denn an Seiten der Gottlosen desto schrecklicher/ wenn unser Jesus alle Mittel Seines Heils ihnen zugewandt und dieselbe

ihre

Göttliche krafft nachdrücklich geäussert und bezeiget haben / jene nichts destoweniger Derselben freventl. wiederstehen und den Zorn Gottes über ihre arme Seele häuffen.

(I.) Diese richtige Lehre stosset nicht über den Hauffen **eine Gottgefällige Behutsamkeit** Unserer Kirchen/ da man offenbahre Sünder/ die in demonstraten Aergerniß leben und davon abzustehē nicht gewillet seyn/ nicht zum Abendmahl gerne lässet / angesehen sie bey dem Zustande weder des Worts noch der Sacramenten würdig seyn ; Doch wird niemahlen auch denn / wenn der verruchte Sünder nur **versuchen** wolte/ ob nicht obige alle und insonderheit das Mittel des H. Abendmahls seine vorsetzliche Boßheit stöhren wolte und möchte/ in der Sache entgegnet werden : Wie denn Consistoria und Prediger besonders zu einem so heiligen Versuch um so viel lieber sich entschliessen/ als Sie glauben und wissen/ daß der langmüthige JEsus deßfals in ihre Hertzen durchs H. Abendmahl und andere Mittel des Heyls zu kommen verheissen/ und seiner Seiten nichts/ was zur Bekehrung gedeyen könne / verabsäumen werde.

(III.) Kenne ich Meinen ewigen Erlöser nicht

als

als einen geilen Hengst / der den Huren in unsaubere Winckeln nachschleiche/ sondern als einen getreuen Hirten/ der gekommen ist **zu suchen und seelig zumachen/ was verlohren ist**/ und ihnen also nachgehet und nachforschet in **Wüsten und Winckeln**/ da sie vom Teuffel **nach seinen Willen geführet und gekleidet werden.** Wie Er denn des gantzen Menschlichen Geschlechts halber nicht abgeneigt gewesen im Stall und Futter Wanne zu liegen / so hat Er sie auch / als er sie in **ihrem Blute** gefunden / daher aus genommen / und gereiniget / man conferire nun negst allen übrigen Cap. XVI. Ezechielis.

Wieder die Repliqve vom IX. Punct.

Es muß der Hr. Gegner hie

(α) Beweisen / daß in dem **Brodbrechen** ein Geheimniß sey / nach Vorgang derer Väter und Kirchen / welche vor dem Abfall des Pabstthums nach Christi Wort und Exempel sich gerichtet haben. Er muß

(β) Beweisen/ daß Lutherani **ein wah-**

res Brechen oder austheilen unterlassen, und daß sie

(γ) Solches brechen oder austheilen vom Pabste haben/ und nicht vielmehr der Intention JEsu gemäß die Sache handhaben und sich durch eusserliche theatralische Wercke von der Warheit des Glaubens nicht wollen abwendig machen lassen; biß dahin ich aller weiteren deduction der kürtze halber/ und weil es ohne dem ein Neben-Werck ist/ mich gäntzlich überhoben zu seyn achte.

Wieder die Replique vom X. Punct.

WEil der Hoch-Edelgeb. Herr Gegner eigenem Geständnisse nach/ sich in den Büchern der Herrn Reformirten nicht umgethan/ mag ich nicht erörtern/ wie es den Reformirten Lehrern überhaupt so gehe/ daß/ wenn man auf ihre Vorfahren sich beziehet/ Sie aufs wenigste Dieselbe zu conciliren und durch allerley Wege mit sich zu vergleichen/ gemeinet sein/ und niemahlen gerne gestehen wollen/ was uns doch gegen sie sehr offte zu statten kommen müssen. Diß hat man an ihnen bißhero dulden wollen/ und kan ich der gleichen auch die Verwerffung Einiger in den Reformirten Kirchen noch

itzt

itzt bey dem Herrn Gegner gantz unpassioniret ertragen; fals indessen ferner hin von dem Herrn Gegner unser warhafftes Brodt vor Lutherano Papisticis hostiis mag ausgeschrien werden / soll sich doch die nackete Warheit künfftig leichtl. finden und ein jeder wird es greiffen / daß unsere so genandte Hostien aus Mehl und Wasser geknetet und gebacken / folglich also warhafftiges Brodt seyn.

Beschuß.

ES ruffet mich das Amt meines GOttes / welches ich nach Seinem H. Beruff führe / zum Beichtstuhl / und muß also nicht mehr hinzusetzen / als daß ich GOttes Barmhertzigkeit / die Krafft des Verdienstes JEsu und die Erleuchtung des werthen H. Geistes mir uud allen von Grund des Hertzens wünsche: Welchen Drey-Einigen GOTT sey Ehr und Preiß in Ewigkeit.

Rostock / d. 12. Maji. Ao. 1714.

Nachdem ich diese Repliqve d. 11. Maji Nachmittags um 5. Uhr / da ich zu Hause kam / empfangen.

J. J. Weidener.

V. Duplica

Duplica cum submissione ad concludendum

Gegen die Christl. Antwort

Des Hoch-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbahren und Hochgelahrten Herrn

Herrn J. J. Weideners/ S. S. Th. Doct. & Verbi Div. Ministri Celeb.

Auff meine Replica

Wegen meiner Zehen wichtigen Puncten/

Von dem Heil. Abendmahl.

*** *** *** *** *** ***

Vorrede.

MIt Vorbeygehung dessen/ was der Hoch-Ehrw. Hr. Gegner bey meiner Einleitung erinnert/ um beliebter Kürtze mich desto mehr zu befleißigen / weil es doch zur Sache an sich selbst nicht gehöret/ versichere ich allein Demselbigen/ daß Dero Zehen so genandte richtige Antworten von SERENISSIMO selbst mir sind zugestellet worden/ daß ich auch meine Zehen Puncten nimmermehr würde hervorgebracht / noch mich zur Verantwortung gegen einem Theologo erbothen haben/ wenn SERENISSIMUS mir

 nicht

nicht zu unterschiedenen mahlen wegen meiner Aenderung hart zugesetzet / und mich der Lichtscheu beschuldiget hätten. Auch versichere / daß meiner Aenderung Anlaß nach der Ordnung also ergangen ist / alß ich in Replica gemeldet / und daß in kurtzen sich äussern wird / wie mein Character und andere prærogativen, die ich bißhero in hiesigem Lande gehabt / nichts als Sodoms-Aepfsel seyn / und die noch zur Zeit verdeckte aber eben deßwegen so viel gefährlichere Minen der Verfolgung / wenn sie auch GOtt zum volligen effect nicht ausbrechen lässet / von mir selbst zu seiner Zeit werden zu Tage gebracht werden. Warum aber einem verübelt werden könne / der zu einer andern Kirchen Gemeinschafft sich begiebet / nachdem er von der Ersten üm blosser theils indifferenten / theils wahren Meynungen willen / (ja vielmehr um Geistlicher aber unchristlich empfundener Erinnerungen wegen) als hetherodox und ihrer Communion unwürdig angesehen und ausgeschrien worden / der andern Historie und publiqve Confession weiß / und von derselben Freyheit seines Gewissens erhält / wenn er sich nicht zuvor auch ihre Libros dogmaticos und Polemicos bekandt gemachet hat / kan ich keines Weges absehen

hen. Ich habe noch nicht einen Proselytum gesehen / der von den Papisten zu den Lutheranern übergegangen / der sich ihre Libros Dogmaticos bekandt gemachet hätte/ wohl aber sehr viel/ die studiret hatten/ und doch Lutheranorum Confessionem publicam nicht wusten.

Ad. I.

(1.) **DAß deswegen ein jeder alle Mittel des Heils / und auch das H. Abendmahl brauchen und nehmen solle/ auff daß er tüchtig gemachet werde/ sich selbst zu prüfen: und daß ohne Vorhergehender Selbst-Prüfung die Menschen alle Mittel des Heils unwürdig empfahen / auch hauptsächlich das H. Abendmahl unwürdig und zu ihrem Gericht essen.** Sind beydes des Hoch-Ehrw. Hn. Gegners eigene Worte. Sie contradiciren aber einander augenscheinlich / weil dadurch gefordert wird/ daß der Mensch schon haben müsse / was er durch Mittel erst erlangen soll/ daferne er es durch solche Mittel erlangen will. So weit kan der Gelehrteste Mann verfallen / wenn er wieder die Warheit streiten will.

(2) Folgende Worte des Gegners: **Solche Christen werden nicht gefunden/**

die nach ihrer Bekehrung sich so wohl von vorsätzlichen Sünden als andern würcklichen und wahrhafften Sünden der Gedancken Worte und Wercke frey achten möchten / und also nur Sünde haben / die sie wieder Willens ankleben. Sind etwas intricat und gleichsam mit Furcht gesetzet. Denn das ist wahr / daß es keine solche Christen giebet / die gar nicht mehr / auch nicht wieder Willen / auch nicht in Schwachheit und Ubereilung und Unwissenheit mit Gedancken oder Wercken würcklich oder warhafftig sündigen / denn ein solcher hätte gar keine Sünde. Aber solche Christen gibt es GOtt Lob! die nicht nur keine grobe Sünde / Geitz / Ehrsucht / Wucher / Zanck / Injurien Process, Rangstreit / Vollsauffen / unzüchtige Reden und Schertz / Verläumnden / &c. &c. begehen / sondern auch an keinem bösen Gedancken sich belustigen / noch weniger in böse Worte / am wenigsten in böse Wercke willigen / oder eine Lust darinne suchen / oder wenn sie es als böse gemercket / darinne verharren / und die also in unauffhörlicher Busse uñ Achthabung auf ihr Lebē seyn. Könten nun solche nicht würdig zum Abendmahl gehen / sie beichteten denn zuvor auch

ihre

ihre Schwachheit Sünden/ so könten sie nimmermehr zum Abendmahl gehen / weil sie solche Schwachheit und Gebrechen stets/ und also auch zwischen der Zeit des Beichtens und des Abendmahl gehens an sich haben. Und wo stehet geschrieben daß der Gläubigen und Gerechtfertigten Ihre Schwachheit Sünden /vor GOtt als Sünden angesehen sind. Das ist ja wieder der Lutheraner eigene Lehre: Wo stehet aber geschrieben / daß man das Beichten und von Predigern Absolution darüber holen soll/was vor GOtt nicht als Sünde angesehen ist.

(3.) Die Apostel haben ja vor dem Abendmahl bey dem Herrn Christo nicht gebeichtet. Ist denn heut zutage kein Christ in so guten Zustand / als damahls die Apostel gewesen/ auch ist ausgemachet/daß die ersten Christen zu der Apostel Zeiten/ und einige Zeit hernach alle Tag des HErrn Abendmahl gehalten haben. Es sind aber an manchen Orten so viel solche Christen/ und so wenig Lehrer gewesen / daß unmöglich so viel Christen alle Tage vorher bey ihnen beichten konten. Zum Exempel; Zu Jerusalem wurden an dem Pfingsttage schon auff einmahl 3000. Seelen hinzugethan/ Act. XI. 41. die täglich anhiel-

ten das Brod zu brechen v. 46. und der Herr that noch täglich dazu/die seelig wurden v. 47. Der Lehrer aber waren da mehr nicht als die eilff Apostel. Wie haben so viel tausend Menschen alle Tage bey den Aposteln beichten können? Aber aller dieser Argumenten kan ich überhoben seyn / und vieler anderen mehr/welche die höchste Ungerechtigkeit/der von allen vor dem Abendmahl prætendirten Beicht handgreiflich vor Augen stellen / wenn ich nur allein bey des Apostels Worten bleibe; **Der Mensch aber prüfe sich selbst.** Worauff Hr. Gegner ja noch nichts deutlich und formaliter geantwortet hat. Ich schliesse nochmahls: Entweder hat der Apostel etwas Unrechtes befohlen / oder es müssen wenigst einige Leute seyn/die ungebeichtet zum Abendmahl gehen können. Prius non est, Ergo Posterius. Und bitte Hr. Gegner wolle mir nur einmahl die Liebe thun/und sine ambagibus auf gewöhnliche Art seine Antwort auff daß Argument formaliter appliciren. Daß Er aber endlich statuiret; Es könne ohne Beichten sich keiner selbst prüfen / verräth die Noth/ in der Er sich über dieser Sache befindet/weil ich versichert bin / daß solches seine ernstl. Meynung nicht seyn kan / zum wenigsten möchte nur einmahl einen Beweiß davon sehen. Ich

Ich habe mich bey diesem Punct etwas weitläufftig in materia, doch kurtz im Vortrag auffgehalten / weil ich gemercket / daß der Wehrte Hr. Gegner auff diesem Punct am meisten anhält. Deswegen ich ihm versichere / diß / wo es nur demselben beliebet ich in den Stand durch die Gnade GOttes / bin / aus Heil. Schrifft und aus der Kirchen Historia wieder die Lutherische Zwang-Beicht ebenfalls zehen wichtige Puncten vorzubringen / die eben so wenig sollen ümgestossen werden / als die zehen von dem Abendmahl.

Ad II.

HIer hat Hr. Gegner in der ersten Antwort einen Locum aus Luthero, und einen aus Spenero wieder mich angeführet. Lutheri Locus war nicht wieder mich / welches Er mir anitzo tacendo eingeräumet Von Spenero habe erwiesen / daß Er mit allen Lutheranern darinnen sehr irret / daß Er den Gebrauch des Abendmahls in das Werck der Rechtfertigung bringet / so doch in das Werck der Heiligung gehöret. Hierauff antwortet der Hoch-Ehrw. Hr. Gegner weiter nichts als dieses: **Ich stelle dahin / ob alles was der Hr. Gegner** Speneri **halber erörtern wollen / abhülff-**

 liche

liche Maaß finde. Ich beruffe mich auf Hn. Gegners eigenes Gewissen / und Wissen von dem Processu disputandi, ob das nicht eben so viel sey als auf des Adversarii Antwort stillschweigen und die Sache verlohren geben. Wenn Er über dis fortfähret nun andere Objectiones vorzubringen/ bekräfftiget Er selbst desertionem causæ, weil es zwar in Exercitiis disputatoriis gilt / von einem argument, deserto priori fortzugehen / aber nicht in ernstlicher disputation. Wer da das erste argument verlässet / hat die Sache verlohren / weil er das geringste nicht wird an die Spitze gestellt haben. Solchemnach dürffte ich auff das / was Hoch-Geehrter Hr. Gegner von neuen zugesetzet / mich nicht einlassen / indem ich habe / was ich haben will / daß der Gebrauch des Abendmahls nicht zu dem Werck der Rechtfertigung gehöre / sondern zu dem Werck der Heiligung / weil Hr. Gegner weiter nichts darauff geantwortet. Doch will ich den unzulänglichen Zusatz nur mit wenigen berühren / daran ich ihm gleich / was bey (α)(β) und (γ) stehet von Hertzen zugebe / bey (δ) setzet Er: **Ich bleibe dabey / wie oben geschrieben / daß das Abendmahl auch von armen Sündern eben dazu genom-**

kommen werde/ daß Sie NB: **zum Glauben und zur Seligkeit kommen;** Es ist obengeschrieben/ aber noch nie aus H. Schrifft bewiesen/ und also kan ich es ja vor nichts anders/ als vor eine petitionem principii passiren lassen. So muß man aber ja auch Juden/ Türcken und Heyden gleich zum Abendmahl gehen lassen/ damit sie den Glauben bekommen. Ja wird Er sprechen/ das sind nicht arme sondern verstockte Sünder. Allein nimmermehr wird mir Jemand hoc sensu einen armen Sünder ohne Glauben concipiren können. Der Wehrte Hr. Gegner sehe/ wohin man in den Vorsatz der Warheit nicht Recht zu geben/ gerathen kan. Was endlich die Worte anbelanget: **Wenn nur solche** Communicanten, **wie sie Hr. Gegner beschreibet/ seyn müsten/ was soll denn/ daß ich von** Juda **nicht einmahl schreibe/ über** Petrum **und alle andere Apostel zu schliessen seyn. Und wie würde es mit den Corinthern ablauffen?** gehöret dieses in den vorigen Punct, nicht zu diesen/ die Antwort aber ist leicht. Judas hat sich das Gericht gegessen. Die übrige Apostel sind solche/ als ich sie beschreibe/ gewesen/ haben auch ungebeichtet das Abendmahl gegessen. Mit den Corinthern ist es abgelauffen/ wie

Paulus saget/ darum / daß sie sich nicht selbst alle geprüfet/ sind so viel Krancke unter euch/ und ein gut Theil schlaffen. Da aber itziger Zeit Geistliche Kranckheit / und Geistlicher Sünden-Tod unter Lutheranis, ohngeachtet der Beicht als eine überhand genommene Pest regiren / was sagen wir dazu?

Ad. III.

Ich habe gehoffet eine Instantz von Hn. Gegnern / wie es der Processus disputandi erfordert / wieder meine general Regul zu sehen / da ich gezeiget / wie und warum τὸ ἐστι in der Einsetzung des H. Abendmahls müsse nothwendig übersetzet werden dergleichen. Aber es ist nichts erfolget. Er will von mir erst die völlige Ausführung sehen (die ich SERENISSIMO schon unterthst. zugestellet) Hr. Gegner aber weiß ja / daß man jure von keinem probationem per inductionem fordern kan / sondern man dagegen instantiam einbringen müsse. Gewiß/welcher disputans von dem hergebrachten Processu disputandi abgehet / machet sich einer bösen Sache verdächtig. Dem ungeachtet will ich hier nebst Sal. Glassii Phil. Sacra edit 1653. Lib. III Tr. II p. 513. folgende Schrifftstellen zusattsamen Beweiß darstellen. Luc IX. 48. coll. Matth. XVIII. 5. Luc. VIII. 14.

XIX. 2.

XIX. 2. NB. Matth. XVI 8. Joh. VI. 49.50.

Es setzet aber Hr. Gegner weiter / wenn Er schon die Ubersetzung per dergleichen zulasse / so komme er doch in der Hauptsache aus / es müsse deswegen doch der Leib und das Blut CHristi ein Mittel des N. Test. seyn/weil es im Neuen Testam. gegessen und getruncken wird zur Vergebung der Sünden. Antw: Es ist kein Christ/der da läugnet / daß der Leib und das Blut CHristi gegessen und getruncken werde / als ein Mittel des N. Testaments. Ist also das die Haupt-Sache nicht/ davon wir handeln. Will aber Hr. Gegner in der Haupt-Sache bey zugegebenen **dergleichen** auskommen/muß er nothwendig in folgendem Argument, concesso antecedente, conseqventiam auff die drey subsumirte membra erweisen: Wenn Christi Leib und Blut dergleichen ist / als das gesegnete Brodt und der gesegnete Wein / und also als ein Mittel des Neuen Testam. warhafftig gegessen und getruncken wird / so folget (1.) Daß Leib und Blut in mit und unter dem Brod und Wein sind. (2.) Daß sie zu Vergebung der Sünden genossen werden. (3.) Daß sie mit Brod und Wein so verknüpffet sind / daß sie auch von Gottlosen empfangen werden.

Ad. IV.

Ad. IV.

Dieser vierte Punct., hat mit dem dritten nicht die geringste Connexion, und wenn an den dritten punct nie von mir wäre gedacht worden / so bliebe mein vierter punct eine doppelte starcke objection, wider die vorgegebene Propositionem exhibitivam der Hn. Lutheraner / auff welche doch alles in allen in dem Streit von dem Heil. Abendmahl ankömmt. Wie kan Er denn sich wegern / ehe und bevor ich den dritten punct weiter ausgeführet/ zubeweisen/ was zubeweisen von Ihm mit recht begehret worden/ da doch der dritte punct mit diesem Beweiß gar nichts zu thun hat. Und warum ist diese exception nicht schon in der ersten Antwort gemachet worden? der HochEhrw. Herr Gegner wolle doch in Liebe erwägen/ ob Er sich nicht durch solche Ausflucht verdächtig mache/ daß es Ihm an Beweiß fehle. Will Er sagen / ich hätte doch auch bey dem dritten punct unterschiedliches unbeantwortet vorbey gehen lassen/ so gebe ich Ihm frey/ mir solches auch anzuschreiben / als hätte ich in denselben puncten nicht fortkommen können. Mir wird aber dadurch nichts geschadet / weil er nur ein neben punct ist/ ohne dem der Streit vom Abend-

mahl

mahl völlig kan ausgeführet werden. Anders aber verhält sichs mit diesen vierten punct. Ich habe jenen neben punct nur darum vorbey gegangen / Weitläufftigkeit und Vermischung des status controversiæ mit fremden Sachen zuvermeiden. vid. pl. ad P. V.

Ad V.

Ob des Herrn Gegners Seufftzen über grosse Irthümer / die ich soll geschrieben haben / Grund habe / wird sich bald zeigen: Was soll man aber dazusagen / daß Er mir Schuld giebet / ich statuirte, die Jünger müssen des Herrn Creutz-Kelch trincken zur Erlösung der Welt / dergleichen mir nie in Sinn kommen / in meinen Worten nicht stehet / auch mit keiner Kunst daraus erzwungen werden kan? Soll das nicht ein Mißtritt wider das achte Gebot seyn? das das mag immer hingehen. Noch gestehe ich dazu / daß ich nicht vorsichtig genug bey einen so bewandten Gegner gewesen bin / daß ich solche Worte / die zur Sache nicht gehören habe mit einfliessen lassen / und dadurch occasionem elabendi gegeben habe. Ich bitte aber der Hoch-Ehrw. Herr Gegner lösche in meiner Replica die Worte aus: **Und das das Kelch trincken / das Christus zur**

Stiff-

stifftung des neuen Testaments gethan hat / in der Vergiessung Seines Bluts und in seinen gantzen Leiden bestehet / aber solches Leiden / solcher Kelch / kan nicht in mit und unter dem gesegneten Wein seyn. So bleibet mein Argument noch gantz vollständig ohne den geringsten Abgang und Aenderung / darauff bitte ich / daß Hr. Gegner / weil es noch nicht geschehen / sondern mit Verlassung desselben der neben punct alleine angegriffen worden / antworte. Wenn ich nach vollendeter controvers nicht so wohl die in dem dritten Punct vorbey gegangenen Neben-Sachen / als auch obige in dem Vten Puncte eingeschlossene Worte / und diese zwar aus Marci X. 39 Phil III. 10 18. 19. und Coloss. I. 25. vertheidige / also daß Herr Gegner nichts gültiges dagegen wird excipiren können / soll Er mich keinen ehrlichen Mann heissen. Ad. VI.

Könte ich hier nicht des Herrn Gegners Seufftzer aus den fünfften punct entlehnen / und wider Ihn selbst gebrauchen / da Er der Allmacht Christi zuschreibet / daß Er dadurch gemachet / daß Seine Jünger seinen Leib / der noch nicht zu dem Werck der Erlösung vollendet war / doch zu dem Werck der Erlösung vollendet / empfangen.

Es

Es ist ja bekant/daß es eine Beschimpfung der Allmacht GOttes sey / wenn man Ihr zuschreibet / Sie könne machen / daß ein Ding zugleich sey und nicht sey. Haben aber die Jünger des Hn. den unvollendeten Leib/ und das noch nicht vergossene Blut empfangen / so haben sie gar einanders/ und ein unvollkommenes Abendmahl empfangen/ beydes sey ferne von uns zu sagen. Ergo sey ferne von uns zu statuiren / daß der HErr in der Einsetzung des Hl. Abendmahls in mit und unter dem Brod und Wein seinen Leib und sein Blut gereichet habe.

Ad. VII.

Bey dem ersten Argument erinnert Hr. Gegner (α) οὐχὶ müsse per nonne übersetzet werden / darum sey meine Ubersetzung nicht recht / und ich habe es doch per nonne übersetzet/ denn so würde ich den text auf Latein geben: Panem (cogitate) quem frangimus, nonne est communio ? hingegen habe ich gezeiget / daß die Teutsche gemeine Ubersetzung den Articulum ὁ, mit einführet / der doch im Grund-Text nicht stehet / und darauff antwortet Hr. Gegner abermahl nichts. (Lit. β) wird wiederum assumiret / was in qvæstione ist / und also eine petitio principii begangen. (Lit. γ) den

Ge-

Gebrauch des Worts κοινωνία aus andern Orthen zusammen zu holen / habe ich nie begehret / es thut auch nichts zur Sache. Aber nothwendig / will Hr. Gegner nicht Sach-fällig seyn / so muß Er wenigstens noch ein Exempel anführen / da unstreitig gesaget werde / eine Sache sey der andern Gemeinschafft / wenn diese beyde Sachen mit einander in Gemeinschafft stehen.

Was das zweyte Argument betrifft / allegiret Hr. Gegner wiederum seine vorgegebene connexion der Capittel / antwortet aber wiederum nicht auff den Einwurff den ich wieder sothane connexion gemachet habe / sondern contradiciret mir nur simpliciter ohne beygesetzten Beweiß / welches / daß es nicht gültig sey / Demselben so wohl als mir bekandt ist. (β) Auff die Frage: Warum ist derjenige in der Gemeinschafft des Leibes Christi / der das gesegnete Brod isset? Kan ich nicht simpliciter also antworten / weil er den Leib Christi isset / so wenig als ich auff die Frage; **Warum ist derjenige in der Gemeinschafft der Teufel / der Götzen Opffer isset?** antworten kan / weil er die Teuffel isset. Des Apostels Schluß ist (à pari) von einander gantz ähnlichen Dingen / deren eines aber den

Corinthern bekandter war als das andere/ also müssen wir auch in paribus bleiben/ wie aus der Logica bekant ist.

Ad. VIII.

Wenn ausgemachet ist / daß Gottlose Communicanten den Leib und das Blut CHristi so wohl empfangen/ kan man auch wohl zugeben / daß Jene so wohl mit dem Munde empfangen als Diese. Ist demnach klahr / daß die Frage von der mündlichen Empfahung in die Frage von der Niessung der Gottlosen nicht gehöre. Denn wenn schon ausgemachet wäre jenes erste/ so konte doch noch die mündliche Empfahung bey Frommen und Gottlosen in Zweiffel gezogen werden. Wenn aber Herr Gegner fraget: **Wie kan etwas gegessen und getruncken werden / als mit dem Munde?** Wird Er mir erlauben/ da ich sonst gerne in Theologicis dessen Discipel heissen will / daß ich mich der Worte unsers Herrn gegen Ihm gebrauche: Σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραὴλ, καὶ ταῦτα οὐ γινώσκεις; Was glaubige von Unglaubigen unterscheidet/ist die neue creatur, der innere Mensch. Wie dieser nun ein besonderer Mensch ist/ ihm seine besondere Geburth / sein besonderes wachsen und starck werden und andere solche menschliche Eigen-

 schaff-

schafften besonders in Heil. Schr. zugeschrieben werden / so kömmet Ihm sonderzweiffel auch sein besonderes essen und trincken zu. Der äussere Mensch nun empfänget Brod und Wein / also kan sie auch der Gottlose empfangen. Der innere Mensch aber empfängt den Leib und das Blut Christi / derowegen kan sie der Gottlose nicht empfangen / weil er keinen innern Menschen hat / der allein fähig ist / den Leib und das Blut Christi zu essen und zutrincken / sondern an statt dessen isset und trincket er das Gericht / wie der Apostel Paulus saget / darum daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn / eben wie ein Bauer der um eine Printzeßin heurathen wolte / an statt derselben den Staupbesen heurathete / nicht darum daß er die Princessin zusich bekommen hätte / sondern darum / daß er nicht unterscheidet den Leib der Prinzessin / der keinem Bauerflegel zukommen kan / welches accurate Gleichnüß ich schon in den puncten angeführet / von dem Herrn Gegner aber unbeantwortet geblieben ist.

Daß Herr Gegner diese Worte führet: **Der Leib und das Blut Christi kommen auch in die gottlosen / daß dadurch ihrer Gottlosigkeit gesteuret werde**

werde und der Glaube NB. in ihnen geschaffen und erwecket werde / wird ihm von Lutheranis selbst keinen Danck bringen. Auf mein argument, wie nehmlich ein Prediger (auch ein Consistorium) niemahl gewiß seyn könte / wenn ein Unbußfertiger / unwürdig erfundener solle abgewiesen werden oder nicht / weil ein Mensch nicht voraus wissen kan / ob ein Sünder verstockt bleiben werde / und ob der Leib und das Blut CHristi nicht der Gottlosigkeit steuere und den Glauben in ihm schaffen würden. Darauff antwortet Herr Gegner / das hinderte die Abschaffung der Unwürdigen nicht / setzet aber nicht eine Ursache dazu / warum es nicht hindere. Er weiß aber ja wohl daß eine solche Antwort keine Antwort / und eine assertio nuda keine refutatio sey? So wird auch dadurch Paulo selbst widersprochen / der ohne alle limitation saget / der unwürdige isset sich daß Gericht / Herr Gegner aber saget / er isset sich nicht allezeit daß Gericht / indem Leib und Blut in den Gottlosen noch der Gottlosigkeit steueren und den Glauben schaffen können. Wolte er sagen / er empfinge sie zwar zu dem Ende / aber die cur schlüge niemahl an / so wäre übel ärger / und GOTT der Schimpf angethan /

gethan / als thät Er etwas zu einem Ende/ den er nicht erhalten kan.

Ad. IX.

Weil ich das Geheimnüß/das in dem brechen ist oben aus Paulo angedeutet / und die zwey Einwürffe des Herrn Gegners aufgelöset/ und in specie gezeiget/wie in den Worten der Einsetzung brechen nicht so viel als austheilen heissen könne / Er aber nichts zeigen kan / das er dagegen excipiret hätte / hingegen nur bey der blossen Wiederholung seiner wiederlegeten Sätze bleibet / endlich aber notorisch ist/ das ausser der Päbstischen und Lutherischen / sonst in allen Kirchen daß Brod gebrochen wird / so ist es mit diesem Punct eben so weit richtig / als ob Herr Gegner selbst ihn zugestanden hätte.

Ad. X.

Nachdem Herr Gegner weder in seiner ersten noch zweiten Antwort auf meine argumenta wider die Oblaten der Lutherischen und Päbstischen Kirchen geantwortet hat / sondern an statt dessen neben dinge angebracht/die mich und in specie diesen punct gar nicht angehen / so ist und bleibet auch dieser Xte Punct in Salvo.

Schluß

Schluß.

Und diesem nach kan ich sicher vor den Augen der gantzen vom Pabsthum aus gegangenen / aber leider unglückselig getrenneten Kirche (welche das wahre Gegenbild / nicht Babels / wie viele unverständige in den Tag hinein schwatzen / sondern des nach dem Ausgang aus Babel elend zerrütteten Jerusalems ist) diese meine Verantwortung schliessen und nächst GOtt das Urtheil Derselben überlassen / der ich nichts suche / als die Warheit / dessen mir GOTT Zeugniß giebet und mein Gewissen
AMEN.

Rostock / d. 14. Maji.
Ao. 1714.

L. C. Sturm.

VI.

Bescheidene

und in der Furcht des Grossen Richters aller Gedancken/ Worte und Wercke Christlich abgefassete

Schließliche Antwort.

Gegen die Duplicam cum submissione ad concludendum.

Des Hoch-Edelgeb. Herrn/

Hn. L. CH. Sturmen/

Hoch-Fürstl. Mecklenb. Hoch-Ansehnl. und Hoch-Betrauten Kammer-Rahts auff Dessen bescheidener Antwort wieder die Replicam.

* * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *

Vorrede.

MEin GOtt weiß es/ daß in obhandener Controversie ich allemahl die Feder zuvor in mein Hertze getuncket/ ehe ihre Schwärtze fliessen müssen/ weßfals ich auch/ da einige aus Luthero und anderen Lehrern angeführete Suiten den Schein hawollen/ als wenn sie anzüglich wären/ Derselben mich freywillig begeben/ was können directa forma, vel conseqventia mir zu statten kommen/ unterdrücket und in Christschuldigster Liebe die Sache überleget

get/als ein solcher/der nichtes **gegen**/sondern alles lediglich **für der Warheit** vermöchte:

Mein Satz bleibet auch freylich und von gantzen Hertzen derselbige/ daß Niemand von einer Kirche **üm blosser/ theils** indifferenten **/ theils wahren Meynungen willen/ ja vielmehr Christlicher Erinnerungen wegen als** heterodox **und ihrer** Communion **unwürdig angesehen und ausgeschrien werden kan/** fals er nicht eines bessern unterrichtet und mit Christlicher Gelassenheit biß dahin getragen/ daß nicht mehr unchristlich empfundene/ sondern warhaffte momenta zum Augenschein gekommen/ welcher willen Er selbst von einer Gemeine sich loß gerissen und Deroselben Bekäntniß und Religion verabscheuet; Bey welchen allen meines Orthes schweigen muß/ weil die Acta des gerügten Ministerii nicht an mich kommen seyn/ und ich bis dahin Christlicher Liebe halber das beste vermuthen muß.

Ich halte auch feste ob mein Bekändtniß/ daß man nicht nur insgemein/ sondern **so gar der veränderten** Religion **wegen/** so lange sonsten nichts mit einläuffet; Niemand beschweren und demselben einige Verfolgung auffbürden soll/ Krafft der Lehre

JEsu: Lässet beydes wachsen ꝛc. Muß also zum Beweiß des Hoch-Edelgeb. Hn. Kammer-Raths aussetzen/ wie sich in kurtzen äussern könne/ daß Ihr Character und andere Prærogativen, die Sie bishero in hiesigem Lande gehabt/ nichts als Sodoms-Aepffel gewesen und die noch zur Zeit verdeckte/ aber eben deßwegen so viel gefährlichere Mienen der Verfolgung wenn sie auch GOtt zum völligen Effect nicht ausbrechen lässet/ von selbigen zu seiner Zeit können zu Tage gebracht werden / wenn ich nur dieses aus unterthänigstem Respect feyerlichst mag bedingen / daß ich die Genereuxe Subsumtion feste setze/ Unser Durchlauchtigster REGENT als ein Clair Voyanter HErr werde sehr gegründete Raison ergriffen haben / warum Er Jhn zu unterschiedenen Mahlen der Aenderung halber hart zugesetzet und der Lichtscheu beschuldiget.

Ich muß noch auch letztlich inhæriren/ daß es mir sehr gefährlich bleibe/ wenn ein Mann die Religion changiret/ da Er weder durch Conversation der Lehrer/ die auch nicht einmahl mit Jhn wieder die Religion, welche er verlässet/ discurriret oder disputiret haben / noch aus ihren Libris

Dogmaticis, Systematicis **oder** Polemicis **sich** informi**ret und** successive **mehr und mehr befestiget hat**; Denn wer so viel nicht gethan/ und doch Scrupel fünde/ Dem wäre zu rathen/ daß er entweder mit Grabio und Anderen auff Engelland oder einen anderen Orth/ wo er des Freyheit hätte/ ginge und daselbst forschete/ zu was vor einer Religion er sich Gewissens halber begeben muste: Nam ignoti nulla cupido.

Adversus Punctum I.

I. Es stehen gantz Himmel-feste die beyden Göttlichen Lehren.

(α) Die Lutherani sollen alle Mittel des des Heils/ Wort/ Predigt-Ampt und Sacramente dazu gebrauchen/ auf daß sie tüchtig gemachet werden/ Sich selbst zu prüfen.

(β) Welcher Lutheraner sich nicht selbst geprüfet/ ob er alle Mittel des Heyls/ Wort/ Predig-Ampt und Sacrament in der Krafft und Valeur, wie GOtt sie eingesetzet/ bleiben lassen und nur ein eintziges davon verachtet oder unter die Füsse tritt/ der empfähet alle Mittel des Heyls unwürdig/ isset auch hauptsächlich das H. Abendmahl zum Gericht. Es streitet auch

wer selbige Lehren vertritt/ so wenig gegen die Warheit / als er in irgend einigem Punct verfället.

II. Hiernechst mich höchst deutlich zu expliciren / so glaube

(α) Daß vor Geitz / Ehrsucht / Injurien-Proceß, Vollsauffen &c. sich auch ein Heyde in suo genere & modo bewahren könne und also viel tausendmahl eher ein Christ.

(β) Sind des **Hoch-Edelgeb. Hn. Gegners** Worte noch da / daß Leute seyn sollen/ **die zwar Sünde haben / aber nicht Sünde thun / oder gethan haben seit ihrer Bekehrung und deswegen die wieder Willen anklebende Sünde durch die Gerechtigkeit Christi längst entschuldiget und Ihnen vergeben sey**; freue ich mich desfals/ wenn Sie nunmehr sich gütigst finden und mit mir zustehen wollen/ daß auch Wiedergebohrne und warhaffte Gottes Kinder ihre Schwachheiten/ Ubereilungen und Unwissenheiten in Gedancken / Worten und Wercken hie und da eussern und also **warhafftig** sündigen/ ich setze auch nur dieses dazu/ daß ich die wahre Form unseres gantzen Christenthumbs/ in so weit es von Menschen geführet wird/ setze

setze in den beharrenden Kampff mit Fleisch und Blut/ der bösen Welt und dem Teuffel nach der hertzlichen Ermahnung Pauli: **Schaffet / daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern.**

Solche wahre und gläubige Christen können nun

(γ) nicht zum Abendmahl gehen / ehe sie gebeichtet haben; denn so lange sie dem Predigt-Amt und der Absolution, welche selbigem beygeleget / ihre Krafft und Valeur lassen/wie sie Gott eingesetzet/müssen Sie der Kirche hören und ihre Ordnung sich gefallen lassen. Vid Matth XIIX. 17.

Es hebet auch die Sache nicht/ daß man gleichwol solche Schwachheit-Sünde immer behalte und also nimmer zum Abendmahl gehen könne; Denn eben deswegen soll man im gleichen Grad alle Mittel des Heils und also Wort / Predigt-Amt und Abendmahl in ihrer Ordnung beständiglich brauchen und eigenmächtig sich keines eintzigen begeben und entziehen.

Es ist hiebey

(δ) warhafftig geschrieben / daß auch die Sünden aus Schwachheit wahre Sünden seyn und daß auch die Gläubigen gesündiget haben/ 1. Joh. I. 8. wer aber dieses läugnet

gnet / der machet nach dem Schluß Johannis GOtt zum Lügner und leugnet Pauli Worte / daß bey den Wiedergebohrnen Sünde sey / **die ihnen noch anklebe und Sie zum guten träge mache** Ebr. XII. 1. Ob denn gleich in denen / welche in Christo JEsu sind kein κατάκριμα und **würckliche Verdammung** Rom. IIX. 1. so presset doch aus Ihnen die warhaffte Sünde Pauli bittere Klagen Rom. VII. 24. conf. v. 10, seqq.

(III) Gefället es itzt einigen Lutherischen Obrigkeiten daß besonders im **Beichtstuel** / singuli gehöret / ermahnet und absolviret werden / wogegen andere die Absolutionem publicam entweder ex suggestu oder auch insonderheit bey allen / die zum Tisch des Herrn gehen wollen / verordnet haben ; Ja wol gar / wie bey uns in Mecklenburg / daß / so wol publica, als privata introduciret seyn / so wil ich dabey nicht einmahl erörtern / daß darüm weil etwas im N. T. nicht auffgezeichnet / selbiges nicht schnur stracks könne geleugnet werden / oder daß ja auch bey vielen und wenn es noch mehr gewesen / die generelle Absolution füglich geschehen mögen ; Sondern nur dieses einige wünsche ich bewiesen zu haben :

Ob ein einiger der Apostel / Jünger / zu

erst Bekehrter und aller im gantzen N. T. wolgegründeter Gläubigen/ die Absolution der Prediger impugniret habe und Ihr nicht vielmehr alle Valeur und Gültigkeit gelassen/ so wie sie JEsus gesetzet! Ist dieses? wie es denn seyn muß/ so tritt abermahls zurücke/daß niemand eigenmächtig und mit gutem Gewissen die Absolution impugniren oder unterlassen könne und solle. Denn es bleibet hiebey mein oben asserirter deutlicher Satz:

Welcher Lutheraner sich nicht selbst geprüfet/ob er alle Mittel des Heils/ Wort/ Predigt-Amt uud Sacramente in der Krafft und Valeur, wie sie Gott eingesetzet/ bleiben läßet/und nur ein eintziges davon verachtet oder unter die Füsse tritt/ der empfähet alle Mittel des Heyls unwürdig.

Wie ich auch von keiner Lutherischen Zwang-Beichte weiß/ so werden es X. **neue Puncte** eben so wenig desfals ausmachen/ als ich wie GOtt weiß/ durch diese zu irgend einiger Bewegung noch zur Zeit können gebracht werden.

Adversus Punctum II.

Ich wil auch hie vor GOtt und also ohne Lufft-Streiche und Logicalischen Griffen verfahren und lehre nach der Richtschnur

göttlichen Worts und den Libr. SS. (α) daß alle Mittel des Heils so wol in den statum Justificationis, als sanctificationis gehören; denn es sind Mittel / wodurch uns das Verdienst JEsu angetragen / gegeben und versiegelt wird / follglich hat Herr Spener jetzt mit Luthero recht / und wenn dieser vom Stande der Heiligung nicht exclusive redet/ spricht jener vom Stande der Rechtfertigung ebenfals nicht exclusive.

(β) Muß man auch Türcken/Juden/ und Heyden durch eben diese Mittel und durch sonst keine/jedoch in Ihrer Ordnung zu Gott und dem Verdienste JEsu führen und was man bey andern Sündern befestiget und versiegelt/ auch ab und an von neuen wieder giebet und schencket / das muß man jenen verstockten antragen und wenn sie es annehmen/ mit Freuden schencken.

Der Hoch-Edelgeb. Herr Gegner finde doch gütigst / wie ich noch bey meiner alten Warheit stehe und keine neue finde / Der ich entgegnen möchte / welches ich als die grösseste Boßheit von mir selbst empfinden wolte.

(γ) Die Apostel Christi auch ausser den verstockten Judam und die gestraffte Corinthier sind warhafftig sündige Menschen gewesen Vid. Marc. IX. 19. f. Matth. XVI. v. 22. &c.

&c. Sie sind eben solche kurtz vor dem H. Abendmahl gewesen/ denn sie haben über die Salbung Christi gemurret Joh. XII. 4. seqq. Matth. XXVI. 8. seqq. und nicht glauben wollen ihren vorher verkündigten Fall und Verlassung Christi/ sowol vor als nach dem Abendmahl conf. Joh XIII. 36 f. Luc. XXII. 31. f. Und dahero haben sie sich überhaupt so auffgeführet/ daß Christus sie beständigst straffen müssen/ man sehe die Historie der Aufferstehung und Himmelfarth Christi. Ob denn gleich.

(δ) Der Hoch-Edelgeb. Herr Gegner/ meinet/ daß in dieser gesunden Lehre unserer Kirchen sich finde/ Petitio principii, ist doch mit so thaner Anklag der Sachen nicht geholffen und es müssen über selbige noch andere Gründe kommen/ welche uns aus unserer Festung delogiren/ angesehen wir für blossen Worten zu fliehen nicht gewohnt sind. Gott lasse indessen/ alle/ bey welchen geistliche Kranckheit und geistlicher Sünden-Todt auch mitten unter uns Lutheranis regieret/ zu oberwehnte Mittel des Heils sich häuffen/ so werden sie **nüchtern werden aus den Stricken des Teuffels**! Er sey auch davor hertzlich gepriesen/ daß dergleichen Gottlose noch nicht als eine überhand genommene

Pest

Pest bey uns regieren / wiewol wenn auch so was erschreckliches einreissen solte / rechtschaffenen Lehrern dieses genug bliebe/wenn Sie die Mittel des Heils eiffrig und mit aller Christlichen-Pflicht verwaltet hätten.

Adversus Punctum III.

Daß ich mich so gar keiner bösen Sache wil verdächtig machen/solches habe ich schon in meiner ersten Antwort bewiesen / da ich demonstrato gezeiget / wie hieselbst daß Wort τȣτο müsse das Subjectum in der Enunciatione complexa seyn ; Die Instantz fället mir auch nicht schwehr/ denn Glassius stehet ja offenbahr auf meiner Seiten / man sehe nur seine Philolog. Edit. Lips. Anni 1705. p 370. 371. it. 1477.

Wenn ich auch in gratiam Amplissimi Dni. Opponentis seine versionem per Deßgleichen zugestanden / so habe ja schon in der Antwort **auff der** Repliqve **vor dem** VII. Puncte bewiesen / daß

(α) Mit Brodt und Wein der Leib und das Blut JEsu Sacramentlich dargereichet werde.

(β) In der Antwort **wieder die** Repliqve adv. Punctum V. daß sie zur Vergebung der Sünden genossen werden.

(γ) In der Antwort **wieder die** Repliqve

qve **vor dem** IIX. Puncte, daß sie mit Brod und Wein so verknüpffet seyn/daß sie auch von den Gottlosen empfangen werden.

Bey dem allen solte mir ja doch noch wol die völlige Ausführung / welche SERENISSIMO schon unterthänigst zugestellet/ communiciret seyn.

Adversus Punctum IV.

Ich habe auch in diesem Stück alles gethan was man fodern kan/ sie belieben nur zum Uberfluß meine Antwort wieder die Replicam **vor dem** VII. Punct n. β & γ **zu behertzigen.**

Adversus Punct. V.

Es wird meine Ursache zu erseufftzen/ welches vor GOttes-Augen und aus rechtschaffenem Hertzen geschehen / ja eben damit zu gestanden / **daß ich die Worte/ woraus selbige geflossen/ tilgen soll/** und ob es gleich dem **Hoch-Edelgeb. Hr. Gegner** vor dem / wie ich gerne glaube/ nicht mag in den Sinn gekommen seyn / so dürffte ich doch getrost auf Ihr Gewissen provociren / daß es rebus sic stantibus nicht mit grosser Kunst daraus müssen erzwungen werden / sondern von selbsten gefolget sey.

Ich würde auch so unbescheiden nicht verfahren und Sie keinen **Ehrlichen Mann** weiter nennen / als Sie GOtt lob seyn und bleiben können / wenn gleich Ihr vermeinter

Beweiß nicht zureichen möchte/ und will nachdem dis vorausgesetzet / zum Versuch bestättigen/daß es eine göttliche Warheit sey.

Wie mit dem Brodt der Leib Christi / so wird auch mit dem Wein das Bluth Christi Sacramentlich dargereichet.

Ich habe ja schon in der ersten Antwort adversus V. Punctum den Orth des Evangelisten Lucæ deutlich erklähret und bewiesen / daß die Worte sehr deutlich also fliessen: Deßgleichen nam Er auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Eben dieser Kelch ist das neue Mittel oder das Mittel des N. T. in meinem Bluthe/ ja Er ist das Blut/ das für euch vergossen wird. Folglich sind daselbst 2. Propositiones.

(α) Der Kelch ist das neue Mittel in meinem Bluthe; wie neml. die Opffer A. T. waren das alte Mittel im Blute der Opffer-Thire und das Opffer-Lamm ein Sacrament des A. T. im Blute des Lammes / so ist dieser Kelch des N. T. ein neues Mittel in meinem eigenem Bluthe als dem Antitypo vom allen Blut der Thiere im A. T.

(β) Der Kelch ist das Blut das für Euch vergossen wird.

Ist diese Exception nicht gültig / so weiß ich nicht was gültig heissen soll und kan. Der angezogenen Locorum halber ist ja auch wol zulänglich geantwortet worden in der

Adversus VI. Punctum.

Ich muß es dem Gewissen des Hoch-Edelgeb. Hn Gegners überlassen / wie weit Er der Göttl. Warheit zu weichen gemeinet / mir bleibet es eine Göttliche Lehre: Die Jünger Christi haben mit Brodt und Wein / ob gleich Christus noch nicht gelitten / warhafftig den Leib und das Bluth JEsu empfangen / eben so wie es nach der Himelfarth Christi den Corinthiern von Paulo ausgespendet.

Adversus Punctum VII.

Ich antworte gegen das 1. Argument:

(α) Was die Griechen wegen des Articuli demonstrativi gelehret ist allen bekandt.

(β) Was schon oben adv Punct. II. n. δ angeführet / wird hie feyerlichst wiederholet.

(γ) Ich werde nicht Sach-fällig / wenn ich auch keinen eintzigen Locum anführen wolte Vid. die Antwort wieder die Redliqve vom VII Punct n. β & γ.

Ich antworte gegen das 2. Argument:

(α) Daß ich gestehe meine Folge sey freylich diese: Weil in dem Abendmahl die Essende mit dem gesegneten Brodt den Leib Christi empfangen und also Christi theilhafftig werden / so folget / daß die stärckeren Christen / so zum genommenen Aergerniß der schwachen Götzen-Opffer essen nach dem Ur-

theil dieser Schwächern der **Teuffel theilhafftig werden** und also durch ihre Freyheit Denselben ein Aergerniß geben / angesehen sie nicht so zufahren solten / und hieraus folget

(β) Offenbahr / daß ich simpliciter antworten müsse auff die Frage: Warům ist derjenige in der Gemeinschafft des Leibes Christi / der das gesegnete Brod isset? Weil er den Leib Christi isset / wie die Schwächeren auff diese Frage:

Warům ist derjenige in der Gemeinschafft der Teuffel der Götzen-Opffer isset? directè antworten: **Weil er die Teuffel isset.** Und bleiben wir hier directissimè in paribus.

Adversus Punctum IIX.

Einen so fürtreflichen Discipel zu haben / wäre mir die grösseste Ehre / wenn ich in dergleichen Ruhm Fleisch und Bluth consuliren möchte; Aber wie bescheidentlich verehre ich / die Lehre Jacobi Cap. III. 1. μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε! und also trete ich als der Geringste sehr gerne unter die Zahl derer die zu den Füssen eines Gamalielis sitzen / sage auch als ein sehr begieriger Schüler diesmahl noch meine Meinung über das erregte Dubium von der neuen crectur.

(α) Die neue Creatur und der innere Mensch unterscheidet was gläubig und ungläubig Doch ist

(β) Die-

(β) Dieser neue und innere Mensch ist kein besonderer Mensch/ und ob ihm gleich beygeleget wird eine besondere Geburth/ sein besonderes wachsen und starck werden und andere solche Eigenschafften mehr/ so gehöret doch

(γ) Die Lehre von den neuen Menschen nicht in den Articul von der Rechtfertigung/ sondern lediglich in den Articul von der Heiligung. Nun ist

(δ) Das H. Abendmahl ein allgemeines Mittel des Heils/ wodurch so wohl die Rechtfertigung als auch Erneuerung und Heiligung angetragen / geschaffen gestärcket und versiegelt wird/ und darum müssen und sollen es so wol Gläubige als Ungläubige nach der erbarmenden und langmühtigen Güthe Gottes und des allerheiligsten JEsu nehmen. Wann aber dem Herrn Gegner

(ε) Beliebet vor die Wiedergebohrne und Gläubige ein besonderes zu sehen/ so haben selbige für sich alleine **die geistliche Geniessung** des Leibes und Bluthes Christi/ welche Ihnen/ ob sie gleich nicht mit andern immer zum H. Abendmahl gehen / so wohl den als sonsten allemahl im Glauben frey stehet/ so offte sie / wie auf Worte/ Tauffe und Predigt-Amt/ so auch auf das H. Abendmahl im Glauben und kindlicher Zuversicht beharren.

Ich gebe sonst noch als eine Zugabe hiebey gegen das Gleichniß des Herrn Gegners folgendes.

Es gehet den Gottlosen die Unwürdig das Himmels-Mahl empfangen wie einem Pagen zu Hofe/ der Oesters/oder sonst was rares unterweges verschluckete / wenn es zu Tische getragen würde / oder schon darauf stünde/ denn wie derselbe eben darům/ daß der diese Speise würcklich genossen und verschlucket zur Küchen gesandt wird/ so wartet auch das Gericht auf die unwürdige Communicanten. Cœteris paribus.

Auf daß/was noch hinzugefüget wird von dem Hoch-Edelgeb. Herrn Gegner/ weiß ich

(α) Nechst Gott daß ich von den Lutheranern vielen Danck damit verdienen werde/ wenn ich nach der Warheit gelehret/daß **Christi Leib und Bluth in die Gottlosen komme** / daß dadurch ihrer Gottlosigkeit gesteuret und der Glaube in ihnen geschaffen und erwecket werde / und wenn mir dies gewiß/ wie es unter GOttes Gnade ewig gewiß seyn soll und wird/ so sage ich noch einmahl.

(β) Es wäre ein heiliger Versuch/ wenn ein Gottloser durchs Gesetz gerühret in den ängstlichen Wunsch gerathen wäre: Ach wenn ich nur mein Fleisch und Bluth überwältigen könte! daß man ihm alle Mittel des Heils mit Freuden überreichte und ihn selbst tröstete / es würde dadurch sein Wunsch reichlich erfüllet werden; und wenn ebenmäßich ein schon im Beichtstuhl absolvireter

würck-

würcklich verfiele und Angst seiner Ubereilung und neuen Sünde wegen fünde / mag er getrost hinzu gehen und von Seinem Jesu alles gute hoffen; ja wenn er auch gar als ein Verstockter aus blosser Gewohnheit dahin käme / wird doch der liebreiche JEsus alles an Seinen theile versuchen / und wie ich schon ehe geschrieben / nicht ohne Protestation und Rüerung des Hertzens wieder davon scheiden.

Es machet auch hie.

(γ) Nichtes / das Paulus ohne aller Limitation schreibet: **Wer unwürdig isset und trincket / der esse und trincke das Gericht.** Denn so fern er unwürdig isset / ist selbiges wahr / ob er aber gleich tausendmahl unwürdig isset / so wird doch solcher boßhaffter Leute **Unglauben Gottes Glauben nicht aufheben** / füraus da vielmahlen auch JEsus Seinen Wunsch erhält / wenn GOttes Gnade **nicht vergeblich empfangen wird.**

Adversus Punctum IX.

Es ist mir nichts wegen **des Brodbrechens** erwiesen und ich habe noch nicht gesehen / was vor mehr Weise einen Leib zu brechen man habe / als die ich aus Johanne erörtert. Die erste Einsicht nimmet auch **dem Hoch-Edelgeb. Hn. Gegner** Seine Loca alle Weg / ob auch gleich etwa die Armeni-

menische/ Rußische und übrige Griechische Kirchen grössere Stücke Brodts gebrauchen/ als wir/ habe ich doch nie gelesen/ daß Sie im Brodt brechen Geheimnisse gesuchet / eben so wenig/ als in ihren kalten Schalen/ wenn ich so sagen mag; wird also schlechthin nichts hiebey von mir zugestanden.

Adversus Punctum X.

Was aus Mehl und Wasser geknetet und darauf gebacken ist/ das ist Brodt/ das habe ich jederzeit gesaget und sage es auch noch.

Es vergebe schließlich der langmühtige JEsus alle das jenige/ womit Seinem allerheiligsten Liebes-Mahl entgegnet worden/ bessere die/ so ein zerrüttetes Jerusalem aus uns machen/ oder es vor sich selbst seyn/ erwecke die schlaffende Gewissen und alle Verirrete Seelen und fordere die Gerechten/ und sey uns allen gnädig! üm der Wunden JEsu willen! Amen! Amen.

Rostock den 15. Maji. 1714.

J. J. Weidener / D.

Weil ich gestriges Tages mit mancherley Geschäfften beschwehret war und diese gantze Nacht bey einem Patienten ausser der Stadt zugebracht/ habe nicht eher antworten können.

(0)

Etwas

Wider des (Tit:)

Hrn. LEONHARD CHRISTOPH STURMS,

Fürstl. Mecklenburgischen Cammer-Raths und Bau-Directoris,

In einem prætendirten

Mathematischen Beweise

Von dem

H. Abendmahl angeführte Gründe/

Dawider Etwas auffzubringen er für unmüglich geachtet/

In einigen

Anmerckungen/

Woraus zu sehen/

Daß die Lutherische Kirche in der Lehre vom H. Abendmahl nichts Irriges/

In dem Gebrauch aber nichts Unverantwortliches gut heisse/

Auffgebracht

Von

ERNESTO MUSHARD,

Predigern zu St. Michaëlis in Hamburg.

Zum andern mahl wieder auffgeleget.

HAMBURG, zu finden bey Samuel Heyl/ 1715.

8

9 u

menische/ Rußische und übrige Griechische Kirchen grössere Stücke Brodts gebrauchen/ als wir/ habe ich doch nie gelesen/ daß Sie im Brodt brechen Geheimnisse gesuchet / eben so wenig/ als in ihren kalten Schalen/ wenn ich so sagen mag; wird also schlechthin nichts hiebey von mir zugestanden.

Adversus Punctum X.

Was aus Mehl und Wasser geknetet und darauf gebacken ist / das ist Brodt/ das habe ich jederzeit gesaget und sage es auch noch.

Es vergebe schließlich der langmühtige JEsus alle das jenige/ womit Seinem allerheiligsten Liebes-Mahl entgegnet worden/ bessere die/ so ein zerrüttetes Jerusalem aus uns machen/ oder es vor sich selbst seyn/ erwecke die schlaffende Gewissen und alle Verirrete Seelen und fordere die Gerechten/ und sey uns allen gnädig! üm der Wunden JEsu willen! Amen! Amen.

Rostock den 15. Maji. 1714.

J. J. Weidener/ D.

Weil ich gestriges Tages mit mancherley Geschäfften beschwehret war und diese gantze Nacht bey einem Patienten ausser der Stadt zugebracht/ habe nicht eher antworten können.

(O)

Weidner, Johann J.

Jo. Joach. Weidneri ... Gepflogene Correspondence Mit Dem ... Hn.
Leonhardo Christophoro Sturmen, über einige Puncta Vom Heil. Abendmahl Zur
Erleuterung derer Streitigkeiten, Welche dieser Zeit mit Dem selbigen gefü
hret werden, ...

Rostock 1714

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2782#(Beibd. 7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296954-8
VD18 11602902-003